SEL[...]EHR
JÜDIS[...] V[...]KSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Red[...]waltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXIX. JAHRGANG • NUMMER 17. • 23. [...]N 5695 • 26. APRIL 1935

Heute:

Die Kandidaturen der Jüdischen Partei

★

Austritt der Revisionisten aus der zionistischen Organisation

★

Feierliche Übergabe der tschechoslowakischen Glückwunschadresse an Ussischkin

Der 75. Geburtstag Theodor Herzls

Am 2. Mai d. J. jährt sich der Geburtstag Theodor Herzls zum 75. Male.

Die Lage des jüdischen Volkes hat sich nicht gebessert seit der Zeit, da Theodor Herzl sie in ihrer ganzen Schwere erkannt hat; sie hat sich nur verschlechtert; und, so pessimistisch er sie auch betrachtet hat, er würde staunen, wenn er sehen könnte, was nach ihm noch gekommen ist, und wie weit sich das zaristische Rußland, in dem er wohl den Tiefstand des jüdischen Elends sah, von jenem Deutschland hat überflügeln lassen, mit dessen Kaiser er so hoffnungsvoll verhandelt hat. Nur um eine entscheidende Position hat sich die jüdische Situation gebessert; um jene, die er geschaffen hat; um das jüdische Palästina, dem er die Grundmauern gelegt hat und das der einzige Lichtpunkt ist in dem trüben Grau unserer jüdischen Tage.

Wenn der Blick heute wieder zurückschweift zum Leben dieses Mannes, so findet er gerade jetzt zwei erwünschte Unterstützungen; in diesen Tagen ist der 5. Band der großen Ausgabe von Herzls Schriften erschienen, welche der Jüdische Verlag herausgibt; in diesem Band ist vor allem das zionistische Drama Theodor Herzls „Das neue Ghetto“ und der zionistische Zukunftsroman „Altneuland“ veröffentlicht. Sie führen uns wieder in die seelische Atmosphäre hin, aus der heraus das Auftreten Theodor Herzls und damit die Entstehung des Zionismus in westjüdischen Kreisen psychologisch erklärlich wird.

Das zweite Werk ist die große Herzl-Biographie von Alexander Bein, die, nachdem sie bereits hebräisch erschienen — nunmehr in deutscher Sprache herausgekommen ist*). Dieses Werk ist eine gründliche Leistung, fesselnd geschrieben und aufgebaut auf reichlichem Materialstudium. Wieder zieht das mächtige Drama dieses Lebens an uns vorüber; und wieder erleben wir erschüttert, die atembeklemmend aufsteigende Entwicklung dieser Persönlichkeit. Wir lernen gerade hier in Beins Biographie, die sich liebevoll mit den literarischen Anfängen Theodor Herzls beschäftigt, die Niederungen dieses Anfangs genau kennen. Da ist ein Wiener Literat, aus Budapest stammend, aus reichem bürgerlichem Haus, von den Eltern bewundert und reichlich mit Geld unterstützt, dem es um nichts anderes geht, als um literarischen Erfolg. Er will gedruckt sein, aufgeführt werden. Daran arbeitet er zäh und läßt sich durch keinen Mißerfolg zurückschrecken; und die Mißerfolge sind zahlreich. Seine Arbeiten werden nicht etwa deshalb zurückgewiesen, weil sie vielleicht dem Geschmack des Publikums nicht entgegenkommen — ein Schicksal, das die größten Dichter in ihrem Anfang getroffen hat — im Gegenteil, sie suchen dem Publikumsgeschmack möglichst entgegenzukommen, und doch setzen sie sich nur schwer durch. Aber er kann — so schreibt er selbst immer wieder — ohne den Erfolg nicht leben und so läßt er nicht locker. Aber dieser Erfolg heißt nichts anderes als: bewundert werden, berühmt sein. Es ist nicht das Werk, nicht der sachliche Erfolg, der ihn reizt, sondern das Erlebnis des Erfolgs, der subjektive Erfolg des Erfolgs. Aber dieses ganze Streben ist — das sieht man dann später — nicht sein wahres Wesen. Erst allmählich findet er zu sich, entwickelt sich, formt sein Wesen und seinen Willen, erlebt die wahre Problematik des Lebens, die erschütternde Problematik des Judentums, wächst aus der Literatur in die Politik, aus dem Persönlichen zum Werk, aus der Kleinheit in die Größe. Die Glut dieses Menschen mußte erst an Not und Qual entfacht werden; und es war die Not und Qual des Judentums, die ihn entzündeten. Die Probleme, mit welchen er sich in seinen literarischen Anfängen beschäftigte, waren spielerische Probleme. Erst das Judentum macht ihn zu Theodor Herzl. Erst jetzt beginnt sein ungeheurer menschlicher Aufstieg, im Kampf, den er für das Judentum auf sich nimmt, im Kampf mit den großen Machthabern der Welt und im Kampf mit den kleinen Machthabern des Judentums. Und nun wächst alles an ihm: seine Gestalt, sein Kopf, sein Blick, sein Stil, seine Kraft, seine Sicherheit, sein Wille, sein Stolz, seine Sachlichkeit. Wo sind die Erfolgsphantasien seiner Jugend geblieben, jetzt, da er demütig vor seinem wahren Werk steht! Demütig und stolz zugleich. Denn in diesem Gegensatz liegt das eigentliche Problem des Führers, das Herzl ganz auskosten mußte. Er weiß, was er leistet, was er opfert, er hat Erfahrung, Klugheit, Menschenkenntnis — und er sieht nun die Kleinen und die Halbgroßen um sich, die echten Kritiker und die hohlen Opponenten, die wahrhaft Unzufriedenen und die leeren Besserwisser, die Begeisterten und die Berauschten, die Wertvollen und die Ehrgeizigen — aber er fühlt, diese Menschen sind seine Menschen, in all ihrer verwirrenden Ungleichheit, das sind die Abgesandten des Volkes, das ist das Volk, das er zu führen hat; und er weiß, diese Menschen weisen, trotz aller Verwirrtheit den Weg, den das Volk in seinem geheimnisvollen Instinkt gehen will und dessen Sinn und Richtung auch der Führer auf sich wirken lassen muß, als Kontrolle und Prüfstein für die Richtigkeit seiner Entschlüsse.

Das war das Schicksal Herzls; in dieser Dialektik zwischen eigenem Willen und dem Drängen des Volkes, zwischen eigener Sicherheit und Feinhörigkeit den Tendenzen gegenüber, die ihn aus der Tiefe des Volkes anriefen, zwischen Stolz und Demut mußte er den richtigen Weg finden. Und er hat ihn gefunden. Das war das letzte Stadium seines Wachstums. Er hat sich durchgerungen, ganz fern schon von aller Sehnsucht nach kleinen persönlichen Erfolgen und nur dem Werke hingegeben, von dessen historischer Bedeutung er vollkommen durchdrungen war. Er hat in diesem Kampf gesiegt, aber er ist in diesem Kampf gefallen. Es ging schließlich über die Kraft seines Herzens. Er fiel als Opfer. Aber das Werk wurde geschaffen.

F. W.

*) Fiba-Verlag, Wien.

Geheime Vereinbarungen zwischen Gross-Mufti und Mussolini gegen England?

London. (Palcor.) In der letzten Woche waren in der arabischen Presse seltsame Gerüchte über ein Geheimabkommen der Partei des Groß-Mufti und Mussolini zu lesen, welche schließlich durch die sensationelle Veröffentlichung einer photographischen Kopie eines Schreibens des bekannten arabischen Istaklalführers Sahib Arslan an den Groß-Mufti in Jerusalem eine bedeutende Bestätigung erfuhren. Es wird behauptet, daß die arabischen Nationalisten sich verpflichtet hätten, in den arabischen Ländern eine pro italienische Propaganda zu führen, um die Stimmung der Araber im Sinne einer pro italienischen Politik umzuorientieren. Italien hat sich — so wird behauptet — verpflichtet, im Falle eines Weltkrieges, während Englands und Frankreicks Aufmerksamkeit anderweitig in Anspruch genommen ist, zugunsten der arabischen Unabhängigkeit und der Einverleibung von Palästina und Syrien in ein großarabisches Reich zu intervenieren. Arslan, der im vorigen Sommer den Groß-Mufti nach Mekka begleitete und später mit ihm in Jerusalem konferierte, schrieb ihm aus Genf am 20. Feber, er habe in Rom mit Mitgliedern der italienischen Regierung über den Gegenstand seiner Besprechungen mit dem Mufti in Mekka und in Jerusalem verhandelt und sei befriedigt; bei seiner letzten Besprechung mit Mussolini habe er persönliche Versicherungen Mussolinis erhalten; er sei überzeugt, daß Italien es nicht wagen wird, die Araber so zu behandeln, wie England, die pro italienische Propaganda sei sofort zu beginnen, um für eventuellen Ausbruch eines neuen Weltkrieges gerüstet zu sein; falls der Boden nicht jetzt vorbereitet werde, ginge die Gelegenheit verloren. Arslan hat in dieser Beziehung auch an die syrischen nationalistischen Führer der Araber geschrieben.

Die Veröffentlichung dieses Schreibens bedeutet einen schweren Angriff der Gegner des Groß-Mufti gegen dessen Stellung, der durch diesen Brief schwer kompromittiert wird. Das Mufti-Organ bemüht sich, die Echtheit des Schreibens zu widerlegen. Doch dürfte dies nicht leicht sein. Der Mufti selbst schweigt. Die Opposition behauptet, daß sie weitere Dokumente besitzt, um den Bund der Mufti-Partei mit Italien zu beweisen.

Vergeblicher Versuch der Hakenkreuzler, den Berner Prozeß um die Protokolle zu verzögern

Die Schweizer Telegraphen-Agentur verbreitet die folgende, zweifellos von nationalsozialistischer Seite ihr zugegangenen Mitteilung aus Bern:

„Der Verteidiger des im Prozeß um die „Protokolle der Weisen von Zion“ Angeklagten, Sylvio Schnell, hat gegen zehn Zeugen, die während der ersten Hauptverhandlung im Oktober 1934 einvernommen worden waren, beim Untersuchungsgerichtsrat Bern eine umfangreiche Strafanzeige wegen falscher Aussage vor Gericht eingereicht. Ob unter diesen Umständen der auf den 29. April l. J. festgesetzte zweite Prozeßtermin verschoben werden wird, ist noch nicht entschieden.“

Hierzu sei bemerkt, daß noch im Dezember v. J. eine Gruppe Schweizer Nationalsozialisten (Volksbund) eine Strafanzeige gegen die Zeugen im Berner Prozeß wegen falscher Aussage (die Anzeiger bezichtigten die Zeugen „Chaim Weizmann und Genossen“, im Strafprozeß betreffend die „Zionistischen Protokolle“ wissentlich falsches Zeugnis abgelegt zu haben) hinterlegt hat. Der Untersuchungsrichter in Bern hat den Anzeigern den Empfang dieser Anzeige bestätigt und ihnen gleichzeitig mitgeteilt, daß die Anzeige zu allgemein gefaßt sei, um als Grundlage für eine Strafverfolgung dienen zu können. Der Untersuchungsrichter setzte den Anzeigern deshalb eine Frist bis zum 5. Jänner 1935 zur näheren Substanzierung der Strafanzeige fest. Diese Fristansetzung blieb von den Anzeigern unbeachtet. Durch übereinstimmenden Beschluß des Bezirksprokurators von Bern und des zuständigen Untersuchungsrichters vom 7. Jänner 1935 wurde hierauf verfügt, daß „der Strafanzeige gegen Chaim Weizmann und Konsorten wegen wissentlich falscher Zeugenaussage teils mangels genügender Anhaltspunkte, teils mangels Tatbestandes keine weitere Folge zu geben sei“. Dieser Entscheid ist in Rechtskraft getreten.

Der Berner Gerichtspräsident hat verfügt, daß die Verhandlungen nicht vertagt, sondern Montag, den 29. April, 9 Uhr, wieder beginnen werden. Die Verhandlungen werden mit den mündlichen Vorträgen der Experten beginnen, worauf die Parteianwälte das Wort zu ihren Plädoyers erhalten werden. Anschließend wird der Richter zur Urteilsfällung übergehen und seine Urteilserörterungen mündlich bekanntgeben. Mit Rücksicht auf das weitschichtige Material und die Vielseitigkeit der angeschnittenen Fragen wird mit einer Prozeßdauer von einer Woche gerechnet. (Jta)

Dr. Chaim Weizmann:

Rettung oder Erlösung?

Wir drucken die bedeutsame Rede ab, die Weizmann auf der A.-C.-Sitzung gehalten hat.

Wenn man unsere heutige Lage charakterisieren will, kann man sagen, daß wir uns in der Situation eines Menschen befinden, der sich aus einem Sumpf an den eigenen Schuhbändern herausziehen will. Um eine große Einwanderung aufnehmen zu können, müssen wir gewisse staatliche Vorbedingungen schaffen, und um diese zu schaffen, müssen wir eine große Einwanderung haben. Meiner Meinung nach ist die Lage heute in Palästina trotz der Prosperität, von der man so viel spricht, gefährlich. Ich habe vor einigen Tagen mit großer Besorgnis davon gesprochen, welche Unruhe mich quält, seitdem es mir gelungen ist, die gegenwärtige Lage zu überblicken (und ich bin ja schon fünf Monate im Lande und schaue zu, was geschieht und wozu es führen kann.)

Ich glaube nicht, daß man heute den Aufbau ohne Planwirtschaft beherrschen kann. Die Produktivierung, Umschichtung und Einordnung der einwandernden Menschen kann man nicht durch Reden und Strafpredigten erzielen. Welche Macht steht uns aber zur Verfügung? Nach meiner Ueberzeugung besitzen wir nur zwei Arten von Macht: die eine ist moralischer Natur, ist unsere Organisation, ist eine starke, zielbewußte Organisation. Die andere Macht, die uns zur Verfügung stehen kann, ist Geld, nationales Kapital, nicht Geld aus internationalen Anleihen, auch nicht Privatkapital allein, sondern unser nationales Kapital, d. h. K. K. L. und Keren Hajessod.

Ich habe die Sorge, daß wir heute die Rettung von Juden mit der Erlösung verwechseln, Hazzalah mit Geullah. Es ist etwas sehr Großes, Juden zu retten, und darum bin ich mit mir selbst im Widerspruch. Wenn ich ein Schiff mit tausend Einwanderern in Haifa landen sehe und weiß, was diese Menschen hinter sich gelassen haben, so freue ich mich als jüdischer Mensch darüber. Wenn ich dann aber abwäge, ob diese Menschen in das Leben des Landes, das wir aufbauen, eingeordnet werden können, ob wirklich die Fassungskraft des Landes da ist oder ob sie nur unser leidenschaftlicher Wunsch ist, dann befinde ich mich im Widerspruch mit mir selbst. Denn es geht um das Schicksal des Zionismus. Der Zionismus ist ein Ewigkeitswert, die Rettung von einigen Tausend Juden im Vergleich hierzu nur ein Augenblickswert. Dieser Widerspruch zwischen Ewigkeitswert und Augenblickswert spiegelt sich in allen Erscheinungen unseres Lebens und in jedem Winkel des Jischuw. Man soll hiervor nicht die Augen verschließen. Es nutzt nichts, darüber zu klagen, daß die Arbeiter vom Lande in die Stadt abfließen. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie viele gefordert haben, daß wir Städte aufbauen, Industrie schaffen, den Handel entwickeln; das werde die Fassungskraft des Landes erhöhen. Man kann nicht mit demselben Atemzug solche Forderungen aufstellen und diese Entwicklung gleichzeitig beklagen. Aber wir befinden uns dauernd in solchen Widersprüchen, weil wir mitten im Leben stehen. Staatsmänner aber, die außerhalb des Getriebes stehen, haben sich zu fragen, was man tun kann, um ein Minimum von Sicherheit gegen

die Schrecken zu schaffen, die sich heute bei uns finden.

Ich möchte mir erlauben, dieses Minimum zu skizzieren. Ich bin jetzt ein Dorfjude geworden, der zuschaut, wie sich das Land entwickelt, und ich glaube, ich habe etwas zugelernt. Man behauptet heute, daß eine kleine Fabrik manchmal mehr Menschen aufnehmen könne als ein Moschaw, und daß die Bewegung in dieser Richtung gehen müsse. Diese Richtung möchte auch heute noch die Bewegung beeinflussen. Sie verlangt, daß man schnell arbeite, Industrien um jeden Preis schaffe. Wir sehen heute, wie sich in Palästina Industrien entwickeln. Rischon-le-Zion ist Stadt geworden. Rechoboth desgleichen und zwischen Tel Awiw und Petach Tikwa ist ein großes Industriezentrum entstanden. Ich wünsche dieser Industrie den größten Erfolg. Aber ich bin ein Gegner der Industrie, deren Fundament bedroht ist. Denn wenn ein Jude, dessen einziger Besitz die Maschinen und vielleicht noch ein paar Groschen sind, den Boden mit Gold aufwiegt, für die elektrische Kraft übermäßig hohe Preise bezahlt und die Arbeitslöhne bis zum Himmel steigen, wie wird er das alles aushalten können? Es muß eine Zeit kommen, wo diese Industrie aus Palästina nach anderen Ländern wandern muß, wo Boden und Arbeitskraft billiger und der Arbeitslohn niedriger ist. Mißverstehen Sie mich nicht: ich schicke die Industrie nicht aus Palästina weg. Aber die Gefahr der Abwanderung besteht, und darum beunruhigt mich die unbegrenzte industrielle Entwicklung, die ich nur für einen Augenblickswert halte. Sie ist jeder Erschütterung unterworfen. Das heißt auf Sand bauen, und das zwingt mich und meine Freunde, zu sagen, daß das Fundament des Nationalheims der Boden und die landwirtschaftliche Kolonisation sind.

Wenn wir von landwirtschaftlicher Kolonisation sprechen, so antwortet man uns: Gewiß, aber das Land besitzt doch keine große Aufnahmefähigkeit. Fundamente haben überhaupt keine Aufnahmefähigkeit. Erst wenn man auf den Fundamenten das Haus errichtet, beginnt die Aufnahmefähigkeit. Ich habe den Hechaluz stets als das Fundament des Nationalheims angesehen, tue es heute noch, nicht aus Sentimentalität, nicht, weil man ihm Lieder singt, weil er Horra tanzt und jung aussieht, sondern weil er unsere Verteidigungsarmee ist, die den Jischuw schützen wird, und ich habe es für ein Glück des jüdischen Volkes angesehen, daß es eine solche Armee besitzt, die den Jischuw mit dem Ackergerät schützen kann. Alles übrige, was man geschaffen hat, sind die Objekte der Verteidigung, der Hechaluz ist hier Träger,

Unsere zweite Waffe ist die wissenschaftliche Arbeit. Man kann in Palästina nicht das kopieren, was man sonst überall in der Welt macht. Wir werden uns in Palästina nur halten können, wenn wir hier originelle Unternehmungen und Monopolleistungen schaffen. Ein klassisches Beispiel hierfür ist die Jaffa-Orange. Wenn unsere Industrie erst einmal wird nach dem Auslande gehen müssen, wird sie den Konkurrenzkampf nur bestehen, wenn sie Monopolleistungen aufzuweisen hat. Nur eine solche Industrie hat Wert für unseren Aufbau. Da wir unter anderen Bedingungen arbeiten, als Syrien, Aegypten oder etwa Japan, müssen wir danach streben, daß unsere Industrie den Konkurrenzkampf aushalten kann. Es gibt zwei Länder, in denen die Industrie dieses Ideal hat, England und die Schweiz. Beide Länder arbeiten sicherlich teurer als Deutschland, und trotzdem verkaufen sie ihre Ware, weil es Qualitätsware ist. In unserer Lage ist Qualität die wirkliche Aufgabe. In der Entwicklung eines Landes gibt es die verschiedensten Arten von Konjunkturen. Nach den sieben fetten Jahren kommen allzu häufig die sieben mageren Jahre. Darum habe ich die einzige Verankerung unseres Lebens im Lande stest in der Verankerung unserer Menschen auf dem Lande gesehen.

Es ist heute möglich, noch einige Schritte auf dem Wege vorwärts zu gehen. Ob dieser Weg zwei Jahre dauern wird oder drei oder fünf, kann keiner von uns sagen. Er liegt jedenfalls im Bereiche der politischen Möglichkeit. Es ist gewiß noch kein Judenstaat und wird noch lange keiner sein. Wenn aber zwei Millionen Juden auf dem Lande sitzen werden, will ich zufrieden sein.

Um die Straße zu gehen, die ich Ihnen gezeigt habe, den Weg von Hule bis Transjordanien, braucht man nach der Meinung unserer Freunde 9 bis 10 Millionen £ nationales und halbnationales Kapital. Ich glaube, wir können dieses Kapital in den nächsten 5 bis 10 Jahren finden. Die Pläne auszuarbeiten, ist Sache der Wissenschaft, die Geister zu erwecken und das Geld zu bekommen aber ist Sache der zionistischen Bewegung. Wenn wir dieses nationale und halbnationale Kapital bekommen, werden wir auch die Spekulation bekämpfen können.

Ich halte die Leistung, von der ich für die Zukunft gesprochen habe, politisch für möglich. Nach meiner Meinung gibt es im Judentum noch starke Kräfte. Wie der Jischuw in zehn Jahren aussehen wird, vermag keiner vorauszusehen. Möglich aber ist, daß das, was heute noch Traum ist, sich dann der Welt als Wirklichkeit aufzwingen wird.

All das setzt aber eines voraus: Qualitätsleistung und nicht nur Qualität, wirklich nationales Gewissen und nicht Phrasenhaftigkeit sowie die Schaffung eines sicheren Fundamentes. Ich glaube, es gibt noch eine Kraft im Judentum, und vielleicht wird durch sie aus dem Leid der Gegenwart einmal etwas geschaffen, das zeigen wird, daß dieses Land nicht nur das Land der Hazzalah, sondern das Land der Ge'ullah gewesen ist.

Jüdische Wählerinnen und Wähler!

Die Unsicherheit, die in den letzten Wochen auf der jüdischen Partei lastete, ist nun vorüber. Damit, daß das neue Wahlgesetz beschlossen worden ist, ist die Entscheidung gefallen. Sie verändert gänzlich die Situation des jüdischen Volkes in den Parlamentswahlen.

Bei den vorigen Parlamentswahlen hat die Jüdische Partei, die einzige legitime Vertreterin des jüdischen Volkes, auf einer Liste gemeinsam mit der polnischen Minorität kandidiert und das damalige Wahlrecht ermöglichte es ihr, gemeinsam mit der polnischen Minorität Mandate im Parlament auf Grund dieser selbständigen Liste zu gewinnen.

Die neue Fassung des Wahlgesetzes macht es unmöglich, den damaligen Weg diesmal wieder zu betreten. Die neue Fassung verlangt auch von den kleinsten nationalen Minoritäten die Erreichung einer Gesamtzahl von 120.000 Stimmen im ganzen Staate und von mindestens 20.000 Stimmen in einem Wahlkreise. Für alle anderen ist es relativ leicht, die 120.000 Stimmen im Gesamtstaate zu erreichen. Für die Jüdische Partei allein wäre das selbst bei weitgehender Geschlossenheit in der Abgabe der jüdischen Stimmen unerreichbar. Für andere ist es relativ leicht, in einem oder in mehreren Wahlbezirken die Mindestanzahl von 20.000 Stimmen zu erreichen. Die zerstreute Siedlung des jüdischen Volkes macht auch diese Bestimmung zu einem Hindernis, das die jüdische Partei nicht überwinden kann. Bei diesem Wahlrecht kann die jüdische Minorität für sich allein, ohne Unterstützung anderer die Vertretung im Parlament, die sie unbedingt braucht, nicht erringen. Auf dieses Unrecht haben wir aufmerksam gemacht und gefordert, daß für so kleine Minoritäten, wie die jüdische, Erleichterungen gewährt werden.

Unsere Partei hat einen zähen und erbitterten Kampf um das Recht der jüdischen Minorität gekämpft, sich selbständig eine Vertretung ins Parlament wählen zu können. Dieser Kampf war ein Auf und Ab von Teilerfolgen und Enttäuschungen, ein wechselvolles Spiel, während der Gesetzentwurf mehreremals vom Verfassungsausschuß zum Ministerrat und zurück wanderte. Es schien zuerst, als ob unser Standpunkt Berücksichtigung finden sollte. Es siegten zum Schluß andere Kräfte und Erwägungen, die wie wir zugeben müssen, für den Staat höhere Bedeutung hatten als die Lösung unserer Frage in diesem Zeitpunkte.

Wir hatten in diesem Kampf Freunde und Bundesgenossen und der Gewinn dieses Kampfes ist die Festigung dieser Freundschaft und die Aufrollung unserer besonderen Situation vor den maßgebenden Faktoren des Staates, die das Verständnis derselben gefördert und damit die Voraussetzung geschaffen hat für die Fortführung dieses Kampfes in der Zukunft.

Unsere Freunde, aber auch unsere Feinde sollen wissen, daß wir den Kampf um die Ermöglichung einer selbständigen Kandidatur unter eigenem Namen nicht aufgeben werden und daß wir bei diesem Kampfe starke Bundesgenossen haben werden. Nicht zum wenigsten aus diesem Grunde schon müssen wir im künftigen Parlament vertreten sein.

Als es klar war, daß das Wahlgesetz uns eine selbständige Kandidatur unter eigenem Namen unmöglich machen wird, haben wir uns bemüht, eine Möglichkeit zu finden, um wenigstens in Verbindung mit anderen Parteien und unter eigenem Namen in die Wahlen zu gehen. Leider haben wir keinen Partner gefunden, der uns genügend Sicherheit geboten hätte.

Wir haben ein Zusammengehen mit anderen nationalen Minoritäten auf gemeinsamer Liste erwogen. Es kamen in Betracht die polnische und die ruthenische Minorität. In ähnlicher Weise hatten wir ja unsere Mandate bei den letzten Wahlen errungen. Leider sind aber diese beiden nationalen Minoritäten derart uneinig und auf mehrere Lager verteilt, so daß wir auch mit ihnen das Grundmandat hätten nicht erringen können, abgesehen davon, daß einzelnen Teilen dieser Minoritäten, ob nun mit Recht oder mit Unrecht, der Vorwurf einer zum tschechoslowakischen Staate gegnerischen Einstellung gemacht wird.

Unsere Anstrengungen richteten sich des weiteren auf die Aufstellung einer gemeinsamen Liste der Sozialdemokratie in Karpathorußland und der Jüdischen Partei für das ganze Staatsgebiet. Diese Wahlgruppe, die unter der Nennung der Namen beider Parteien hätte kandidieren sollen, wäre erfolgversprechend gewesen. Die Ausführung scheiterte an den an und für sich begreiflichen Widerständen, die sich innerhalb der karpathorussischen Sozialdemokraten geltend machten, da für sie die Gruppierung ein Ausscheiden aus dem Gesamtverband der tschechoslowakischen Sozialdemokratie bedeutete.

Damit waren alle Möglichkeiten für eine auch nur einigermaßen Erfolg versprechende selbständige Kandidatur der Jüdischen Partei unter eigenem Namen erschöpft. Es blieb nur die Wahl, auf eine parlamentarische Vertretung zu verzichten, das bisher Erreichte auszugeben, oder sich mit einer anderen Partei unter ehrenvollen Garantien für unsere Unabhängigkeit und für die Fortsetzung unserer politischen Linie zu vereinigen. Eine solche Möglichkeit bot uns die tschechoslowakische sozialdemokratische Arbeiterpartei, mit der ein Wahlbündnis geschlossen wurde, von Partei zu Partei, unter Wahrung aller erforderlichen Gesichtspunkte, bei voller Wahrung der nationalen Würde und der Sicherstellung unserer vollen Unabhängigkeit.

Im Text des Paktes wird ausdrücklich anerkannt, daß er bloß aus dem Grunde geschlossen wurde, um die für die Juden verhängnisvollen Bestimmungen des Wahlgesetzes zu paralysieren. Unsere Unabhängigkeit ist u. a. durch folgende Tatsachen gewahrt:

Wir ernennen und präsentieren unsere Kandidaten ohne Einspruchrecht unserer Partner.

Unsere Abgeordneten bleiben Abgeordnete der Jüdischen Partei, sie vertreten im Parlament das Programm der Jüdischen Partei, sie werden, wie es bisher war, bloß Hospitanten des sozialdemokratischen Klubs. Sie unterstehen ausschließlich der Disziplin der Jüdischen Partei.

Unsere Abgeordneten werden sich selbstverständlich zur jüdischen Nationalität bekennen.

Unsere Abgeordneten haben in allen jüdischen Fragen absolute Freiheit des Wortes und der Handlung.

Sollte einer unserer Abgeordneten aus irgendeinem Grund ausscheiden, so ist sichergestellt, daß für ihn ein Ersatzmann der Jüdischen Partei eintritt.

Wir sind keinerlei Verpflichtungen wirtschaftspolitischer Art eingegangen.

Aus vorstehendem wird klar, daß sich an dem bisherigen Zustande, mit dem alles einver standen war, nichts ändert bis auf das eine, daß unsere Kandidaten in die Wahllisten der Sozialdemokratischen Partei eingereiht werden, und dazu zwingen uns politische Tatsachen, die man nicht wegreden kann.

So ehrenvoll unsere Verbindung mit der zweitgrößten Partei der Republik ist, so klar dadurch auch unsere Stellung innerhalb der Regierungskoalition ist, bleibt dieses Bündnis bei all seinen Sicherungen und Vorteilen für uns doch nur ein durch das Wahlgesetz erzwungener Notstand, dessen wir uns für diese Wahlperiode bedienen, damit er in der nächsten Wahlperiode unnötig wird.

Wir können nicht darauf verzichten, in einer für die Demokratie und damit auch für das Judentum verhängnisvollen und schicksalhaften Zeit in einem wichtigen europäischen Parlament für die ganze Welt vernehmbar unsere Stimme für das Recht der Juden ertönen lassen.

Darum hat der Zentralausschuß der Jüdischen Partei am 14. April in Mähr.-Ostrau mit überwältigender Mehrheit den Pakt bestätigt.

Wir erwarten von den Juden der Čechoslovakischen Republik, daß sie nunmehr Zeugnis ablegen für ihre politische Reife und daß sie Verständnis zeigen für die Situation, in der wir uns ohne unser Verschulden befinden. Die Verschlechterung unserer Lage durch die Aenderung des Wahlgesetzes konnte nur durch den Pakt mit der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei überwunden werden.

Wir sind nunmehr in der Lage, zumindest den bisherigen Zustand aufrecht zu erhalten und zwei Abgeordnete ins Parlament zu entsenden. Das ist zweifellos ein Erfolg angesichts unserer Situation. Der Pakt bietet uns aber weitere Möglichkeiten. Bei einem überzeugenden Wahlerfolg gewinnen wir ein Senatsmandat hinzu, können also unsere Position sogar verstärken. Die Erreichung dieses Mandates ist in die Hand der jüdischen Wähler gegeben.

Der Pakt bietet ferner die Möglichkeit, bei den Wahlen in die Landesvertretungen der Slowakei und Karpathorußlands aussichtsreiche Kandidaturen aufzustellen durch die mit den tschechoslowakischen Sozialdemokraten vereinbarte Listenkopplung bei diesen Wahlen — bei den Parlamentswahlen ist eine Listenkopplung unzulässig —. Durch die Landesvertretungsmandate, die ohne Kopplung für uns unerreichbar sind, haben wir eine weitere Möglichkeit des Ausbaues unserer Position gewonnen.

Dabei gehen wir bei den Wahlen in Land und Bezirk, die nur eine Woche später stattfinden, als Jüdische Partei unter eigenem Namen in den Wahlkampf, so daß bei dieser Wahlkampagne unser Name nicht verschwindet.

Der Wahlpakt ist von der hierzu berufenen Instanz der Jüdischen Partei, dem politischen Organ des jüdischen Volkes in der Republik, angenommen und unterschrieben worden.

Es ist daher eine Ehrenpflicht des jüdischen Volkes, die sich aus dem Pakt ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Wir fordern daher die gesamte Judenschaft auf, bei den bevorstehenden Wahlen ins Parlament und in den Senat ihre Stimmen auf die Liste der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei abzugeben. Es wäre unserer unwürdig und es würde eine Gefährdung jüdischer Ehre und des jüdischen Ansehens sein, wenn wir diesen Gegendienst für die uns eingeräumten Mandate nicht loyal leisten würden.

Wir fordern alle Organe unserer Partei auf, unverzüglich dafür zu sorgen, daß der richtige Sinn und die große Bedeutung des Paktes den breiten Schichten klar gemacht werden und daß alles für die Durchführung des Paktes und der Propaganda Zweckdienliche geschieht.

Der Sinn dieser Wahlen und unseres Kampfes wird gekennzeichnet durch unsere Wahlparole:

„Für das Recht des jüdischen Volkes!"

Die Exekutive der Jüdischen Partei
in der Tschechoslowakei.

Die Aufteilung der neuen Schedule

Jerusalem. Laut „Official Gazette" ist die der Jewish Agency für das Sommer-Halbjahr 1935 bewilligte Schedule aufgeteilt in 5435 Zertifikate für Männer, 2165 für Frauen und 400 ohne spezielle Bestimmung.

In Tel Awiw gibt es keine Anwärter auf Pessach-Unterstützung

Gesammeltes Geld wird nach Warschau geschickt.

Tel Awiw. (JTA.) Eine Gruppe in Tel Awiw wohnhafter Warschauer Juden, von denen mehrere in früheren Jahren Pessach-Unterstützung von der Warschauer Gemeinde zu bekommen pflegten, sammelte unter sich 300 Pfund „Maoth chitim" (Gelder zum Ankauf von Mazzoth für arme Juden). In ganz Tel Awiw fand sich jedoch kein einziger Anwärter auf Pessach-Unterstützung, so daß die Gruppe beschloß, das gesammelte Geld an den Verein „Beth lechem" in Warschau zur Verteilung an arme Juden anläßlich der Pessach-Feiertage zu senden.

Der Prozeß in Kairo

Kairo. Die Berufungsinstanz hat die Klage des jüdischen Wechselagenten Jabbels, der italienischer Staatsangehörigkeit ist, gegen den „Deutschen Verein" in Kairo abgewiesen.

Gegenstand der Klage war eine Broschüre des Deutschen Vereins, die sich bemühte, die rassenpolitischen Maßnahmen des Nationalsozialismus in Deutschland zu rechtfertigen. Jabbels hatte im Interesse des Judentums die Beleidigungsklage angestrengt und wollte so als Einzelner die Sache des gesamten Judentums führen. Von den Vertretern des „Deutschen Vereins" wurde vor Gericht in der Hauptsache geltend gemacht, daß ein einzelner Jude nicht für die Gesamtheit auftreten könne.

Das Gericht trat in die Sache selbst nicht ein, sondern beschränkte sich darauf, die Frage zu untersuchen, ob eine einzelne von Beleidigung nicht individuell betroffene Person eine derartige Klage führen könne. Diese Frage wurde in zweiter Instanz und damit endgültig verneint, so daß ein Freispruch erfolgte.

Die nationalsozialistische deutsche Presse jubelt über den Ausgang des Prozesses und verschweigt vollkommen, daß sich das Gericht in Kairo meritorisch überhaupt nicht mit dem Klagegegenstand beschäftigte, sondern lediglich die rein formale Entscheidung traf, daß ein Mitglied einer Gemeinschaft nicht klageberechtigt sei, wenn seine Gemeinschaft beleidigt wird. Die Goebbelsche Propaganda greift auch solche formal-juristische Entscheidungen auf und macht aus ihnen einen großen Sieg".

Wiederum 110 Ausbürgerungen von Juden

Berlin. (JTA.) Der Polizeipräsident von Berlin gibt im „Reichs-Anzeiger" eine neue Liste widerrufener Einbürgerungen bekannt, die 110 Namen von Personen enthält, die die preußische Staatsangehörigkeit zwischen 9. November 1918 und 30. Jänner 1933 erworben haben. Es handelt sich fast nur um Juden. Durch den Widerruf verlieren auch die Ehefrauen und Kinder die Staatsangehörigkeit, auch wenn sie als preußische Staatsangehörige bereits geboren wurden.

Einstein gegen die Revisionisten. Auf der Feier des sogenannten „Dritten Seder" im Machattan Opera House, bei welcher die amerikanische Gewerkschafts-Kampagne für das Arbeitende Palästina proklamiert wurde, rühmte Prof. Albert Einstein die großen Erfolge der organisierten Arbeiterbewegung in Palästina und ihren Anteil am Aufbau des Jüdischen Nationalheimě. Dabei griff Einstein scharf die Revisionisten an, die er als „innere Feinde, die die Erfolge der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina zu zerstören suchen", bezeichnete.

Die Atid Navigation Company (Barnett Bros. & Borchard LTD.) stellt ein neues Schiff in den Küstendienst. Haifa (Palnews). Am 13. April traf der Dampfer „Alisa" auf der ersten Küstenreise im hiesigen Hafen ein. Das Schiff ist von der Atid Navigation Company in deren regelmäßigen Dienst von Aegypten nach Palästina und Syrien eingestellt worden. Es ist erstklassig für den Stückgutverkehr und für den Transport von lebendem Vieh eingerichtet, besitzt die höchste Klasse und hat einen Raumgehalt von 1400 Tonnen. Die „Alisa" wird in Zukunft alle acht Tage Haifa und Jaffa anlaufen. — Die „Khedivial Mail Line" beabsichtigt zwei neue Schiffe moderner Bauart zu kaufen die im Küstenverkehr Alexandrien—Haifa—Beirut—Cypern eingesetzt werden sollen.

Ernst Deutsch kann nicht in Wien filmen

Eine Wiener Filmgesellschaft hatte zwei Filme mit dem bekannten Prager Schauspieler Ernst Deutsch angekündigt. Sie gehörten zur sogen. „unabhängigen Produktion", d. h. ihr (jüdischer) Produzent hatte sich dem Gleichschaltungsabkommen mit Berlin bisher nicht angeschlossen. Es gab noch in Wien zwei oder drei solche weiße Raben. Aber inzwischen hat Hitlerdeutschland stärkere Kanonen aufgefahren. Durch Vermittlung des Berliner Lichtspielsyndikates hat es denjenigen Firmen, die sich dem Abkommen anschließen und den Berliner Arierparagraphen akzeptieren, hohe Kredite angeboten. Und leider reicht der Stolz eines jüdischen Filmproduzenten nicht so weit, daß er auf einen Barvorschuß von rund einer Million Kč verzichten würde. Wie die „Internationale Filmschau", Prag, in ihrer letzten Nummer berichtet, haben sich infolgedessen alle Firmen ausnahmslos auf den Arierparagraphen umgestellt. Die „unabhängige" Produktion in Wien kann als erledigt gelten. Die vorbereiteten Filme wurden in aller Eile gleichgeschaltet. Auch Ernst Deutsch ist ein Opfer dieser Prozedur geworden, ebenso wie der vorgesehene Regisseur des Filmes, Kurt Geron. Ein so bekannter Schauspieler wie Ernst Deutsch läßt sich natürlich nicht „tarnen", und würde es wohl auch nie gestatten. Uebrigens sind jetzt, wie ein Wiener Blatt berichtet, die Verhältnisse in den Wiener Filmateliers derart, daß überhaupt kein Jude mehr — außer dem jüdischen Produzenten — die Räume betreten darf. Ueberall sind Spitzeln verteilt, die sofort nach Berlin berichten, wenn bei irgendeiner Filmarbeit ein jüdisches Gesicht im Atelier auftaucht. Und die Wiener jüdischen Produzenten lassen sich das ruhig bieten. „Das Geld stinkt nicht" sagen sie sich wohl mit dem bekannten römischen Imperator, der seit dieser Begründung von den Lusthäusern Roms Gewinnprämien einkassierte. (Wir möchten übrigens bei dieser Gelegenheit bemerken, daß der Wiener „Styria"-Film in Budapest doch noch einen Film mit prominenten deutsch-jüdischen Schauspielern produziert. Wir werden ihn bei Erscheinen hier anzeigen.)

Überflüssige Peinlichkeiten

Einer der für uns peinlichsten und beschämendsten Vorfälle des Prager Filmlebens — umso peinlicher, als er einen der geachtetesten und beliebtesten jüdischen Filmdirektoren Prags betraf — ist unlängst durch den Spruch einer tschechoslowakischen Behörde endlich erledigt worden. Ein großer deutsch-holländischer Konzern wollte in Prag eine Filiale eröffnen, hauptsächlich um reichsdeutsche Filme hier einzuführen. Als Leiter war ein Prager — eben jener allgemein geachtete jüdische Filmfachmann, dem sonst Mangel an jüdischem Selbstbewußtsein nicht nachzusagen wäre — sowie ein Berliner Jude vorgesehen. Aber die tschechoslowakische Presse nahm, wohl mit Recht an, daß es sich im Grunde um nichts anderes als um eine Ueberschwemmung mit reichsdeutschen Filmen handle, und opponierte scharf. So mußte er — und wir anderen Juden eigentlich mit ihm — sich von einem des Antisemitismus gewiß nicht verdächtigen tschechoslowakischen Linksblatt fragen lassen, ob denn solche Geschäfte „Koschere Geschäfte" seien? Wie überaus unangenehm, wenn man vor einer solchen ironischen Frage beim besten Wissen nur beschämt schweigen kann! Wie unangenehm für ihn, wie unangenehm für uns alle! Wenn man schon selbst die Widerstandskraft vor einem großen Geschäft nicht aufbringt, so könnte ein Jude doch wenigstens auf uns Mitjuden insoweit Rücksicht nehmen, daß er uns solchen Infektionen von sonst loyaler christlicher Seite nicht aussetzt! Nun hat, man möchte sagen gottlob, die tschechoslowakische Einfuhrkommission dieser ganzen, höchst peinlichen Sache ein Ende gemacht, indem sie der Filiale die Eintragung in das Register der Film-Importeure versagt hat. War das alles nötig?

R. F. S.

Mr. Ochs

Mr. Adolf Ochs ist einer von jenen wenigen Männern weltumfassendem Einfluß gewesen, die ihn, obwohl selbst antizionistisch, nicht gegen den Zionismus angewendet haben.

Mr. Ochs hat nicht nur die „New York Times", als sie noch ein vollkommen unbedeutendes Blatt war, besessen und sie zu der größten Zeitung der Welt gemacht, und damit allein einen der wesentlichsten meinungsbildenden Faktoren unserer Kulturzone beherrscht, sondern er hat auch als Direktor der „Press Association" auf den größten Teil der übrigen Presse in der Welt einen direkten Einfluß nehmen können. Und wenn bei seinem Begräbnis alle Telegraphendrähte der Presseagenturen überhaupt ein paar Trauerminuten lang stillstanden, so ist das mehr als eine Geste, ein symbolischer, allzu symbolischer Vorgang gewesen.

Aber dieser Mr. Ochs, bei dessen Tod alle Geschäfte in New York trauernd schlossen, bei dessen Tod ganz Amerika halbmast flaggte, ist der Schwiegersohn des Begründers der amerikanisch-jüdischen Assimilation Rabbi Isaac Wise gewesen und hat sich für den Hüter von dessen reformjüdischem Erbgut gehalten. Er hat wirklich an die Assimilation geglaubt. Bis zu seinem letzten Tag. Und er hat deshalb den Zionismus bekämpft. Bis zu seinem letzten Tag.

Mag aber das, bei der sozialen Stellung, die er genoß, nicht verwunderlich und kaum der Erwähnung wert sein, so ist doch interessant, und sollte festgehalten werden, daß die Zeitung des Anti-Zionisten Ochs all die Jahre hindurch mehr zionistische Nachrichten veröffentlichte als alle anderen Zeitungen in Amerika, die jiddischen mit eingerechnet.

Auch das also geht. Es kann einer an die Assimilation glauben und an weithin sichtbarer Stelle im öffentlichen Leben stehen und doch nicht borniert genug sein anzunehmen, daß die Würdigung des Zionismus als einer Volksbewegung ihn vor der nichtjüdischen Oeffentlichkeit „verraten", entlarven, seine Assimilationstendenzen desavouieren werde. Es kann jemand, selbst ein großer Reformjude, selbst ein Zeitungsverleger, bei allen schiefen Privatüberzeugungen auch noch geraden, gesunden Menschenverstand haben.

Weshalb ich gerne, wenn ich könnte, das Bild von Mr. Adolf Ochs einer ganzen Reihe von sogenannten „jüdischen" Zeitungsverlegern in Mitteleuropa auf den Schreibtisch stellen möchte. E.C.

Austritt der Revisionisten aus der zionistischen Organisation vollzogen

Paris. (JTA.) Sofort nach der Rückkehr Jabotinskys aus Amerika trat das Exekutiv-Komitee der Union unter seinem Vorsitz zu einer Sitzung zusammen und faßte definitive Beschlüsse über die Beziehungen der revisionistischen Union zur Zionistischen Organisation im Hinblick auf die neugeschaffene Lage. Die Beschlüsse lauten:

A. Austritt aus der Zionistischen Organisation.

Gemäß der Resolution der sechsten Weltkonferenz, die das Exekutivkomitee bevollmächtigt hat, das Verhältnis der Union der Zionisten-Revisionisten zu den zionistischen Kongreßwahlen, zum Kongreß selbst und zum Schekel zu bestimmen, ordnet die Exekutive an:

1. Kein Mitglied der Union oder einer ihr angeschlossenen Körperschaft darf sich an den Wahlen zum nächsten Zionistenkongreß, sei es als Wähler oder als Kandidat, beteiligen.

2. Nachdem die Zionistische Organisation den Herzlschen Schekel abgeschafft und an seine Stelle eine Legitimation parteiischen Charakters eingeführt hat, darf kein Mitglied der Union oder einer ihr angeschlossenen Körperschaft den neuen Schekel entgegennehmen; damit treten alle Revisionisten aus der Zionistischen Organisation aus.

3. Wer gegen diese Verordnungen verstößt, wird automatisch aus der revisionistischen Union und den ihr angeschlossenen Körperschaften ausgeschlossen.

4. Die revisionistischen Mitglieder des Zionistischen Aktions-Komitees treten aus diesem Organ aus.

5. Das Exekutiv-Komitee stellt fest, daß die Zionistische Organisation einer Vertretung der zweitgrößten aller zionistischen Richtungen ermangelt, wodurch die Zionistische Organisation das Recht verloren hat, als eine Vertretung der gesamten zionistischen Bewegung zu fungieren.

Das Exekutiv-Komitee wird hierüber der Zionistischen Exekutive eine offizielle Note zugehen lassen.

B. Plebiszit betreffend Unabhängige Zionistische Organisation.

Das Exekutiv-Komitee glaubt, daß unter den geschaffenen Umständen auf der Union der Zionisten-Revisionisten die Pflicht ruht, die Initiative zur Gründung einer Unabhängigen Zionistischen Organisation zu ergreifen; demgemäß stellt das Exekutiv-Komitee die folgende Resolution zum Plebiszit innerhalb der Union der Zionisten-Revisionisten und der ihr angeschlossenen Körperschaften; von der Annahme dieser Resolution hängt das fernere Verbleiben der Exekutiven im Amt ab:

Die Union der Zionisten-Revisionisten proklamiert die unmittelbare Gründung einer Unabhängigen Zionistischen Organisation und beauftragt das Exekutiv-Komitee, für Dezember 1935 den konstituierenden Kongreß der Organisation auf Grund des Judenstaats-Prinzips und auf der Basis des Herzl-Schekels einzuberufen.

Das Plebiszit wird in allen Orten und unter allen Teilen der Bewegung am Sonntag, dem 19. Mai 1935 stattfinden.

Die Kandidaturen der Jüdischen Partei

Wie wir erfahren, werden bei den Wahlen ins Abgeordnetenhaus auf der Liste der tschechoslow. Sozialdemokratie Abg. Dr. Angelo Goldstein und Dr. Paul März im Wahlkreise Prag und Dr. Chajim Kugel und Oberlandesgerichtsrat Dr. Siegmund Birnstein im Wahlkreis Užhorod, bei den Wahlen in den Senat im Wahlkreis Mähr.-Ostrau—Olmütz Ing. Ernst Frischer und Dr. Matěj Weiner kandidieren.

Bei den Wahlen in die Landesvertretungen in der Slowakei und in Karpathorußland wird die Jüdische Partei selbständig auftreten.

Feierliche Überreichung der Glückwunschadresse der tschechoslowakischen Judenheit an Ussischkin

In Jerusalem fand im Hauptgebäude des Keren Kajemeth Leisrael unter stärkster Beteiligung der nationalen Institutionen, der čsl. Siedler im Lande und zahlreicher zionistischer Touristen aus der Tschechoslowakei unter Führung Dr. Josef Rufeisens und Ing. Oskar Aschermann die feierliche Uebergabe der Glückwunschadresse statt, die im Vorjahre anläßlich des 70. Geburtstages Ussischkins von tausenden čsl. Juden unterzeichnet worden war.

Die Feier wurde von Dr. Rufeisen eröffnet, der Ussischkin als einen Mann der Tat pries. An solchen Männern nehmen auch wir čsl. Zionisten uns stets ein Beispiel und wir haben voll Freude und Eifer gerade in den letzten beiden Jahren die Sammlung für Errichtung von „Kfar Ussischkin" und „Kfar Masaryk" durchgeführt. Ing. Aschermann überreichte Ussischkin die künstlerische von unserem Gg. Otte Wallisch ausgeführte Glückwunschadresse. Im Namen der čsl. Siedlungen in Palästina begrüßte Moscheh Zippor (Sarid) Ussischkin und die Anwesenden. Die Chaluzim aus der ČSR. haben auf nationalem Boden in Erez Israel einige dauernde Werke errichtet. Sie beteiligten sich an dieser Feier auch im Namen jener tausender Chaluzim, die noch auf die Erfüllung ihrer größten zionistischen Sehnsucht, der Ansiedlung auf nationalem Boden, harren. Der Generalkonsul der ČSR. in Palästina Doktor Kadlec feierte Ussischkin als eine in allen Schichten der palästinensischen Bevölkerung geliebte Persönlichkeit.

Ussischkin führte in seiner Antwort aus: Mit Eurem Geschenk habt ihr mir eine besondere Freude bereitet. Die Tschechoslowakei diente uns von Anbeginn der zionistischen Bewegung an als Beispiel einer nationalen Befreiungsbewegung. Wir sahen vor uns ein Volk, das auf seiner Scholle sitzt, seine nationale Sprache spricht, eine eigene Kultur hat und doch seit Generationen unter fremder Herrschaft lebte. Und sein Weg zu seiner Befreiung kann uns als Ansporn und Beispiel dienen. Und auch heute kann man überall von der Tschechoslowakei lernen: in diesem Staate leben viele nationale Minderheiten und trotzdem herrscht unter ihnen Friede und gegenseitiges Verständnis. Denn über diesem Lande schwebt der Geist eines musterhaften politischen Führers, des Präsidenten Masaryk.

Auch die Geschichte der Juden der Tschechoslowakei ist sehr lehrreich. Diese Judenheit hat eine große Vergangenheit im Leben unseres Volkes. Die Prager Gemeinde ist nach Rom die älteste jüdische Gemeinde in Europa. Prag war durch Generationen hindurch ein großes und wichtiges jüdisches Kulturzentrum. Eine lange Reihe berühmter jüdischer Männer stammt aus Prag, viele historische Erinnerungen sind mit dem jüdischen Prag verbunden. Und eben in dieser Stadt Prag, mit ihrer glänzenden nationalen Vergangenheit, setzte im 19. Jahrhundert eine schwere geistige Krise ein. Mit dem Schwinden unserer nationalen Hoffnungen lockerten sich auch die historischen Bindungen der tschechischen Judenheit, aber die Quelle der alten Tradition versiegte nicht ganz und mit der Renaissance der modernen nationalen jüdischen Bewegung wurden auch die Kräfte der tschechoslowakischen Judenheit wiederum erneuert. So nimmt der Verein Bar Kochba, der in der ersten Zeit der zionistischen Bewegung in Prag entstand, einen wichtigen Platz der Geschichte unserer Bewegung in Zentraleuropa ein. Er brachte bedeutsame Menschen hervor. Und auch heute verspüren wir hier im Lande deutlich den Pulsschlag Eurer Bewegung. Wir wissen, daß in der Tschechoslowakei mit Ernst und Liebe für unser Aufbauwerk gearbeitet wird und der große Erfolg Eurer letzten Aktion zur Errichtung von Kfar Masaryk wurde in ganz Erez Israel mit Stolz und Genugtuung aufgenommen.

Ihr habt mir ein Buch gebracht, das weder aus Gold noch Silber besteht und mir dennoch lieb ist. Denn dieses Buch enthält ein Bündel lebender Seelen, ist zusammengefaßt mit den Fäden, die Eure Herzen mit dem Werke der Erlösung des Bodens in unserem Lande binden. Ich wünsche Euch, daß es Euch gegönnt sein möge, in voller Kraft wie bisher, Euch für die praktische Arbeit unseres Aufbauwerkes auszuzeichnen und daß Eure Kinder in unsrer Heimat festen Boden finden sollen. Ich spreche Euch meinen innigsten Dank für dieses schöne Geschenk aus.

Mit der Hatikwah wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Starker Rückgang der jüdischen Bevölkerung in Wien

Von 201.513 auf 176.034 Seelen.

Wien. (JTA.) Kürzlich wurden die statistischen Ergebnisse der Volkszählung vom 22. März 1934 nach Konfessionen gegliedert veröffentlicht.

Nach den veröffentlichten Zahlen ist die jüdische Bevölkerung der Stadt Wien, die im Jahre 1932 die Zahl von 201.513 oder 10.8 Prozent der Gesamtbevölkerung erreicht hatte, auf 176.034 oder 9.4 Prozent der gesamten Wiener Bevölkerung zurückgegangen.

Auch die Zahl der jüdischen Bevölkerung ganz Oesterreichs ist stark rückgängig. Es gibt nurmehr 191.481 Juden in Oesterreich, während die Zahl der österreichischen Juden im Jahre 1910 (für das Jahr 1923 liegen in diesem Falle keine Vergleichsziffern vor) 194.564 Personen betragen

Letzte Nachrichten

London (Palcor-Telegrammdienst).

In Tel Awiw wurde anläßlich des Bialik-Tages im Messegelände ein großes Schauspiel, „Bialiks Kavalkade" unter Mitwirkung von 800 Personen aufgeführt, das die verschiedenen Perioden aus dem Schaffen Bialiks illustrierte. Es wurde die Zeit der Zerstörung des Tempels, die aufeinanderfolgenden Epochen der Diasporah und als Höhepunkt die heutige Erlösungsperiode dargestellt. Vor vielen tausenden Zuschauern wurde das grandiose Schauspiel auf einer eigenen Freilichtbühne im hellsten Vollmondscheine und dem Meere als Hintergrund begeistert aufgenommen.

✣

In Jerusalem fand eine private Zusammenkunft von 17 in Palästina wohnenden Teilnehmern des 1. Zionistenkongresses 1897 statt. Es wurden Erinnerungen, insbesondere über die zionistische Tätigkeit in den beiden letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts ausgetauscht. Solche Zusammenkünfte sollen alljährlich zu Pessach in Jerusalem stattfinden.

✣

Ueber Anregung der Ashrai-Bank beabsichtigt die Stadtverwaltung von Tel Awiw die Umwandlung des Hauses Bialiks in ein ständiges ethnographisches Museum.

✣

Bei einem von der Jewish Agency veranstalteten Journalistenempfang erklärte Sokolow, er hoffe, daß der kommende Zionistenkongreß im Zeichen des Aufschwunges in Palästina und der zionistischen Bewegung stehen und dem gesamten Judentume zur Ehre gereichen werde. Die vergangene AC.-Tagung bedeute einen Schritt vorwärts zur Schaffung einer Athmosphäre des Verständnisses und der Harmonie innerhalb der Bewegung.

✣

Bei Rechobot wurde der Grundstein zu einer neuen Arbeitersiedlung Ramat Aron gelegt, die auf Grund einer testamentarischen Schenkung eines früheren Siedlers von Rechobot Aron Eisenberg errichtet wird. Der Boden wurde seinerzeit von Eisenberg dem KKL. zugewendet. Es sollen vorderhand zwanzig Wirtschaften geschaffen werden, zu deren Einrichtung der B'nai B'rith in Rechobot, dessen Vorsitzender Eisenberg war, den Arbeitern Kredit zur Verfügung stellen wird. Jede Familie erhält 2½ Dunam Boden, den die Arbeiter in ihrer freien Zeit bearbeiten werden. Man hofft auch an anderen Stellen ähnliche Hilfswirtschaften einzurichten.

STIMMEN

aus Reden und Aufsätzen der Woche

Und liegt vom Kampf in Trümmern
Die ganze Welt zu Hauf
Das soll uns den Teufel kümmern
Wir baun sie wieder auf.
Wir werden weiter marschieren
Wenn alles in Scherben fällt
Denn heute gehört uns Deutschland
Und morgen die ganze Welt!

(„Die Ruhrarbeiter", off. Organ der deutschen Arbeitsfront im Ruhrgebiet.)

Es gibt in der Weltgeschichte eine furchtbare Lehre. Jeder, der römische Geschichte gelernt hat, kennt das dramatische Kapitel, das den Namen „punische Kriege" führt. Einst lebte ein großer karthagischer Heerführer aus einem Stamme, der den alten Hebräern sehr nahe stand: Hannibal. Er war einer der größten Heerführer aller Zeiten und Völker, der im Kriege Wunderbares geleistet hat. Trotzdem wurde er besiegt und ging unter. Rom besiegte den karthagischen Helden. Denn Karthago war ein städtischer Staat, Rom jedoch ein ländlicher und in dem verzweifelten Kampfe zwischen Stadtvolk und Landvolk siegte das letztere. Wir gehen heute wiederum daran, einen städtischen Staat aufzubauen, ein Stadtvolk zu werden. Aber selbst wenn wir den größten städtischen Staat mit einer Bevölkerung von Millionen aufbauen werden, wird unser Schicksal das von Karthago sein. Das entscheidende Problem dieser Stunde ist Landwirtschaft und Boden.

(Ben Gurion auf der A.-C.-Sitzung.)

Der Kampf gegen das Judentum muß in aller Schärfe, wenn auch mit anderen Mitteln weitergeführt werden, denn was sich die Juden heute noch und schon wieder in Deutschland erlauben dürfen, ist eine Unmöglichkeit.

(„Preußische Zeitung", Königsberg.)

SHF und Tempelvorsteher a. D.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich Sie hiemit in der nächsten Folge Ihrer Zeitschrift unter vorstehender Aufschrift in der gleichen Größe der Typen folgende Berichtigung aufzunehmen.

Unwahr ist, daß ich mit Delegierten der SHF im Namen der Kaufmannschaft verhandelt habe.

Wahr ist vielmehr folgendes: Die Kaufmannschaft hat außerhalb des Verbandes in einer großen Versammlung, bei welcher auch die Jüdischnationalen, die Zionisten und die Demokraten vertreten waren, einstimmig beschlossen, ein Komitee zu wählen, welchem die Aufgabe zuteil wurde, mit den bestehenden Parteien in Fühlung zu treten, damit die Kaufmannschaft im nächsten Parlament durch Kaufleute vertreten sei. Ich habe damals ausdrücklich erklärt, daß, wenn dies zustandekommt, den jüdischen Kaufleuten die Möglichkeit geboten werden muß, ihren Weltanschauungen gemäß sich an dieser Wahl zu beteiligen. Bei der vorgenommenen Komiteewahl wurde u. a. nebst einem waschechten Zionisten auch meine Wenigkeit gewählt und auf ausdrücklichen Wunsch der anwesenden jüdischen Kaufleute, deren Namen hier bekannt sind, wurde ein dreigliedriges Komitee, welchem auch ich angehört habe, welches nach Prag delegiert wurde. Bei der Ankunft in Prag wurde mir mitgeteilt, daß der Abg. Rosche in seiner Eigenschaft als Abgeordneter mit uns sprechen will und bei dieser Gelegenheit erfuhr ich erst authentisch, daß der Abg. Rosche aus der DAWG ausgetreten und zur SHF beigetreten ist. Nachdem die Unterredung nun stattgefunden und ich der Kaufmannschaft, insbesonders meiner nahestehenden Gruppe berichten mußte, stellte ich an Abg. Rosche die Frage, wie er sich zur Judenschaft stellt. Darauf erwiderte der Genannte „diese Frage habe ich von Ihnen erwartet und kann nur sagen, daß es keine Judenfrage, sondern eine kaufmännische Frage gibt." Ich erklärte hierauf, daß für mich die Angelegenheit erledigt ist. In der anschließenden Besprechung, wo auch Abg. Dr. Bacher, Senator Kostka und eine Menge anderer Herren beisammen waren, erklärte ich ausdrücklich, in meinem Namen und im Namen der von mir vertretenen Gruppe, also der jüdischen Kaufmannschaft, daß wir uns nur dort betätigen, wo die Deutschdemokratische Freiheitspartei in Frage kommt und daß speziell ich nach wie vor dieser Partei treu bleibe. Abg. Bacher dankte mir in bewegten Worten und gab diesen Dank auch schriftlich zum Ausdruck.

Unwahr ist, daß ich, wenn es sich um ein Mandat handelt und ich es von der Deutschdemokratischen Partei nicht erhalten kann, wie es sich in Teplitz bei der Stadtvertretung gehandelt hat, auch vom Hausbesitzerverein annehme. Wahr ist vielmehr, daß ich mich seit acht Jahren politisch nicht betätigt habe, auch als Deutschdemokrat nicht. Wahr ist vielmehr, als bei der letzten Stadtvertretung die beiden deutschen Parteien aufgelöst und an ihrer Stelle andere Vertreter ernannt worden sind, ich über Vorschlag des Teplitzer Handelsgremiums von der Behörde ernannt wurde und nachdem ich Vorstandsmitglied des deutschen Hausbesitzervereines bin, sowie es auch andere Juden in Teplitz sind, wurde ich von der Behörde auf die Liste der Hausbesitzer gesetzt.

Ferdinand Löwy.

Teplitz-Schönau, 18. April 1935.

Bemerkung der Redaktion. Wir bringen gern die Berichtigung des Herrn Löwy schon aus dem Grund, weil in dem entscheidenden Punkt — dem Gespräch mit Herrn Abgeordneten Rosche — das bestätigt wird, was wir behauptet haben. Herr Löwy berichtigt zwar, daß er nicht mit Delegierten der SHF verhandelt hat, sondern mit Herrn Abg. Rosche; wir haben aber eben auch behauptet, daß er mit Abg. Rosche verhandelt hat, und daß er von diesem in der Judenfrage eine unbefriedigende Antwort erhalten hat — womit die Angelegenheit erledigt und für jeden klar ist.

INLAND

Jüdische Wähler! Die Wählerlisten liegen in allen Orten bis zum 5. Mai zur Einsicht auf. Kontrolliert, ob Euer Wahlrecht in Ordnung ist.

Die Schekelaktion zum 19. Zionistenkongreß

Mitteilung Nr. 2.

Die von der Landesschekelkommission für die Tschechoslowakische Republik im Monat Feber eingeleitete neue Schekelkampagne ist in einer Reihe von Ortsgruppen bereits in Durchführung und verspricht nach den vorliegenden Berichten ein günstiges Gesamtergebnis.

Im Hinblick auf den **im August stattfindenden** 19. Zionistenkongreß kommt der Schekelkampagne **besondere Bedeutung zu und es** ist auch überaus wichtig, die Aktion **rechtzeitig abzuschließen und abzurechnen.**

Die Zionistische Exekutive London hat bereits den

20. Juni 1935 als Stichtag für die Berechnung der Delegiertenmandate

bestimmt.

Es stehen somit für die Durchführung der Aktion kaum noch zwei Monate zur Verfügung.

Die Schekelkommissäre haben bereits genaue Weisungen erhalten. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre hält es die Landesschekelkommission jedoch für notwendig, auch auf diesem Wege auf einige besonders wichtige Punkte dieser Instruktion hinzuweisen und die zionistischen Ortsgruppen und Schekelkommissäre um deren genaue Einhaltung zu ersuchen:

Die Ortsschekelkommissionen sind verpflichtet, unter ihrer Verantwortung die nötigen Einrichtungen für eine ordnungsgemäße Verwaltung und Rücksendung der Schekelhefte sowie die Ueberweisung der Schekelgelder zu treffen.

Die Ortsschekelkommissionen (bzw. Kommissäre) haben die einzelnen Schekelblocks nur an solche Schekelsammler zum Verkauf auszufolgen, welche volles Vertrauen verdienen.

Kein Schekelsammler soll auf einmal eine übermäßig große Zahl von Schekelblocks zum Weiterverkauf erhalten.

Der Preis des Schekels ist wieder mit 10 Kč einheitlich für das ganze Gebiet der Tschechoslowakischen Republik festgesetzt.

Bei Propagierung des Schekels ist so vorzugehen, daß jeder Schekelkäufer sich dessen bewußt ist, daß er durch Lösung des Schekels Mitglied der Zionistischen Weltorganisation wird und die auf der Schekelquittung angeführten Rechte erwirbt.

Die Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation setzt aber auch die Unterordnung unter ihre Gesetze und die Beschlüsse der leitenden Instanzen voraus.

Die Anlage von Schekelzahlerlisten (in duplo) ist ein unbedingtes Erfordernis für die Durchführung von Wahlen. Ein Exemplar verbleibt der Ortsschekelkommission, das zweite Exemplar ist der Landesschekelkommission zu übermitteln.

Die Abgabe von Schekelheften an bzw. der Austausch von Schekelheften mit anderen Ortsgruppen ist unzulässig. Solche Manipulationen führen bei den Schekelabrechnungen und bei den Wahlen zu Unzukömmlichkeiten, für die die Landesschekelkommission jede Verantwortung ablehnen muß.

Schekalim aus anderen Ländern sind in der Tschechoslowakischen Republik ungültig und gewähren hier kein Wahlrecht zum Zionistenkongreß.

Der Stichtag (20. Juni) ist genau einzuhalten. Laut § 7 des Wahlreglements dürfen die nach diesem Tage abgelieferten Schekelgelder bei der Festsetzung der Zahl der Delegiertenmandate nicht berücksichtigt werden.

Mähr.-Ostrau, den 16. April 1935.

Die Landesschekelkommission für die Tschechoslowakische Republik:

Fr. Fränkel m. p. Leo Eisner m. p.

Stellenvermittlung des ZZV. Praktikant, Deutsch-Tschechisch perfekt, für die Sommermonate gesucht. Nähere Informationen bei Zionibureau, Puchmajerova 1, unter Chiffre „Brüx".

Bäderbegünstigungen für Mitglieder des ZZV. Auf Grund eines Abkommens mit der Badedirektion Pieštany erhalten Mitglieder des ZZV. sowohl für Pauschalkuren als auch bei vorübergehenden Erholungsaufenthalten in Bad Pieštany Ermäßigungen auf die Pensions- und Bäderpreise. Nähere Informationen durch Zionibureau in Mähr.-Ostrau, Puchmajeova 1.

TARBUTH

Der Sederabend der Tarbutorganisation vereinigte 35 Freunde der Hebräischbewegung. Ihre Anzahl hätte wohl eine doppelte und dreifache sein können, wenn die Größe des Saales gestattet hätte, auf die vielen einlangenden Anmeldungen Rücksicht zu nehmen. Den Seder gab Zaddik Behar aus Erez Israel in dem schönen Saal der Chewra Kadischa, die ihn dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Das Essen besorgte die jüdische Volksküche. Unseren Freunden aus Palästina und Dow Blegun, dem Vorstande der Chewra Kadischa und der Leitung der Jüd. Volksküche, insbesondere den Damen Fischl und Kafka sei hiemit der Dank abgestattet. Der Sederabend der Tarbutorganisation dürfte, dem Interesse und den ausgesprochenen Wünschen nach zu schließen, zu einer ständigen Einrichtung werden.

Prof. Dalton, der gewesene Staatssekretär im britischen Außenministerium, besuchte in Begleitung englischer und französischer Freunde das hebräische Gymnasium in Mukačevo. Prof. Dalton äußerte sich in seinen Interviews, welche tschechische und ungarische Journalisten mit ihm hatten, ganz besonders lobend über die Anstalt. Angenehm überrascht war er von dem Niveau des Englischunterrichtes am hebräischen Gymnasium. Er schließt von dem Vorhandensein eines hebräischen Schulwerkes auf die beispielgebende Haltung der tschechoslowakischen Regierung in Fragen des Minoritätsschulwesens.

TURNEN — SPORT

IV. Sporttreffen des Hapoel in Palästina

Tel Awiw. (Palcor-Telegr.) Im Stadion von Tel Awiw wurde vor 30.000 Zuschauern das IV. Sporttreffen des palästinensischen Poel eröffnet. An dem großen Aufmarsch beteiligten sich 10.400 Mitglieder des Hapoel und der Arbeiterjugend aus allen Teilen Erez Israels. Mit großer Begeisterung wurden insbesondere die starken Delegationen der Sportler aus den landwirtschaftlichen Siedlungen, den Kibuzim und Kwuzot begrüßt. Ein interessantes Schauspiel boten die von tausenden Turnern exakt vorgeführten rhythmischen Massenübungen. Namens des Makabi-Weltverbandes begrüßte Lord Melchett, für die Histadruth Haowdim Elijahu Golomb. Am Donnerstag abend fanden große musikalische Vorführungen statt. Das Sporttreffen wurde Sonntag abends mit einer großen Feier abgeschlossen.

Grundsteinlegung zu Kfar Hamakabi

Am 22. d. M. erfolgte im Beisein Ussischkins die Grundsteinlegung zu Kfar Hamakabi auf Boden des Jüdischen Nationalfonds. Kfar Hamakabi wird zwischen den Siedlungen Kfar Chassidim und Kfar Uscha errichtet werden. Der Boden ist für Gemüsebau, Geflügelzucht und Obstzucht geeignet, hat Straßen, Wasser und gute sanitäre Bedingungen. Die Nähe von Haifa gibt ihm besondere Bedeutung.

Makabi-Haus in Warschau in die Luft gesprengt

Die Gebäude auf dem Platz des führenden Warschauer jüdischen Sportklubs Makkabi wurden von unbekannten Tätern in die Luft gesprengt. Große Teile der Zuschauertribüne und des Lagerraumes für Ruder- und Segelsportler wurden zerstört. Das Klubhaus und die Lagerräume brannten im Anschluß an die Explosion mit der Einrichtung und vielen Booten, Segeln und Rudern nieder. Der Sachschaden wird auf 10.000 Zloty geschätzt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen, da sich zur Zeit der Explosion niemand im Klubraum befand.

Man nimmt an, daß es sich um Mitglieder der antisemitischen nationalradikalen Jugendorganisation handelt, von der schon verschiedene antijüdische Attentate verübt worden sind.

Sport- und Turntag der jüdischen Jugend

Am Sonntag, dem 12. Mai tritt auf dem Hagiborplatz in Prag die jüdische Jugend auf, die in Turn-, Skaut- und Kulturorganisationen vereinigt ist, um durch edlen Wettbewerb die körperliche Tüchtigkeit zu beweisen. Ohne Unterschied der Weltanschauung und ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung wird die jüdische Jugend an diesem Tage für die Förderung des jüdischen Sportes manifestieren. Es werden geübte und erfahrene Wettkämpfer des Hagibor und des Makkabi antreten, sowie auch die Mitglieder der Jugendbewegungen Makkabi-Hazair, Techeleth-Lawan, Masada, die Kinder der jüdischen Schule, Mitglieder der Studentenvereine und der übrigen Kulturkorporationen. Leichtathletische Kämpfe werden im Laufe des zweitägigen Programms mit Jugendspielen, Handball, Volley-Ball abwechseln. Eine Schülermannschaft wird ein Fußballmatch austragen. Am Sonntag, dem 12. Mai, nachmittags, werden die Finale ausgetragen. Eine Mustermannschaft des Makkabi wird Proben des Wetturnens vorführen. Der Höhepunkt dieser Manifestation des jüdischen Sportes und Turnens wird das Antreten aller Teilnehmer sein, zu denen die Repräsentanten des Judentums, der Makkabibewegung und anderer Körperschaften sprechen werden.

Die jüdische Körpererziehung wird die jüdische Jugend als ein einigender, regenerierender und erziehender Faktor zusammenfassen. Die jüdische Turn- und Sportbewegung wird sich der Oeffentlichkeit als Bürgschaft der richtigen Erziehung des jüdischen Menschen einem tüchtigen, gesunden und starken Bestandteil der Volksgemeinschaft vorstellen.

Propagieret den Sport- und Turntag der jüdischen Jugend!

Beweiset durch einen zahlreichen Besuch das Verständnis für unsere Jugend.

Die KKL.-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 30. Juni 1935.
Preis eines Loses Kč 5.—.

1. Haupttreffer 1 Personenauto, Schmuck, Wirtschaftsgeräte oder andere Gegenstände nach Wahl des Gewinners; über Wunsch des Gewinners wird der Treffer bar ausgezahlt. Kč 100.000.—.

2. Haupttreffer 1 Personenauto, Schmuck, Wirtschaftsgeräte oder andere Gegenstände nach Wahl des Gewinners; über Wunsch des Gewinners wird der Treffer bar ausgezahlt. Kč 30.000.—.

3. Haupttreffer eine Wohnungseinrichtung, ein Pianiono, ein Motorrad, eine Palästinareise oder andere Gegenstände nach Wahl des Gewinners. Kč 10.000.—.

Zwei Treffer à Kč 5000.—: ein Motorrad, Möbel, Schmuck, eine Palästinareise, eine Herren- oder Damenausstattung, eine Rechenmaschine oder andere Gegenstnäde nach Wahl des Gewinners. Kč 10.000.—.

Drei Treffer à Kč 2000.—: ein Radioapparat, eine Schreibmaschine, Schmuck, Wirtschaftsgeräte, Küchenmöbel, eine Herren- oder Damenausstattung, oder andere Gegenstände nach Wahl des Gewinners. Kč 6000.—.

Sechs Treffer à Kč 1000.—: ein Radioapparat, Wirtschaftsgeräte, Schmuck, eine Ausstattung, Modeartikel, eine Sportausrüstung oder andere Gegenstände nach Wahl des Gewinners. Kč 6000.—.

Weitere 2170 Treffer nach Wunsch des Gewinners Sachen für den täglichen Gebrauch. Kč 38.000.—.

Propagiert und verbreitet die Lose des KKL.!

Vom Hagibor (Prag). Die Schülermannschaft Hagibors siegte Samstag nachm. gegen die Viktoria Žižkov verdient 2 : 1 (1 : 1). Besondere Leistungen boten Franta und Otta Kraus. — Sonntag vorm. siegte die Ia.-Mannschaft des Hagibor gegen die komb. CAFC. 5 : 2 (2 : 2). Hagibor bot in allen Reihen eine ausgeglichene, gute Leistung. Hervorzuheben wären Sucharipa, Porges, Kraus. Der Erfolg des Hagibor ist umso höher zu werten, da in den Reihen der Gegner fünf Spieler der Profimannschaft mitwirkten, u. a. der ausgezeichnete Pollak. — Montag vorm. verloren die Schüler des Hagibor gegen den Žižkovský SK. 1 : 3. Die Reserve siegte nach ausgezeichnetem Spiel gegen den Slovan XIII. 6 : 1 (5 : 1). Gute Leistungen boten Margo, Apfelbaum, Kleiner, Petschau. — Die Ia. verlor nachm. gegen den Český Lev Beroun 3 : 7 (3 : 4). Hagibor war während der ganzen Spielzeit ein ganz gleichwertiger Gegner, litt jedoch unter der rücksichtslosen Spielweise der Heimischen. Ein Kapitel für sich war der heimische Schiedsrichter, der jeden weiteren Erfolg Hagibors verhinderte.

Akademie des Prager Makabi. Die Jugend des Prager Makabi wird am Sonntag, den 28. April 1935, um 15 Uhr nachmittags, im Festsaal des Beth-Haam die Ergebnisse ihrer turnerischen Arbeit vorführen. Bei dieser Gelegenheit wird sie die Wettkämpfer, die den tschechosl. Makabi bei der II. Makabiah repräsentierten, begrüßen. Es werden die Mitglieder aller Kinder-Riegen auftreten und ihre turnerischen Vorführungen werden mit den Darbietungen (Gesang und Rezitation) des Makabi Hazair ein geschlossenes Ganzes bilden. Die zionistische und ganze jüdische Oeffentlichkeit wird ihr Interesse an der wichtigen Tätigkeit des Makabi durch zahlreiches Erscheinen bekunden. Eintrittskarten sind im Sekretariat des Makabi, Praha I., Dlouhá 41 (Turnsaal) und an der Kassa erhältlich.

LITERATUR

„Schweigen zwischen den Toren." Rachel Grünberg, eine junge Chaluzah, die in der österreichischen zionistischen Bewegung durch ihre Arbeit besonders in der Jung-Wizo bekannt ist, bringt demnächst im Wiener „Saturn-Verlag" (Wien I., Teufelstraße 6) einen Gedichtband „Schweigen zwischen den Toren" (Gedichte und mythische Spiele in die Zeit) heraus. Wir freuen uns, dieses Buch ankündigen zu können, da hier erstmalig ein junger Mensch unserer Bewegung die ganze eigenartige seelische Verfassung, die ihn und seine Gefährten bewegt, zu starkem, dichterischem Ausdrucke formt.

Verlag Julius Kittls Nachf., Mähr.-Ostrau. Julien Green: „Der Geisterseher." Leinen Kč 48.—, kart. Kč 36.—. — Ernst Weiß: „Der Gefängnisarzt." Leinen Kč 58.—, kart. Kč 40.—. — Th. Th. Heine: „Das spannende Buch." Eine Sammlung von 170 heiteren Bildern. Leinen Kč 48.—, kart. 38.—. — Johanna Tauber: „Die vollkommene Frau." Leitfaden der intelligenten Frau für Familie, Geselligkeit, Haushalt und Küche. Mit Illustrationen. Leinen Kč 49.50. — „Dichter, Denker, Helfer." Max Brod zum 50. Geburtstag. Herausgegeben von Felix Weltsch. Kč 20.—. — Josef Kallinikow: „Frauen und Mönche." Roman aus dem russischen Klosterleben. Ungekürzte Volksausgabe in einem Bande, 1043 Seiten, Leinen Kč 55.—, kart. Kč 46.—. — „Frau Abt und ihr Reich." Klosterroman. Leinen Kč 37.50. — Leo Tolstoi: „Die Tragödie seiner Ehe." Leinen Kč 28.50. — Früher erschienen: Louis-Ferd. Céline: „Reise ans Ende der Nacht." Leinen Kč 68.—, kart. Kč 60.—. — Karl Tschuppik: „Franz Joseph I." Der Untergang eines Reiches mit 24 Vollbildern. Leinen Kč 87.80. — „Der Babylonische Talmud." Uebertragen und erläutert von Jakob Fromer Dünndruckausgabe in Ballonseide. Kč 45.—. — „Der Koran." Die Offenbarungen des Mohamed ibn Abdallah des Propheten Gottes. Uebertragen durch L. Goldschmidt. [illegible]druckausgabe. 650 Seiten in Ballonleinen geb[illegible] Kč 45.—. In allen guten Buchhandlungen erhältlich.

PRAG

VERANSTALTUNGSKALENDER.

27. April bis 16. Mai: Keren Kajemet Leisrael: VI. Frühjahrsbazar.
29. April: Wizo: Vortrag Hanna Steiner und Fini Brada, Festsaal Beth-Haam. 20 Uhr.
30. April: Soz.-zion. Gruppen: Maifeier. Wintergarten, Café Aschermann. 20.15 Uhr
1. Mai: Jüd. Frauenverein: Großes Kinderfest.

Verein „Chaluzfreunde". Am 9. d. M. fand die Konstituierende Generalversammlung des Vereins „Chaluzfreunde" in Prag unter dem Vorsitz von H. MUDr. Michael Rosenbaum statt. Im Tätigkeitsbericht über die Arbeit des vorbereitenden Komitees wies der Vorsitzende auf die großen Schwierigkeiten hin, mit denen das Komitee, das von keiner Seite wirtschaftliche oder moralische Unterstützung fand, bei der Bewältigung seiner Aufgabe zu kämpfen hatte. Zwei Winter der allgemeinen Krise gingen übers Land — und ein Winter bedeutet für den Kibbuz, daß von 50 Chaluzim 30 oder mehr arbeitslos werden, weil die Bauarbeiten ruhen. Der Mietzins für das Heim — 12.000 Kč — wurde bezahlt. Es gab manche schwere Erkrankungen, Operationen, die Mittel für den Krankenhausaufenthalt wurden beschafft. Es gab im Jänner die große Alijah: für vier Tage kamen 120 Menschen herein, sie wurden untergebracht und verköstigt. Anfang März gab es eine schwere Grippeepidemie in der Plugah; von 52 Menschen erkrankten innerhalb weniger Tage 20. Der Vortragende hat gemeinsam mit Herrn MUDr. Fischer in Záběhlice eingegriffen, und auch diese Gefahr wurde überwunden. Im ganzen war das Komitee mit den primitivsten materiellen Bedürfnissen der Plugah, der es an allem gefehlt hatte, derart in Anspruch genommen, daß die so überaus wichtige Aufgabe der kulturellen Förderung ganz in den Hintergrund trat. Auf dem Gebiet der Organisation, der Erziehung, der Disziplin und der Kulturarbeit bleibt noch alles zu leisten! Nach einem Hinweis auf die grundlegende Bedeutung einer steigenden Einwanderung starker, gesunder, arbeitsfroher, fachlich und kulturell vorbereiteter Chaluzim für den Aufbau von Erez Israel schließt der Vortragende mit einem eindringlichen Appell zur aktiven Mitarbeit Aller zwecks Ermöglichung einer wirklichen Hachscharah. — Herr Paul Fischl gab im Kassabericht ein anschauliches Bild der trostlosen Lage des Vereins, der nach Zuführung von 5474 Kč an die Plugah in der Zeit vom 5. Dezember 1934 bis zum 11. März 1935 mit einem Schuldstand von 1025 Kč passiv abschließt. Hierauf sprach Frau Marie Schmolka über „Berufsumschichtung". Sie wies auf die eminente Bedeutung der Berufsumschichtung nicht nur in der Galuth, wo die Juden in Massen leben, sondern insbesondere für die Kolonisation Palästinas hin. Es sei auch im Interesse der Staaten, aus denen unsere Chaluzim nach Palästina gehen, daß diese die Produkte, bzw. Produktionsmittel der betreffenden Staaten kennen und lieben lernen. So wie der Bauer, der die vollkommene Vieh- und Milchwirtschaft Hollands kennen lernte, sich stets bemühen wird, holländisches Vieh nach Palästina zu importieren, so wird auch unser Chaluz das Interesse haben, jene landwirtschaftlichen Maschinen drüben zu verwenden, deren Handhabung er hier gelernt hat. Das Menschenmaterial, das wir nach Palästina senden, ist eine Visitkarte des Judentums des betreffenden Landes. Diese Frage ist von gleich großer Bedeutung für den Aufbau Palästinas wie die Frage der Nationalen Fonds und jedenfalls wichtiger, als die fruchtlosen politischen Kämpfe des Zionismus in der Galuth. Die Vortragende weist eindringlich auf die Notwendigkeit einer besonders qualifizierten Hachscharah für die Chaluzoth hin, deren Erziehung für die Hauswirtschaft, soweit sie aus Karpathorußland stammen, fast Null ist. Die Bewegung der jüdischen Jugend für Palästina findet heute die Sympathie der gesamten jüdischen Oeffentlichkeit, es ist aber notwendig, die platonischen Freunde der Bewegung für eine tatsächliche aktive Mitarbeit zu gewinnen. Zuletzt sprach J. Edelstein über „Probleme der Palästinawanderung". Die Auffassung, als ob jeder Jude von vornherein für Palästina geeignet wäre, scheint ihm nicht richtig zu sein. So sehr auch jeder jüdische Mensch das Recht haben mag, einmal in Palästina sein Heim zu finden, so hat doch die Einordnung in Palästina die Erfüllung bestimmter Forderungen zur Voraussetzung. In erster Linie wäre es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Chaluzim die Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Hachscharah finden. Es wird eine ernste Aufgabe des Vereines der Chaluzfreunde sein müssen, auch in der Umgebung von Prag landwirtschaftliche Hachscharahplätze zu suchen. Ebenso notwendig ist die Unterbringung in handwerklichen Berufen. Die fachliche Qualifikation allein genügt aber für Palästina nicht. Der Chaluz muß sich auch seelisch mit seinem Volke und mit Palästina verbunden fühlen. Er muß die Ueberzeugung haben, daß er nach Erez Israel geht, nicht allein um dort eine Verbesserung seiner sozialen Lage zu erreichen, sondern um in Gemeinschaft mit anderen Chawerim der Sache seines Volkes zu dienen. — Alle drei Vorträge wurden vom zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden folgende Vereinsfunktionäre gewählt: Vorsitzender: MUDr. Michael Rosenbaum; 1. Stellvertreter: Theodor Schablin, 2. Stellvertreter: Viktor Raiman; Kassier: Paul Fischl; 1. Geschäftsführer: Albert Robiček, 2. Geschäftsführer: JUDr. Rudolf Braun; Schriftführerin: Frau Trude Pick. In den weiteren Ausschuß wurden gewählt die Damen: Olga Bobasch, Hilde Bondy, Lotte Braun, Berta Israeler, Ottilie Kohn, Grete Kremsier, Sofie Lederer, Irma Robiček, Grete Rosenzweig, Marie Schmolka, sowie die Herren: Oskar Altschul, Max Deutsch, MUDr. Frant. Fischer, Dr. Max Hoffmann, Dr. Ernst Kohn, Friedrich Kremsier, Adolf Orlik, Dr. Karel Reiner, Doktor Artur Rosenzweig. Zu Revisoren die Herren: Jaromir Winternitz und Rudolf Zentner. Zum Schluß der Versammlung wurden eine Reihe freier Anträge gestellt (Schablin, Reiß, Dr. Rosenbaum, Dr. Rosenzweig, Altschul, Dr. Karel Reiner und Chaluz Schulhof), deren Studium dem engeren Ausschuß übergeben wurde. Herr Arch. Katona stellt dem Verein der Chaluzfreunde das Sparbuch des Alt-Blauweiß im Betrage von 390 Kč zur Verfügung. Im Anschluß an die Generalversammlung konstituierte sich der Ausschuß und wählte zwei Subkomitees, und zwar ein Finanz- und ein Wirtschaftskomitee.

R.

Nora Nikisch und Ewald Schindler haben in der Urania ein musikalisches und geistig gleich abgestimmtes Programm, „Dichtung der Weltliteratur", zu Gehör gebracht. Dieser Zeit auf schwermütige Art getreu, haben sie vor allem mit Gedichten der Trauer, der Verbannung und des Todes Wirkung geübt, am sinnfälligsten dort, wo sich beide Stimmen in Mörikes „Zwiegesang der Liebenden bei Nacht" zum vollendeten Duett fanden. Frau Nikisch schenkte Hofmannsthal, Rilke und Beer-Hofmann ihre melodische Kunst, Herr Schindler, Thea Walischer, doch auch er verhalten, setzte sich u. a. für Schwab, Wolfskehl und das Lied der Lieder (in Brods Bearbeitung) ein. Daß Frau Nikisch und Herr Schindler eine eigene Abteilung „Vom jüdischen Volk" ihren klugen und sachten Darbietungen einfügten, bedeutet eine Aufmerksamkeit, die jüdische Vereine mit der ihnen zu vergelten suchen sollten, und dies umso mehr, als nicht oft ein so ungebrochen reiner Kunstwille so ehrliche Darbietung findet und so ehrlichen Beifall verdient.

K.

An alle jüdischen Kinder von Prag!

Großes Kinderfest des Jüdischen Frauenvereines am Mittwoch, dem 1. Mai, 3 Uhr nachmittags, im Festsaal des Beth Haam! Musik, Tanz, Tombola, Buffet, lustige Darbietungen ... alles da! Und das Schönste von allem: jedes Kind das zum Kinderfest kommt wird gefilmt und erhält gratis eine Filmphoto von sich. Das ist fein, was? Also Kinder! Am Mittwoch, dem 1. Mai treffen wir uns alle um Punkt 3 Uhr im Festsaal des Beth Haam.

Der Märchenonkel.

Muttertag für den KKL. Es war eine richtige und glückliche Idee die jüdischen Kreise aufzufordern, anläßlich des alljährlichen Muttertages, den Müttern die Zuneigung und Liebe nicht durch die allgemein übliche Blumenspende zu erweisen, sondern durch eine „Blumenablöse des KKL." in Form einer hebräisch gedruckten Karte mit eingepreßter Palästinablume. Mit dieser sinnreichen Aufmerksamkeit ist sowohl der Zweck des Muttertages erreicht — unseren Müttern eine liebe Aufmerksamkeit zu bereiten — wie auch einem höheren und tieferen Sinn des Muttertages Genüge getan, sich der „Mutter Erde" des Jüdischen Volkes zu erinnern und sie durch ihren Betreuer, den Keren Kayemeth auszulösen. Die Wizo als internationale Vereinigung aller jüdisch fühlenden Frauen und Mütter hat es als ihre selbstverständliche Pflicht und Aufgabe angesehen, diese Art von jüdischem Muttertag zu propagieren und im Rahmen ihrer Ortsgruppen zu organisieren. Es wird also alljährlich in diesem Zusammenhang am zweiten Sonntag des Monates Mai einen Wizo-KKL.-Muttertag geben, der in jüdischen Kreisen in dieser Form begangen werden wird. Bezugstellen für die Muttertagkarten: Thekla Freud,

Zdenko Weldner:

Aus meinem lieben Ghetto

Wir setzen im folgenden die Erinnerungen eines Nichtjuden an das mährische Ghetto, die bei unseren Lesern viel Beifall gefunden haben, fort.

Die Mazzes.

Der Weg führte mich dieser Tage in die Prager Altstadt. Da ging ich an einem Auslagenfester vorüber, in welchem Mazzes in runder und viereckiger Form und andere für die Pessachküche notwendigen Teigerzeugnisse zur Schau gestellt waren. Diese Mazzes haben es mir angetan — eine ganze lange Reihe von Erinnerungen an mein liebes Strážnicer Ghetto ist wieder lebendig geworden! Also heuer dürfte ich Prager Mazzes als Osterbrot verkosten können? Werden es aber gerade Prager Mazzes sein? Da sah ich in dem erwähnten Schaufenster auch Waren aus Ung.-Brod — also einen Gruß aus meiner teueren mährischen Heimat. Im Jahre 1932 erhielt ich in meinem Hotel in Bratislava Mazzes zum Frühstückkaffee serviert, im folgenden 1933 waren es italienische Mazzes in Triest, im vorigen Jahre mundeten mir wieder Hotelmazzes in Brünn — nur heuer durfte es wieder einmal Prag sein, das mir die so geliebten Mazzes liefern soll

In meinem ersten Erinnerungskapitel erzählte ich von den Mazzes und den verschiedenen Intermezzos, die sich an die Strážnicer Mazzes knüpften. Damals stammten sie aus dem Orte selbst. Da lebte in Strážnice die Familie des „Mazzes-Müller", der sie so tadellos herzustellen verstand — knusperig und wohlschmeckend. Wenn die Zeit kam, waren wir — ich und mein Bruder — oft vor den Fenstern der Mazzeswerkstätte stehen geblieben und sahen dem lebhaften Getriebe zu. Weißverhüllte Mädchenköpfe winkten uns grüßend zu. Die sauberen und gar so netten Töchter des Erzeugers taten da helfend und leitend mit. In späteren Jahren teilte sich unsere Bewunderung zwischen Mazzeswalken und Mädchenaugen. Wie es ihnen wohl heute ergeht? Wo sind sie gelandet?

Wie Kubi-Mandler zum Handkuß kam

Auch die alte Frau „Vögerle", die Großmutter unseres Jugendgenossen Kubi-Mandler, ließ keine Ostern vorüber gehen ohne uns, wenn wir in der Nähe ihrer Wohnung mit ihrem Enkel spielten, jedesmal je einen halben Mazzes „zur Stärkung" in die Hände zu drücken. Sie war eine brave Frau, die es in ihrem Alter auf sich nahm, ihren „lebhaften" Enkel in die Dressur zu nehmen. Und dieser Spielgenosse kam einmal durch unser Verschulden zum Handkuß.

Unseren Nachbarn, Herrn Wilhelm Löw habe ich in meinen Erinnerungen bereits erwähnt. Er war, so wie wir ihn in der frühesten Jugend kannten, Wollhändler, der unserer, auch schon längst ausgestorbenen Tuchmachergilde, den Rohstoff lieferte. Sonst war er ein studierter Mann, hat er doch ursprünglich die alte Prager Technik besucht. Seine Sprechweise verriet immer eine bessere Bildung. Wir verkehrten mit der Familie in bester Freundschaft. Doch dies hinderte nicht, daß wir zwei Buben auch ihn nicht verschonten; doch geschah es nur „ungewollt", wie folgender Vorfall es beweisen soll.

Das Löwsche Haus war von unserem Vaterhaus durch ein enges Gäßchen getrennt. Den vorderen Teil bewohnte er mit seiner Familie, der hintere Trakt, auch äußerlich etwas vernachlässigt, blieb Jahrelang leer und diente als Speicherraum und zu ähnlichen Zwecken. Eines der letzten Fenster dieses Hintertraktes hatte einmal Schaden genommen, eine Glasscheibe war zerbrochen und vielleicht aus Ersparungsrücksichten durch eine, mit der Zeit stark mit Rost belegte Blechtafel ersetzt worden.

An einem schwülen Sommernachmittag, als Herr Löw mit seiner Familie und auch unsere Eltern sich zum Nachmittagsschläfchen zurückgezogen hatten, benützten wir Buben, um von unserem Hof aus die bewußte Blechtafel als Zielscheibe für unsere Wurfübungen zu benützen. Kleine Steinchen wurden hinübergeworfen und wir freuten uns über jeden erzielten Volltreffer. Doch plötzlich klirrte es und eine der Glasscheiben fiel in Scherben zerschlagen klirrend zu Boden. Das war ein Fehlschuß! Das war ein Schrecken, der uns beide jungen Missetäter befiel. Doch nicht die gebrochene Fensterscheibe war es allein, die uns einen panischen Schrecken einjagte.

Plötzlich ging die Tür im Nachbarhaus auf, Herr Löw in persona — furchtbar aufgeregt — erschien auf der Szene. In diesem Augenblick passierte die Unfallstelle unser Spielgenosse Kubi-Mandler. Ihn erblickend und ihm ein mächtiges Kopfstück zu versetzen, daß der arme Junge seine Mütze verlor, war Herrn Löws erste Maßnahme. Kubi wartete keine weiteren Auseinandersetzungen mit dem grimmigen Nachbarn ab; seine Mütze als corpus delicti liegen lassend, verschwand er allerschleunigst vom Kriegsschauplatz. Herr Löw kehrte triumphierend mit der beschlagnahmten Mütze heim.

Mein Bruder und ich, die wir der Szene vom Fenster aus zugesehen hatten, blieben ganz starr. Da mußte etwas geschehen! Kubi-Mandler durfte doch nicht unschuldig leiden — soviel Gerechtigkeitssinn blieb uns trotz unseren verschiedenen Spitzbübereien übrig. Der Vorfall mußte unserem Vater, der in solchen Sachen keinen Spaß verstand, gebeichtet werden. Dies geschah auch. Neben der in solchen Fällen üblichen Belobung und Belohnung sprach der Vater sein strenges Urteil: den eigenen Sparbüchsen den entsprechenden Ersatzbetrag zu entnehmen, zu Herrn Löw hinüberzugehen, ihm den Sachverhalt aufzuklären, ihn um Entschuldigung zu bitten, ihm das Geld für die zerbrochene Fensterscheibe zu erlegen. Das war ein schwerer Gang, aber er mußte gegangen werden. Der Schaden war gutgemacht, Herr Löw halbwegs versöhnt, die Mandlermütze wurde uns mit dem Bemerken ausgefolgt, alles übrige „im eigenen Wirkungskreis" zu regeln. Auch dies geschah, kostete aber einen weiteren Griff in die Sparbüchse, um unserem guten Freund ein Ehrengeschenk in Form von neuen Schreibfedern anzubieten. Er nahm es versöhnt an, aber war auf Herr Löw zeitlebens nicht gut zu sprechen.

Unser Ghetto wird vorübergehend Garnisonsstadt.

Es kam so: Im Jahre 1890 — wie sich die älteren Jahrgänge noch gut erinnern können — feierte die österreichische Sozialdemokratie zum erstenmal offiziell den ersten Mai als Arbeiterfesttag in Wien, Prag und den übrigen Großstädten. Damals erblickte man in dieser „Demonstration" die Vorzeichen bewegter Tage, Unruhen und vielleicht sogar eine soziale Revolution. Maßlos übertrieben schwirrten die unmöglichsten Gerüchte in der Luft und gar am flachen Lande, abseits der großen Städte, wurden geradezu Schauermärchen erzählt.

Zu diesen trug bei uns auch Nachbar Herschel Deutsch bei, denn er war an dem Demonstrationstage in Wien, wohin er regelmäßig lebendes und totes Geflügel zu liefern pflegte, und so erzählte er von „Stöckeschwingen" der Demonstranten, verschiedenen Drohungen gegen die Reichen und andere schöne Sachen mehr. An der Ecke des Löwschen Hauses pflegten wir Nachbarn abends zusammenzukommen, Neuigkeiten auszutauschen, gewichtige, auch politische Reden zu halten und so die Zeit vor dem Abendessen auszufüllen. Auch unser Nachbar Wilhelm Löw konnte einige Scheite in das lodernde Feuer der Erregung dazulegen. Hatte ihm doch sein jahrelanger Holzspalter aus dem benachbarten Lid. am gleichen Tage, als unser Gespräch geführt wurde, angedroht, es werde ihm schlecht gehen, wenn er ihm die Holzzerkleinerungsgebühr von nun an nicht erhöhe, denn auch sein Dorf werde, wie in Wien, gegen die Reichen losziehen und schwere Rache nehmen, wegen der bisherigen „sozialen Ausbeutung". Das war der Gipfelpunkt.

Praha XVI., Holečková 69, und KKL.-Bureau, Praha I., Dlouhá 41. Karten zu 5 und 10 Kč.

Die Maifeier der soz.-zionistischen Gruppen Prags findet am 30. April um 20 Uhr 15 im Wintergarten des Café Aschermann statt.

Eine Akademie mit Tanz veranstalten die Zöglinge des jüdischen Schulvereines in Prag am 4. Mai im kleinen Saale Unitaria, Prag I., Anenská (gegenüber der Karlsbrücke). Anfang 20 Uhr. Reiches Programm, Tombola, Tanz. e

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

BRÜNN

Kultur- und Jugendkommission der Z. O. Die am 11. d. M. stattgefundene Veranstaltung gewann besonderes Interesse durch den Vortrag von Dr. Siegfried Schmitz (M.-Ostrau) über „Zwei Bahnbrecher jüdischen Wissens — Mendel Mocher Sfarim und J. L. Perez". Nach kurzer Darstellung der Biographie und der wichtigsten Werke Mendeles kennzeichnete der Vortragende dessen große Bedeutung in der wahrhaften Gestaltung einer wichtigen Epoche jüdischen Lebens und in der Schaffung einer Grundlage für die neuhebräische Prosa. Auf den Lebenslauf und das Wirken Perez's übergehend, verherrlichte er diesen als tiefblickenden Schöpfer der Erzählung („Bonze Schweig") und eines vorbildlichen Dramas („Die goldene Kette", „Die Nacht auf dem alten Markte" usw.), dann als eigentlichen Neuformer des jüdischen Mythos („Drei Geschenke"). Er schloß mit dem Hinweise, daß Perez ein jüdischer Dichter seinem Volke und der ganzen jüdischen Welt war. Tiefes Wissen und vollendeter sprachlicher Ausdruck zeichneten wie immer die Ausführungen des Redners aus. Daran schloß sich der rhetorisch wirksame Vortrag der Erzählung vom „Chelmer Melamed" und der Schlußszene aus „Die goldene Kette" von Perez durch Leo Lederer und die höchst gelungene Wiedergabe der Donquichotterie „Die Reise des Benjamin III." von Mendele durch M. Rubin. Die zahlreiche jugendliche Zuhörerschaft kargte nicht mit reichem Beifall. Zum Schlusse verabschiedete sich Dr. H. Weigl namens der Kujko von Dr. S. Schmitz, dem er für seine eifrige und erfolgreiche Vortragstätigkeit dankte. A. St.

Konzert des Kammersängers D'Arin Benjamin. Noch immer steht dieser Sänger auf ansehnlicher Höhe der Kunst, von der er uns am 11. d. M. im großen Dopzsaale ganz auserlesene Proben gab. Zunächst besticht aufs neue sein umfangreicher Baß, der von markiger Tiefe bis zu klingender Höhe reicht. Hauptsächlich gibt sich aber in ihm der Bühnensänger kund, der auch auf dem Podium durch dramatische und realistische Gestaltungskraft zu wirken versteht. Dies zeigte sich am stärksten in den russischen Arien von Mussorgsky („Boris Godunow"), Rachmaninov („Schicksal"), Borodin („Fürst Igor"), Šulgin („Episode") und im bekannten „Wolgaschifferlied", die alle mit der modernen hebräischen Musik so wesensverwandt sind, und in denen sich der Sänger im ureigensten Elemente fühlt. Aber auch in der breiten Kantilene von Halévy („Kavatine des Kardinals") und Mozart („Arie des Zárastro"), dann im humorvollen Buffo von Rossini („Barbier von Sevilla") und Smetana („Verkaufte Braut") glänzte vielseitige Künstlerschaft. Stürmischer Beifall, der sich einige Zugaben erzwang, lohnte den Sänger, der in der bewährten Klavierbegleitung Adolf Bachners eine wertvolle Unterstützung fand. A. St.

Jüdischer Volksbildungsverein — Toynbee. Generalversammlung und Abschlußvortrag. In der am 14. d. M. abgehaltenen Generalversammlung erstattete zuvörderst der Vereinssekretär Dr. Bernstein den Tätigkeitsbericht über die abgelaufene Saison, aus dem namentlich hervorgeht, daß insgesamt 28 Veranstaltungen, darunter fünf musikalische Nachmittage und eine Chanukkafeier, stattfinden, die durchwegs ein hohes Niveau aufwiesen. Aus dem auch von ihm erstatteten Kassaberichte ist hauptsächlich zu entnehmen, daß die Einnahmen 8384 Kč und die Ausgaben 7803 Kč betrugen. Im Schlußworte dankte der Obmann Dr. Stransky allen, die den Verein materiell und durch Vorträge unterstützten, und betonte, daß derselbe auch weiterhin seiner hohen Aufgabe treu bleiben werde, Bildung und Aufklärung in das einfache Volk unentgeltlich zu tragen. — Vor der Generalversammlung fand ein Vortrag des Dr. Stransky „in memoriam Max Liebermanns" statt. An der Hand einiger trefflicher Lichtbilder erläuterte der Vortragende packend und kunstverständig die ganz charakteristische Lebensechtheit und Wahrheit der Werke des großen Malers, was er durch Gegenüberstellung von Bildern gleichen Gegenstandes anderer Meister noch erhärtete. Der Vortragende wurde durch eine starke Beifallskundgebung besonders ausgezeichnet.

Die misrachistische Jugend Brünns feierte am Samstag, den 13. April, 10. Nissan, im Saale der Kultusgemeinde das 13jährige Bestehen des Hapoel Hamisrachi in Palästina. Nach den begrüßenden Worten Chawer Simon Bakons folgte ein Gedicht Bialiks in hebräischer Sprache, vorgetragen von Chawera Bath-Ami Wislicki. Danach sprach Chawer Hornung über Bedeutung und Aufbauarbeit des Hapoel Hamisrachi, die nur auf der Grundlage von Thora w' Awoda verwirklicht werden kann! Hierauf sprach Chawer Leitner über Persönlichkeit und Gedankenwelt von Schmuel Chaim Landau, dem Begründer des Hapoel Hamisrachi. Die misrachistische Chaluzimgruppe zeichnete sich durch die wohlgelungene Darstellung eines lebenden Bildes aus, das jüdische Bauarbeiter bei ihrer Arbeit zeigte, die im Rhythmus eines hebräischen Liedes ausgeführt wurde. Es folgte ein Theaterstück, das die Wandlung des Jeschiwa Bachurs zum begeisterten Pionier am national-religiösen Aufbauwerk darstellte. An den Hapoel Hamisrachi in Erez Israel wurde ein Glückwunschtelegramm verlesen und abgeschickt. Mit der Hatikwah wurde die eindrucksvolle Feier beschlossen.

Wahlvorbereitungen in Brünn. Am 23. ds. fand unter Vorsitz Stadtrat Dr. Karl Sonnenfelds eine Sitzung der National-Jüdischen Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei) statt, bei der d e Situation, die durch die Ausschreibung der Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften und durch die bevorstehenden Wahlen in die Brünner Gemeindevertretung gegeben ist, eingehend besprochen wurde. Die Sitzung faßte eine Reihe von Beschlüssen, die zur Vorbereitung der Wahlarbeit notwendig sind. Am Montag, den 29. ds., um 20¼ Uhr, werden die Vertrauensmänner der Jüdischen Partei in Brünn zusammentreten.

Vertrauensmännerversammlung der Jüdischen Partei. Am Montag, den 29. ds., um 20¼ Uhr, findet im Sitzungssaal der Israelitischen Kultusgemeinde die Vertrauensmännerversammlung statt. Tagesordnung: Parlaments- und Gemeindewahlen.

Kreistagung in Brünn. Sonntag, den 28. d. M. um ½11 Uhr findet im Saale der Israel. Kultusgemeinde in Brünn die diesjährige Tagung des zion. Arbeitskreises Brünn statt. Bei dieser Tagung wird Dr. Josef Rufeisen, der Vorsitzende des Zion. Zentralverbands für die Tschechoslowakei, der soeben von der AC.-Sitzung zurückgekehrt ist, ein Referat über die politische und wirtschaftliche Situation in Palästina erstatten. Zur Kreistagung sind alle Vertrauensmänner und Mitarbeiter herzlichst eingeladen.

Abend der Allgemeinen Zionisten. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten in der ZO. veranstaltet am Sonntag, dem 28. d. M. um 20½ Uhr im Café Esplanade (Souterain) ihren Abend, bei welchem Dr. Josef Rufeisen über „Das palästinensische Aufbauwerk 1935 (Nach der AC.-Sitzung — vor dem Kongreß!)" sprechen wird. Anschließend an den Vortrag Diskussion.

Uraufführung der Jung-Jüdischen Bühne. Im Typossaal gelangt am Mittwoch, dem 1. Mai um 20¼ Uhr das Schauspiel Otto Neumanns „Die Wiege des Gerechten" zur Uraufführung. Für diese Aufführung zeigt sich ein ungemein großes Interesse. Karten: Skalicky, Café Esplanade.

Schekelkommission. Sonntag, den 5. Mai um 11 Uhr findet im Sekretariate der Zionistischen Organisation, Koliště 57, die Sitzung der Brünner Schekelkommission statt, zu der die Vertreter der einzelnen Organisationen und Gruppen eingeladen sind. Schekelblocks gelangen täglich in den Amtsstunden zur Ausgabe.

„Die zweite Makabiah — im Filme". Die Zion. Organisation in Brünn (Propagandakommission) bringt in der ersten Maiwoche diesen Schmalfilm heraus. Ortsgruppen, die für diesen abendfüllenden Schmalfilm Interesse haben, wenden sich wegen Vormerkung in der Terminliste schon jetzt an die ZO. in Brünn, Koliště 57. Zur Vorführung ist ein 8-mm-Kodakprojektor notwendig, der im Orte besorgt werden muß.

Spolek sion. akademiků v Brně veranstaltet am 11. und 12. Mai d. J. eine Zusammenkunft seiner Senioren in Brünn und fordert auch auf diesem Wege alle seine Mitglieder auf, sich daran zu beteiligen.

GEMEINDEN

Aussig. Die Liga f. d. arb. Erez Israel veranstaltete im April ein politisches Schulungsseminar, das sich über drei Abende erstreckte. Der Referent, Herr Fritz Tejessy, früherer preußischer Ministerialrat, erwies sich im Laufe der Veranstaltungen als ein hervorragender Pädagoge, der das umfangreiche Material so zu meistern verstand, daß auch die politisch ungeschulten Mitglieder seinen Ausführungen leicht folgen konnten. Seine leidenschaftslose, erkenntnis-kritische Durchforschung des Gesamtgebietes zeugte von großer Beherrschung des Materials. Am 1. Abend (4. April) sprach er über „Mensch und Staat im Wandel der Jahrtausende". Den 2. Abend (11. April) hatte er „Was ist Sozialismus?" als Thema gewählt. „Demokratie und Diktatur" war das Thema des letzten Abends, am 16. April. Wenn man die Ungunst der Zeit, die Tage vor den Feiertagen, in Betracht zieht, so war der Besuch der Veranstaltung ein guter. Das Interesse, welches die Zuhörer den Worten des Redners zollten, bewies die starke Diskussion, welche sich an den Abenden anschloß. Nächstes Programm: 26. April: Vortrag J. Edelstein; 8. Mai: Aktuelle Fragen.

Krompachy. Die verdienstvolle und sehr beliebte Vorsitzende der hiesigen Wizo-Ortsgruppe, Frau Löwinger, feierte kürzlich ihren 60. Geburtstag und wurde aus diesem Anlaß in das Goldene Buch des KKL. eingetragen. — Sonntag, den 14. April nun erfolgte die feierliche Ueberreichung dieses Diploms im Rahmen einer größeren öffentlichen Veranstaltung, welche einen sehr schönen und würdigen Verlauf nahm. Herr Albert Taub, der Vorsitzende des KKL., würdigte in einer längeren Ansprache die Bedeutung und die Leistung der Jubilantin. Namens der zion. Kreisleitung Košice sprach sodann Herr Ing. Winkelsberg, der auch die Grüße der Wizokreisleitung übermittelte. Für die Wizo Krompachy sprach Frau Valerie Grün, für die zion. Ortsgruppe Herr Leopold Altvater, für den Frauenverein Frau Tilla Groß, für die zion. Jugend Herr Aladar Guttmann. Sodann hielt der Delegierte der Landessammelstelle, Herr Doktor Oskar Neumann einen Vortrag über die gegenwärtige Situation und überreichte in feierlicher Weise das Diplom der Eintragung. Im Anschlusse an diese schön verlaufene, erhebende Feier brachte die zionistische Jugend unter der sehr agilen Leitung von Herrn Taub und Aladar Guttmann das dreiaktige hebräische Theaterstück „Neß Herzl" zur Aufführung, das den erfreulichen Beweis für die Hebraisierung der Jugend in dem kleinen Orte erbrachte. Um das Arrangement der gesamten Veranstaltung hat sich der langjährige Kommissär des KKL., Herr Albert Taub, besonders verdient gemacht.

Marienbad. Am 14. April 1935 sprach in einer gemeinsamen Veranstaltung der zionistischen Ortsgruppe und der Wizo-Gruppe der Dichter Max Brod über das Thema: „Heinrich Heine und der jüdische Dichter der Gegenwart." Dieser tiefschürfende Vortrag des Dichters hielt durch 1¼ Stunden die Judenschaft Marienbads, die fast vollzählig erschienen war, in Bann und bildete für die Zuhörer ein tiefes Erlebnis. — Der Dichter verstand es, ausgehend von der Persönlichkeit Heinrich Heines in meisterhaftem Einfühlungsvermögen den Geist der Emanzipationsepoche widerzuspiegeln und deutete die Aufgabe des jüdischen Dichters dahin, seiner Zeit voranzueilen und aus der Verbundenheit mit seinem Volke heraus in jüdischer Sinngebung Menschheitsidealen zu dienen. — Eine Fülle von Streiflichtern beleuchtete die politische Situation des Judentums der Gegenwart und die Wiedergabe der Eindrücke des Dichters anläßlich seiner Studienreise in die Sowjet-Republik vermittelte den Zuhörern nicht nur anschaulich das Bild einer neuen sozialen Gemeinschaft in Rußland, sondern brachte auch in Polemik zu den antijüdischen Tendenzen jüdischer Kommunisten eine wertvolle Korrektur der kommunistischen Weltauffassung. — Im Anschluß an diesen Vortrag, auf welchen ein wahrer Beifallssturm der Zuhörer erfolgte, würdigte der Obmann der Ortsgruppe, Herr JUDr. Otto Stern, in knapper Weise das Wirken des Dichters Max Brod und zeigte an Hand der einzelnen Werke, des Dichters und ihrer Grundideen, wie Max Brod gleich Heine in unablässigem Ringen um den jüdischen Mittelpunkt seines Wesens, hiebei als wahrer Kämpfer für allgemein menschliche Ideale eine immer höherer menschliche Stufe erklimmt. — Diese Veranstaltung, welche den Abschluß der erfolgreichen Wintertätigkeit der zion. Ortsgruppe und der Wizogruppe bildete, war gleichzeitig ein Höhepunkt der zion. Arbeit und ein gesellschaftliches Ereignis Marienbads.

Piešťany. Die diesjährige Generalversammlung des Ahavath Zion fand unter großer Beteiligung der Mitglieder statt. Aus den Berichten der einzelnen Funktionäre konnten sich die Teilnehmer ein Bild über die geleistete Arbeit und Pläne für die Zukunft machen. Sämtliche Referate wurden einstimmig zur Kenntnis genommen und nach Erteilung des Absolutoriums zu den Neuwahlen geschritten. Zum Präses wurde einstimmig Herr Dr. Alfred Rosner, als Vizepräsidenten die Herren Apotheker Arpad Erdélyi und Dr. Emanuel Wohlstein gewählt. Mit den Agenden des Sekretärs wurde abermals Herr Jul. Ponger betraut. — Zu den verschiedenen Kommissionen wurden nebst alten, bewährten Kräften auch frische Mitarbeiter herangezogen und es ist zu hoffen, daß die neugewählte Leitung sowohl auf organisatorischem Gebiete als auch in kultureller Hinsicht ausbauen wird und daß auch in diesem Jahre ersprießliche Arbeit geleistet wird. (Ar.)

Teplitz-Schönau. Liga für das arbeitende Erez Israel. Am 1. April fand die Generalversammlung im Heim in der Masarykstraße statt, welche statutengemäß zum Programm die Berichte der Vereinsfunktionäre, die Erteilung des Absolutoriums für den früheren Vorstand und die Neuwahlen des Vorstandes hatte. Den Tätigkeitsbericht des Vereins erstattete Ch. M. Oliner, den Kassabericht Ch. E. Rabl. Beide Berichte wurden von der Mitgliedschaft genehmigt, nachdem die Kassarevisoren insbesonders den Kassabericht approbiert hatten. Die vorgeschlagene Liste der Vorstandsmitglieder wurde ohne Abänderung angenommen; freie Anträge wurden seitens der Anwesenden nicht gestellt. Im Anschluß an die Generalversammlung fand ein Vortrag des Ch. Dr. H. Guttenstein (Bodenbach) statt, mit dem Thema: „Die Situation vor den Kongreßwahlen." In seinen überaus interessanten und lichtvollen Ausführungen wies der Referent insbesondere darauf hin, daß die Stellung zur Arbeiterschaft Palästinas heute das Kriterium für die Stellung einer Gruppe überhaupt ist. Am 15. April referierte Ch. Oliner über Aktuelles im zionistisch-politischen Leben, insbesondere über das Referendum anläßlich des bekannten Ben-Gurion-Abkommens sowie über die Referate im Aktionskomitee.

Unsere Judengemeinde, welche als „Israelitengemeinde Strážnice" auch politische Gemeinde war, mußte doch für das Wohl und die Sicherheit ihrer Bürger vorsorgen. So wurde in dieser „bedrohlichen Lage" ein Telegramm verfaßt mit der dringenden Bitte um militärische Assistenz. Sie kam auch tatsächlich sofort und wurde im gewesenen Brauhaus untergebracht. Fesche Dragoner patrouillierten in den wenigen Gassen unseres Ghettos, das ging so einige Tage hindurch. Aufwiegler gab es keine zu zähmen, dafür viele fesche Dienstmädchen, für welche die jungen Marssöhne ganz besondere sympathische Gefühle hegten. Bis in die Gemarkungen der sogenannten christlichen Stadtgemeinde dehnten sich die Rekognoszierungsgänge der Dragoner aus. So manches Liebesband wurde zwischen den jungen Leuten in stillen Abendstunden jenes denkwürdigen Wonnenmonds gewoben.

Alle Herrlichkeit hat ihr Ende, so auch die militärische Besetzung des Ghettos. Die Gemüter hatten sich in Gegenwart der bewaffneten Macht genügend beruhigt. Als die Gemeindevertretung erfuhr, daß diese sonst willkommene Einquartierung aus dem Gemeindesäckel zu bezahlen sein werde, wurden die Dragoner schleunigst nach Hause geschickt. Die Militärverwaltung erhielt ein entsprechendes Dankschreiben für die prompte Hilfeleistung, die Gemeinde bezahlte die Kosten der herrlichen militärischen Tage. Es gab einige geknickte Mädchenherzen, die beiden Gemeinden hatten überdies lebendige Erinnerungen an die bewegte Zeit als ungewünschten Zuwachs der Bevölkerung zu verzeichnen, für welchen sie einige Jahre hindurch aufkommen mußten, da es sich um mittellose junge Mütter handelte. Motičko aber — so hieß der Aufwiegler aus Lid — sorgte bis zu seinem Lebensende für die Feuerung in Herrn Löws Sparherd und Oefen.

Die Tempeleinweihung.

In meinen vorigen Erinnerungen erwähnte ich die notwendig gewordenen Reparaturarbeiten an unserem altehrwürdigen Tempelbau, wobei ich mir das Verdienst angemaßt habe, die berühmte Sonnenuhr in den „richtigen" Gang gebracht zu haben. Der Vollendung der Arbeiten folgte eine gar feierliche Wiedereinweihung des Gotteshauses mit allem bei solchen Gelegenheiten üblichen Pomp. Auch die staatlichen Behörden durften nicht fehlen und mußten mittun.

Daß von dem bevorstehenden Feste, das doch in der Geschichte unserer Judengemeinde ein seltenes Ereignis war, schon wochenlang die Rede war, daß in den Wohnstuben viel geschneidert wurde, denn auch die Frauen wollten in besonderem Festkleid an der Feier teilnehmen, war selbstverständlich. Jede wollte hervorragen — doch der erste Preis gebührte Frau Charlotte Königstein, deren imposante Gestalt den Schneiderinnen viel zu schaffen gab. Ein neues, schwarzes Seidenkleid mit langer Schleppe war deren Werk. Ein jeder und eine jede taten, was sie nur konnten, um zum Glanze des Tages beizusteuern.

Zur angesetzten Stunde, als die Gemeinde, alle übrigen geladenen Gäste und sonstige Zuschauer, vollzählig versammelt waren, fuhr der gräfliche Prunkwagen vor, darin der Vorstand des Bezirksgerichtes mit seinem Vertreter, beide in höchster Gala: im Paraderock, die Hose mit goldenem Lampaß, den Zweispitz am Kopf und den damals noch üblichen Degen mit Perlmuttergriff zur Seite.

Nach kurzer Ansprache des Vorstandes der Kultusgemeinde wurde dem Herrn Bezirksrichter der aus diesem Anlaß vergoldete Tempelschlüssel, auf einem Kissen ruhend, gereicht, mit dem nach entsprechender Gegenrede die Tempeltür oberstbehördlich hätte geöffnet werden sollen. In diesem Augenblick setzte ein Chor der aus Gaya bestellten Sängerknaben ein und gleichdarauf folgte eine Festrede, in welcher in überschwänglicher Weise des Festes hohe Bedeutung dargelegt wurde — und wieder folgte ein Festchor.

Dabei brannte die Sonne an jenem denkwürdigen Sommernachmittag ganz ordentlich, so daß den Anwesenden, insbesondere den Herren mit Zylinder oder hartem Filzhut der Schweiß in Strömen von der Stirn herunter floß. Dies galt auch vom Herrn Bezirksrichter, den übrigens noch der enganliegende Waffenrock noch mehr in Schweiß brachte. Nun hielt er den Schlüssel in der Hand und hätte sich gerne die Stirne trocken gewischt. So steckte er den Schlüssel in die Tasche und nahm das Sacktuch in die Hand, um sich den Schweiß abzuwischen und sich damit Luft zuzufächeln. Bei der gespannten Aufmerksamkeit der Zuhörer nahm niemand davon Notiz. Endlich war die Reihenfolge an ihm, in das Fest einzugreifen. Doch da gab es eine schwere Not. Er war etwas vergeßlicher Natur und immer abseits des Getriebes lebend, an öffentliches Auftreten gar nicht gewöhnt. Er wurde aufgeregt und suchte nach dem Schlüssel, den er vergebens in den Hosentaschen suchte. Eine peinliche Stille trat ein, aller Augen waren auf den Herrn Bezirkrichter gerichtet, der verzweifelt nach dem Schlüssel forschte. In dieser peinlichen Ruhe hörte man plötzlich die lauten erlösenden Worte eines Mannes, der hinter ihm stand: „Herr Bezirksrichter, Herr Bezirksrichter, den Schlüssel haben Sie in der hinteren Rocktasche stecken!" — Schmunzelndes Lächeln flog über die Mienen der Versammlung. Der Schlüssel ward gefunden. Der hohe Funktionär schritt zur Tempeltür und sprach feierlich die wichtigsten Worte: "Ich eröffne den Tempel" — den Schlüssel in das Schlüsselloch steckend. Ein Herr des Festkomitees drehte den Schlüssel zweimal um und die Gemeinde mit dem Rabbiner an der Spitze, die Gäste inbegriffen treten ein. Lange wurde in unserer Gemeinde von der so feierlichen Tempeleröffnung gesprochen.

✣

Mit dieser Episode schließe ich heute meine Erinnerungen aus dem lieben Ghetto in Strážnice.



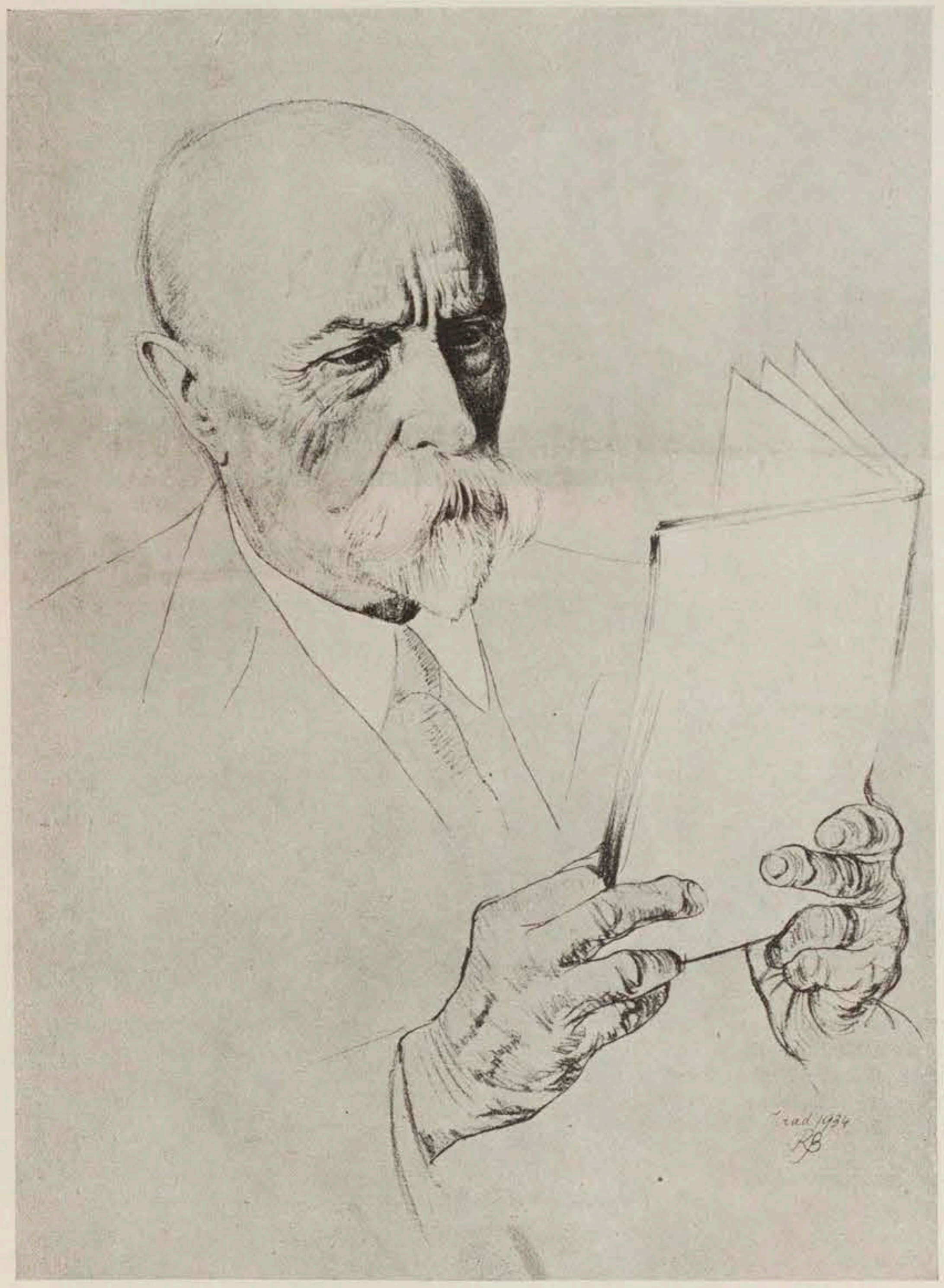
Die aufregenden Ereignisse der russischen Revolution schildert mit überzeugender Wahrhaftigkeit und Unvoreingenommenheit das berühmte russische Werk der

feste zu vergessen. Carlo Finzi sprach als Redner der Jüdischen Partei zu den kommenden Wahlen und betonte die Notwendigkeit einer eigenen parlamentarischen Vertretung, diese aus der Geschichte des Judentums, insbesondere aus der des deutschen Judentums, ableitend. Frau Friedl Altschul las unter Feuilleton eine Novelle von Perez, „Der kranke Knabe", mit viel Gefühl und Wärme. Egon Markus hielt ein Palästinareferat, in dem er eingangs auf die Bedeutung des Tages des 1. April hinwies und sodann die wichtigsten Ereignisse Palästinas anschaulich und interessant zur Kenntnis brachte. Adi Altschul, als Sprecher des KKL., plauderte über seine Tätigkeit als N.-F.-Kommissär und begeisterte das Publikum mit den Sammelresultaten des ersten halben Arbeitsjahres. Ein Aufruf der Briefmarkenaktion schloß seine Ausführungen. Chaluzah Esther Weiß begrüßte sodann namens der eben in Troppau angekommenen Chaluzplugah die zionistische Ortsgruppe Troppau in hebräischer Sprache und stellte sich und ihre Chawerim und Chaweroth auf diesem Wege der Oeffentlichkeit vor. Einige Inserate beschlossen die Gesprochene Zeitung. F.

militärischen Behörden, der Stadt Znaim, des Ordens B'nai Brith, aller jüdischer Vereine in Znaim und der ...

... genannten für diese letzte Ehrung ihres Vorstehers sowie den Kultusgemeinden für deren telegraphisches oder schriftliches Beileid. In sämtlichen h. o. jüd. Vereinen wurden zum ehrenden Andenken Trauersitzungen ...

SELBSTWEHR BILDERBEILAGE



T. G. MASARYK

ZU SEINEM 85. GEBURTSTAGE (7. III. 1935)

Zeichnung: Prof. Rudolf Braun

...dstein 30, L. Gottlieb 28.40, H. Löwy 27, ...th 27, F. Steiner 16, L. Wolf 12, S. Bachner ...0; zus.: 265.80. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Rufeisen ... Werner 38.40; zus.: 60.40. **Olmütz:** Dr. L. ..., Dr. M. Ryšavy 44, R. Kulka 37, N. Kohn ...lak 30, V. Mayer 21.60, Dr. F. Tauber, R. ...je 20, Ch. Händel, S. Perlmann, Ing. R. ..., V. Altar je 15, Ing. B. Blum, A. Fischer ... Grünberger, J. Fried, R. Fischer, A. Donath, ..., L. Pollak, H. Lauer, B. Lauer, Dr. O. Brief, ... H. Mandl, Dr. H. Goldschmidt, Dr. O. Zwei... . Beer, Dr. P. Kaufmann, O. Tauber, Dr. ... Dr. A. Taussig, J. Fest, Z. Oplatka, E. ... Löw, B. Weiß, V. Goldsteinova, S. Prézes ... Auerbach 25, H. Tauber 21, A. Glaser 20, ...ngel 17, H. Singer 13, P. Schindler 15, E. ... Kohn je 12, Chaluzgruppe 217, V. Huth 10.80, ... B. Weiser, Ing. E. Goldschmidt, G. Morgen... 10, 31 u. 10; zus.: 1181.50. **Velké Meziřici:** ...t 109.10.

Insgesamt 7707.25.

Slowakei:

...nica: Anna Leblovič 70.35. **Nitra:** Wwe. Feld... R. Deutsch 13, L. Länger 11.30, Alex. Zobel ...t G. Markstein 23.50, Paschkusz 34, 5 u. 10; ...80. **Trenčin:** 952.80. **Velka Bytča:** W. Steiner ... Holemann 23.90, A. Reich 21, N. Kalmar 40, ...er 20, Z. Kohn 11.40, Vereinslokal 45.25, E. ...er 32, S. Lippa 12, B. Trostler 10.60, Moritz ...1.75, J. Sonnenfeld 11.20, E. Grünbaum 33, H. ...ig, Predmir 143, L. Heilbraun 17, Dr. Deutel..., Dr. O. Schwarz 11, A. Kuh 10, A. Gansler ..., 10; zus.: 700.—.

Insgesamt 2013.95.

Neues Buch

...: (Eintrg. F. Stein s. A.): V. Stein 20.—. Pre... ...rmächtnis des am 31. März verst. Herrn Walter

Praha XVI., Holečková 69, und KKL.-Bureau, Praha I., Dlouhá 41. Karten zu 5 und 10 Kč.

Die Maifeier der soz.-zionistischen Gruppen Prags findet am 30. April um 20 Uhr 15 im Wintergarten des Café Aschermann statt.

Eine Akademie mit Tanz veranstalten die Zöglinge des jüdischen Schulvereines in Prag am 4. Mai im kleinen Saale Unitaria, Prag I., Anenská (gegenüber der Karlsbrücke). Anfang 20 Uhr. Reiches Programm, Tombola, Tanz.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

BRÜNN

Kultur- und Jugendkommission der Z. O. Die am 11. d. M. stattgefundene Veranstaltung gewann besonderes Interesse durch den Vortrag von Dr. Siegfried Schmitz (M.-Ostrau) über „Zwei Bahnbrecher jüdischen Wissens — Mendel Mocher Sfarim und J. L. Perez". Nach kurzer Darstellung der Biographie und der wichtigsten Werke Mendeles kennzeichnete der Vortragende dessen große Bedeutung in der wahrhaften Gestaltung einer wichtigen Epoche jüdischen Lebens und in der Schaffung einer Grundlage für die neuhebräische Prosa. Auf den Lebenslauf und das Wirken Perez's übergehend, verherrlichte er diesen als tiefblickenden Schöpfer der Erzählung („Bonze Schweig") und eines vorbildlichen Dramas („Die goldene Kette", „Die Nacht auf dem alten Markte" usw.), dann als eigentlichen Neuformer des jüdischen Mythos („Drei Geschenke"). Er schloß mit dem Hinweise, daß Perez ein jüdischer Dichter seinem Volke und der ganzen jüdischen Welt war. Tiefes Wissen und vollendeter sprachlicher Ausdruck zeichneten wie immer die Ausführungen des Redners aus. Daran schloß sich der rhetorisch wirksame Vortrag der Erzählung vom „Chelmer Melamed" und der Schlußszene aus „Die goldene Kette" von Perez durch Leo Lederer und die höchst gelungene Wiedergabe der Donquichotterie „Die Reise des Benjamin III." von Mendele durch M. Rubin. Die zahlreiche jugendliche Zuhörerschaft kargte nicht mit reichem Beifall. Zum Schlusse verabschiedete sich Dr. H. Weigl namens der Kujko von Dr. S. Schmitz, dem er für seine eifrige und erfolgreiche Vortragstätigkeit dankte. A. St.

Konzert des Kammersängers D'Arin Benjamin. Noch immer steht dieser Sänger auf ansehnlicher Höhe der Kunst, von der er uns am 11. d. M. im großen Dopzsaale ganz auserlesene Proben gab. Zunächst besticht aufs neue sein umfangreicher Baß, der von markiger Tiefe bis zu klingender Höhe reicht. Hauptsächlich gibt sich aber in ihm der Bühnensänger kund, der auch auf dem Podium durch dramatische und realistische Gestaltungskraft zu wirken versteht. Dies zeigte sich am stärksten in den russischen Arien von Mussorgsky („Boris Godunow"), Rachmaninov („Schicksal"). Borodin („Fürst Igor"), Sulgin („Episode") und im bekannten „Wolgaschifferlied", die alle mit der modernen hebräischen Musik so wesensverwandt sind, und in denen sich der Sänger im ureigensten Elemente fühlt. Aber auch in der breiten Kantilene von Halévy („Kavatine des Kardinals") und Mozart („Arie des Zárastro"), dann

zungssaal der Israelitischen Kultusgemeinde die Vertrauensmännerversammlung statt. Tagesordnung: Parlaments- und Gemeindewahlen.

Kreistagung in Brünn. Sonntag, den 28. d. M. um ½11 Uhr findet im Saale der Israel. Kultusgemeinde in Brünn die diesjährige Tagung des zion. Arbeitskreises Brünn statt. Bei dieser Tagung wird Dr. Josef Rufeisen, der Vorsitzende des Zion. Zentralverbands für die Tschechoslowakei, der soeben von der AC.-Sitzung zurückgekehrt ist, ein Referat über die politische und wirtschaftliche Situation in Palästina erstatten. Zur Kreistagung sind alle Vertrauensmänner und Mitarbeiter herzlichst eingeladen.

Abend der Allgemeinen Zionisten. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten in der ZO. veranstaltet am Sonntag, dem 28. d. M. um 20½ Uhr im Café Esplanade (Souterain) ihren Abend, bei welchem Dr. Josef Rufeisen

TEL AWIWER REPORTAGE

VON FRÜH BIS ABENDS



Wenn die Stadt noch im Schlafe liegt, sind die Zeitungsausträger, zumeist jemenitische Burschen, bereits munter. Sie bekommen meist nicht die fertige Zeitung in die Hand gedrückt, sie müssen sich die Blätter selbst zurechtmachen, und da diese ein großes Format haben, reichen die Tische im Gebäude nicht aus. So sehen wir die Jungens auf der Straße die Journale falzen und auch zuvor ein wenig lesen. Dann aber tut Eile not; denn



zum Frühstück wollen die Tel Awiwer wissen, was in der Welt vorgeht. Unter dem strahlenden Blau des Himmels vor der Oper blickt man in die Zeitung und damit in die Welt.



Mittags kommen die Arbeiter von ihrer Arbeitsstätte. Ebenso wichtig wie die Mahlzeit ist ihnen — die Zeitung. Auf dem Wege schon suchen sie neue Nachrichten und informieren sich über alle Neuigkeiten. Die Zeitung ist ihr geistiges Brot.

Am Abend dann geht die Zeitung bereits von Mund zu Mund.



Fotos: Dr. Paul Koeser

Unsere Judengemeinde, welche als „Israelitengemeinde Strážnice" auch politische Gemeinde war, mußte doch für das Wohl und die Sicherheit ihrer Bürger vorsorgen. So wurde in dieser „bedrohlichen Lage" ein Telegramm verfaßt mit der dringenden Bitte um militärische Assistenz. Sie kam auch tatsächlich sofort und wurde im gewesenen Brauhaus untergebracht. Fesche Dragoner patrouillierten in den wenigen Gassen unseres Ghettos, das ging so einige Tage hindurch. Aufwiegler gab es keine zu zähmen, dafür viele fesche Dienstmädchen, für welche die jungen Marssöhne ganz besondere sympathische Gefühle hegten. Bis in die Gemarkungen der sogenannten christlichen Stadtgemeinde dehnten sich die Rekognoszierungsgänge der Dragoner aus. So manches Liebesband wurde zwischen den jungen Leuten in stillen Abendstunden jenes denkwürdigen Wonnenmonds gewoben.

Alle Herrlichkeit hat ihr Ende, so auch die militärische Besetzung des Ghettos. Die Gemüter hatten sich in Gegenwart der bewaffneten Macht genügend beruhigt. Als die Gemeindevertretung erfuhr, daß diese sonst willkommene Einquartierung aus dem Gemeindesäckel zu bezahlen sein werde, wurden die Dragoner schleunigst nach Hause geschickt. Die Militärverwaltung erhielt ein entsprechendes Dankschreiben für die prompte Hilfeleistung, die Gemeinde bezahlte die Kosten der herrlichen militärischen Tage. Es gab einige geknickte Mädchenherzen, die beiden Gemeinden hatten überdies lebendige Erinnerungen an die bewegte Zeit als ungewünschten Zuwachs der Bevölkerung zu verzeichnen, für welchen sie einige Jahre hindurch aufkommen mußten, da es sich um mittellose junge Mütter handelte. Motičko aber — so hieß der Aufwiegler aus Lid — sorgte bis zu seinem Lebensende für die Feuerung in Herrn Löws Sparherd und Oefen.

Die Tempeleinweihung.

In meinen vorigen Erinnerungen erwähnte ich die notwendig gewordenen Reparaturarbeiten an

Gala: im Paraderock, die Hose mit goldenem Lampaß, den Zweispitz am Kopf und den damals noch üblichen Degen mit Perlmuttergriff zur Seite.

Nach kurzer Ansprache des Vorstandes der Kultusgemeinde wurde dem Herrn Bezirksrichter der aus diesem Anlaß vergoldete Tempelschlüssel, auf einem Kissen ruhend, gereicht, mit dem nach entsprechender Gegenrede die Tempeltür oberstbehördlich hätte geöffnet werden sollen. In diesem Augenblick setzte ein Chor der aus Gaya bestellten Sängerknaben ein und gleichdarauf folgte eine Festrede, in welcher in überschwänglicher Weise des Festes hohe Bedeutung dargelegt wurde — und wieder folgte ein Festchor.

Dabei brannte die Sonne an jenem denkwürdigen Sommernachmittag ganz ordentlich, so daß den

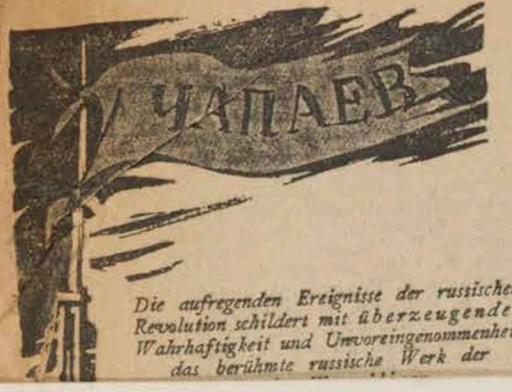
ward gefunden. Der hohe Funktionär schritt zur Tempeltür und sprach feierlich die wichtigsten Worte: "Ich eröffne den Tempel" — den Schlüssel in das Schlüsselloch steckend. Ein Herr des Festkomitees drehte den Schlüssel zweimal um und die Gemeinde mit dem Rabbiner an der Spitze, die Gäste inbegriffen treten ein. Lange wurde in unserer Gemeinde von der so feierlichen Tempeleröffnung gesprochen.

✦

Mit dieser Episode schließe ich heute meine Erinnerungen aus dem lieben Ghetto in Strážnice.

———

Stellung einer Gruppe überhaupt ist. Am 15. April referierte Ch. Oliner über Aktuelles im zionistisch-politischen Leben, insbesondere über das Referendum anläßlich des bekannten Ben-Gurion-Abkommens sowie über die Referate im Aktionskomitee.



Die aufregenden Ereignisse der russischen Revolution schildert mit überzeugender Wahrhaftigkeit und Unvoreingenommenheit das berühmte russische Werk der

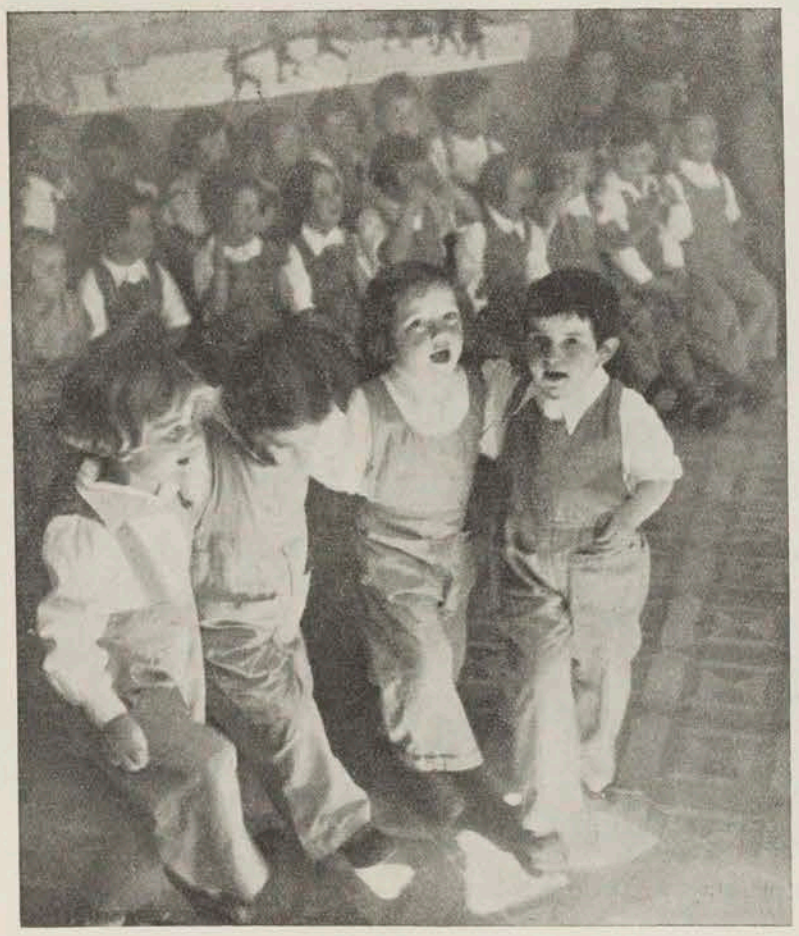
feste zu vergessen. Carlo Finzi sprach als Redner der Jüdischen Partei zu den kommenden Wahlen und betonte die Notwendigkeit einer eigenen parlamentarischen Vertretung, diese aus der Geschichte des Judentums, insbesondere aus der des deutschen Judentums, ableitend. Frau Friedl Altschul las unter Feuilleton eine Novelle von Perez, „Der kranke Knabe", mit viel Gefühl und Wärme. Egon Markus hielt ein Palästinareferat, in dem er eingangs auf die Bedeutung des Tages des 1. April hinwies und sodann die wichtigsten Ereignisse Palästinas anschaulich und interessant zur Kenntnis brachte. Adi Altschul, als Sprecher des KKL., plauderte über seine Tätigkeit als N.-F.-Kommissär und begeisterte das Publikum mit den Sammelresultaten des ersten halben Arbeitsjahres. Ein Aufruf der Briefmarkenaktion schloß seine Ausführungen. Chaluzah Esther Weiß begrüßte sodann namens der eben in Troppau angekommenen Chaluzplugah die zionistische Ortsgruppe Troppau in hebräischer Sprache und stellte sich und ihre Chawerim und Chaweroth auf diesem Wege der Oeffentlichkeit vor. Einige Inserate beschlossen die Gesprochene Zeitung. F.

militärischen Behörden, der Stadt Znaim, des Ordens B'nai Brith, aller jüdischer Vereine in Znaim und der Kultusgemeinden bewies

genannten für diese letzte Ehrung ihres Vorstehers sowie den Kultusgemeinden für deren telegraphisches oder schriftliches Beileid. In sämtlichen h. o. jüd. Vereinen wurden zum ehrenden Andenken Trauersitzungen

AM JISRAEL CHAJ





Wann zu gelenkiger Runde
Arm sich und Nacken verschränkt,
Eng überm freundlichen Grunde
Gleichschritt zu gleichem Schritt drängt,

Schwingt mit dem Tanztakt der Glieder
Wind, der vom Weinhügel bricht,
Spiegeln zum Himmelsrand wider
Kindliche Stirnen das Licht.

Wirbelnd zum Kreislauf geschlossen
Gleicht selbst der Sonne der Reihn,
Was von dem Strahlen genossen,
Keimt und wird Heiterkeit sein!

Einer hält hochauf gefaltet
Laut an die Lippen die Hand:
Inbrunstvoll jauchzend gestaltet
Lichttanz im Aufgang das Land.

Heinz Politzer

lstein 30. L. Gottlieb 28.40. H. Löwy 27. th 27, F. Steiner 16. L. Wolf 12. S. Bachner); zus.: 265.80. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Rufeisen Werner 38.40; zus.: 60.40. **Olmütz:** Dr. L. , Dr. M. Ryšavy 44. R. Kulka 37, N. Kohn lak 30. V. Mayer 21.60. Dr. F. Tauber, R. je 20. Ch. Händel. S. Perlmann, Ing. R. V. Altar je 15. Ing. B. Blum, A. Fischer Grünberger, J. Fried, R. Fischer, A. Donath, L. Pollak, H. Lauer, B. Lauer, Dr. O. Brief, H. Mandl, Dr. H. Goldschmidt, Dr. O. Zwei- . Beer, Dr. P. Kaufmann, O. Tauber, Dr. Dr. A. Taussig, J. Fest, Z. Oplatka, E. Löw, B. Weiß, V. Goldsteinova, S. Prézes Auerbach 25, H. Tauber 21. A. Glaser 20, ngel 17, H. Singer 13, P. Schindler 15, E. Kohn je 12, Chaluzgruppe 217, V. Huth 10.80, B. Weiser, Ing. E. Goldschmidt, G. Morgen- 10, 31 u. 10; zus.: 1181.50. **Velké Meziříci:** t 109.10.

Insgesamt 7707.25.

Slowakei:

nica: Anna Leblovič 70.35. **Nitra:** Wwe. Feld- R. Deutsch 13, L. Länger 11.30, Alex. Zobel G. Markstein 23.50. Paschkusz 34, 5 u. 10; 80. **Trenčin:** 952.80. **Velka Bytča:** W. Steiner olcmann 23.90. A. Reich 21, N. Kalmar 40, er 20, Z. Kohn 11.40. Vereinslokal 45.25, E. er 32, S. Lippa 12, B. Trostler 10.60, Moritz 1.75, J. Sonnenfeld 11.20, E. Grünbaum 33, H. ig, Predmir 148, L. Heilbraun 17, Dr. Deutel- , Dr. O. Schwarz 11, A. Kuh 10, A. Gansler . 10; zus.: 700.—.

Insgesamt 2013.95.

Neues Buch

: (Eintrg. F. Stein s. A.): V. Stein 20.—. Pre- rmächtnis des am 31. März verst. Herrn Walter

R
AGE
NDS

wissen, was
en Blau des
die Zeitung

Am 15. April
zionistisch-
Referendum
ommens sowie

X Y

Hans Jaray,
lix Bressart,
Abraham.

Praha XVI., Holečková 69, und KKL.-Bureau, Praha I., Dlouhá 41. Karten zu 5 und 10 Kč.

Die Maifeier der soz.-zionistischen Gruppen Prags findet am 30. April um 20 Uhr 15 im Wintergarten des Café Aschermann statt.

Eine Akademie mit Tanz veranstalten die Zöglinge des jüdischen Schulvereines in Prag am 4. Mai im kleinen Saale Unitaria, Prag I., Anenská (gegenüber der Karlsbrücke). Anfang 20 Uhr. Reiches Programm, Tombola, Tanz. e

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

BRÜNN

Kultur- und Jugendkommission der Z. O. Die am 11. d. M. stattgefundene Veranstaltung gewann besonderes Interesse durch den Vortrag von Dr. Siegfried Schmitz (M.-Ostrau) über „Zwei Bahnbrecher jüdischen Wissens — Mendel Mocher Sfarim und J. L. Perez". Nach kurzer Darstellung der Biographie und der wichtigsten Werke Mendeles kennzeichnete der Vortragende dessen große Bedeutung in der wahrhaften Gestaltung einer wichtigen Epoche jüdischen Lebens und in der Schaffung einer Grundlage für die neuhebräische Prosa. Auf den Lebenslauf und das Wirken Perez's übergehend, verherrlichte er diesen als tiefblickenden Schöpfer der Erzählung („Bonze Schweig") und eines vorbildlichen Dramas („Die goldene Kette", „Die Nacht auf dem alten Markte" usw.), dann als eigentlichen Neuformer des jüdischen Mythos („Drei Geschenke"). Er schloß mit dem Hinweise, daß Perez ein jüdischer Dichter seinem Volke und der ganzen jüdischen Welt war. Tiefes Wissen und vollendeter sprachlicher Ausdruck zeichneten wie immer die Ausführungen des Redners aus. Daran schloß sich der rhetorisch wirksame Vortrag der Erzählung vom „Chelmer Melamed" und der Schlußszene aus „Die goldene Kette" von Perez durch Leo Lederer und die höchst gelungene Wiedergabe der Donquichotterie „Die Reise des Benjamin III." von Mendele durch M. Rubin. Die zahlreiche jugendliche Zuhörerschaft kargte nicht mit reichem Beifall. Zum Schlusse verabschiedete sich Dr. H. Weigl namens der Kujko von Dr. S. Schmitz, dem er für seine eifrige und erfolgreiche Vortragstätigkeit dankte. A. St.

Unsere Judengemeinde, welche als „Israelitengemeinde Strážnice" auch politische Gemeinde war, mußte doch für das Wohl und die Sicherheit ihrer Bürger vorsorgen. So wurde in dieser „bedrohlichen Lage" ein Telegramm verfaßt mit der dringenden Bitte um militärische Assistenz. Sie kam auch tatsächlich sofort und wurde im gewesenen Brauhaus untergebracht. Fesche Dragoner patrouillierten in den wenigen Gassen unseres Ghettos, das ging so einige Tage hindurch. Aufwiegler gab es keine zu zähmen, dafür viele fesche Dienstmädchen, für welche die jungen Marssöhne ganz besondere sympathische Gefühle hegten. Bis in die Gemarkungen der sogenannten christlichen Stadtgemeinde dehnten sich die Rekognoszierungsgänge der Dragoner aus. So manches Liebesband wurde zwischen den jungen Leuten in stillen Abendstunden jenes denkwürdigen Wonnenmonds gewoben.

Alle Herrlichkeit hat ihr Ende, so auch die militärische Besetzung des Ghettos. Die Gemüter hatten sich in Gegenwart der bewaffneten Macht genügend beruhigt. Als die Gemeindevertretung erfuhr, daß diese sonst willkommene Einquartierung aus dem Gemeindesäckel zu bezahlen sein werde, wurden die Dragoner schleunigst nach Hause geschickt. Die Militärverwaltung erhielt ein entsprechendes Dankschreiben für die prompte Hilfeleistung, die Gemeinde bezahlte die Kosten der herrlichen militärischen Tage. Es gab einige geknickte Mädchenherzen, die beiden Gemeinden hatten überdies lebendige Erinnerungen an die bewegte Zeit als ungewünschten Zuwachs der Bevölkerung zu verzeichnen, für welchen sie einige Jahre hindurch aufkommen mußten, da es sich um mittellose junge Mütter handelte. Motičko aber — so hieß der Aufwiegler aus Lid — sorgte bis zu seinem Lebensende für die Feuerung in Herrn Löws Sparherd und Oefen.

Die Tempeleinweihung.

In meinen vorigen Erinnerungen erwähnte ich die notwendig gewordenen Reparaturarbeiten an

Konzert des Kammersängers D'Arln Benjamin. Noch immer steht dieser Sänger auf ansehnlicher Höhe der Kunst, von der er uns am 11. d. M. im großen Dopzsaale ganz auserlesene Proben gab. Zunächst besticht aufs neue sein umfangreicher Baß, der von markiger Tiefe bis zu klingender Höhe reicht. Hauptsächlich gibt sich aber in ihm der Bühnensänger kund, der auch auf dem Podium durch dramatische und realistische Gestaltungskraft zu wirken versteht. Dies zeigte sich am stärksten in den russischen Arien von Mussorgsky („Boris Godunow"), Rachmaninov („Schicksal"), Borodin („Fürst Igor"), Sulgin („Episode") und im bekannten „Wolgaschifferlied", die alle mit der modernen hebräischen Musik so wesensverwandt sind, und in denen sich der Sänger im ureigensten Elemente fühlt. Aber auch in der breiten Kantilene von Halévy („Kavatine des Kardinals") und Mozart („Arie des Zárastro"), dann

zungssaal der Israelitischen Kultusgemeinde die Vertrauensmännerversammlung statt. Tagesordnung: Parlaments- und Gemeindewahlen.

Kreistagung in Brünn. Sonntag, den 28. d. M. um ½11 Uhr findet im Saale der Israel. Kultusgemeinde in Brünn die diesjährige Tagung des zion. Arbeitskreises Brünn statt. Bei dieser Tagung wird Dr. Josef Rufeisen, der Vorsitzende des Zion. Zentralverbands für die Tschechoslowakei, der soeben von der AC.-Sitzung zurückgekehrt ist, ein Referat über die politische und wirtschaftliche Situation in Palästina erstatten. Zur Kreistagung sind alle Vertrauensmänner und Mitarbeiter herzlichst eingeladen.

Abend der Allgemeinen Zionisten. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten in der ZO. veranstaltet am Sonntag, dem 28. d. M. um 20¼ Uhr im Café Esplanade (Souterrain) ihren Abend, bei welchem Dr. Josef Rufeisen





Vorlesung Dr. Max Brod: Rassentheorien und Judenfrage.



DIE ZIONISTISCHE VOLKSHOCHSCHULE IN PRAG

Die Zionistische Volkshochschule in Prag wurde am 22. Oktober 1934 feierlich eröffnet. Die Volkshochschule umfaßt bereits 450 Hörer. Davon 215 immatrikulierte Hörer in Prag und 235 Abnehmer des Fernunterrichtes aus allen Teilen der Republick sowie aus dem Auslande. Die Schule wird von Prof. Dr. Salomon Goldelman geleitet. An der Volkshochschule tragen dreißig Lektoren, die zu unseren besten Fachleuten und Gelehrten gehören, vor.





Vorlesung Prof. Goldelman: Jüdische Galuthwirtschaft.

Gala: im Paraderock, die Hose mit goldenem Lampaß, den Zweispitz am Kopf und den damals noch üblichen Degen mit Perlmuttergriff zur Seite.

Nach kurzer Ansprache des Vorstandes der Kultusgemeinde wurde dem Herrn Bezirksrichter der aus diesem Anlaß vergoldete Tempelschlüssel, auf einem Kissen ruhend, gereicht, mit dem nach entsprechender Gegenrede die Tempeltür oberstbehördlich hätte geöffnet werden sollen. In diesem Augenblick setzte ein Chor der aus Gaya bestellten Sängerknaben ein und gleichdarauf folgte eine Festrede, in welcher in überschwänglicher Weise des Festes hohe Bedeutung dargelegt wurde — und wieder folgte ein Festchor.

Dabei brannte die Sonne an jenem denkwürdigen Sommernachmittag ganz ordentlich, so daß den

ward gefunden. Der hohe Funktionär schritt zur Tempeltür und sprach feierlich die wichtigsten Worte: "Ich eröffne den Tempel" — den Schlüssel in das Schlüsselloch steckend. Ein Herr des Festkomitees drehte den Schlüssel zweimal um und die Gemeinde mit dem Rabbiner an der Spitze, die Gäste inbegriffen treten ein. Lange wurde in unserer Gemeinde von der so feierlichen Tempeleröffnung gesprochen.

✥

Mit dieser Episode schließe ich heute meine Erinnerungen aus dem lieben Ghetto in Strážnice.

Stellung einer Gruppe überhaupt ist. Am 15. April referierte Ch. Oliner über Aktuelles im zionistisch-politischen Leben, insbesondere über das Referendum anläßlich des bekannten Ben-Gurion-Abkommens sowie über die Referate im Aktionskomitee.

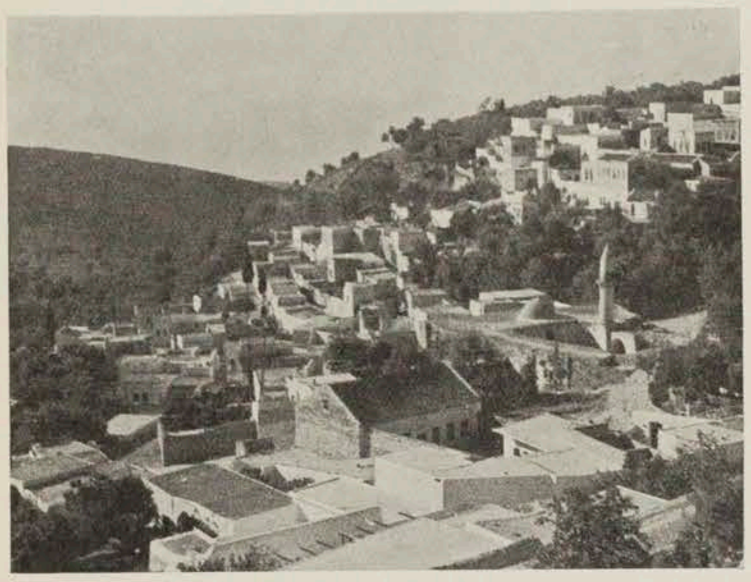


Die aufregenden Ereignisse der russischen Revolution schildert mit überzeugender Wahrhaftigkeit und Unvoreingenommenheit das berühmte russische Werk der

feste zu vergessen. Carlo Finzi sprach als Redner der Jüdischen Partei zu den kommenden Wahlen und betonte die Notwendigkeit einer eigenen parlamentarischen Vertretung, diese aus der Geschichte des Judentums, insbesondere aus der des deutschen Judentums, ableitend. Frau Friedl Altschul las unter Feuilleton eine Novelle von Perez, „Der kranke Knabe", mit viel Gefühl und Wärme. Egon Markus hielt ein Palästinareferat, in dem er eingangs auf die Bedeutung des Tages des 1. April hinwies und sodann die wichtigsten Ereignisse Palästinas anschaulich und interessant zur Kenntnis brachte. Adi Altschul, als Sprecher des KKL., plauderte über seine Tätigkeit als N.-F.-Kommissär und begeisterte das Publikum mit den Sammelresultaten des ersten halben Arbeitsjahres. Ein Aufruf der Briefmarkenaktion schloß seine Ausführungen. Chaluzah Esther Weiß begrüßte sodann namens der eben in Troppau angekommenen Chaluzplugah die zionistische Ortsgruppe Troppau in hebräischer Sprache und stellte sich und ihre Chawerim und Chaweroth auf diesem Wege der Oeffentlichkeit vor. Einige Inserate beschlossen die Gesprochene Zeitung. F.

militärischen Behörden, der Stadt Znaim, des Ordens B'nai Brith, aller jüdischer Vereine in Znaim und der ...

genannten für diese letzte Ehrung ihres Vorstehers sowie den Kultusgemeinden für deren telegraphisches oder schriftliches Beileid. In sämtlichen h. o. jüd. Vereinen wurden zum ehrenden Andenken Trauersitzungen



BERG KANAAN JÜDISCH

Nach einem langen gerichtlichen Streite ist der Berg Kanaan bei Safed endgültig in jüdischen Besitz übergegangen. Die Böden eignen sich sehr gut für landwirtschaftliche Besiedlung und Obstbau.

Nebenstehend: Safed mit einem Teile des Berges Kanaan (links).



DER KKL VERÄNDERT DAS ANTLITZ PALÄSTINAS

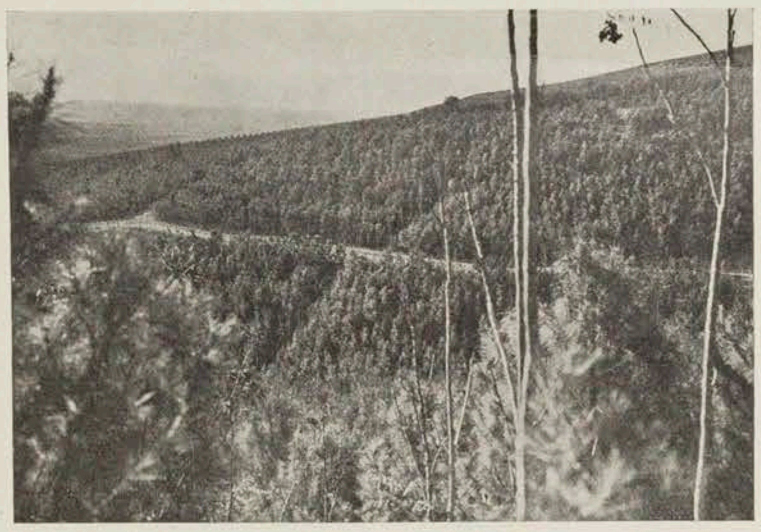
In einigen Teilen Palästinas hat der Keren Kayemeth Leisrael (Jüdischer Nationalfonds) durch seine Aufforstungsarbeit gründlich das Gesicht der Landschaft verwandelt. Wo noch vor wenigen Jahren das öde Grau einer steinernen Unfruchtbarkeit vorherrschte, leuchtet heute saftiges und freundliches Grün, entströmt der frische Duft wachsender Bäume, gibt es vor allem Schatten.

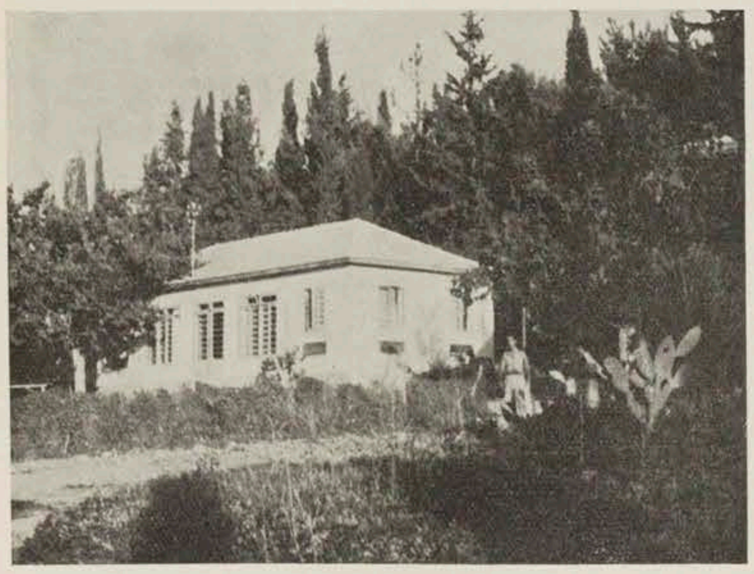
Rechts oben: Der Masarykwald bei Sarid.

Darunter: Der Balfourwald bei Ginegar.

Unten: Der Herzlwald mit einem neuen Wohnhaus des Jugenddorfes Ben Schemen.

Fotos: Dr. Paul Koeser





„Selbstwehr"-Prämien-Wettbewerb bis 15. März

...lstein 30, L. Gottlieb 28.40, H. Löwy 27, ...h 27, F. Steiner 16, L. Wolf 12, S. Bachner ...; zus.: 265.80. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Rufeisen ... Werner 38.40; zus.: 60.40. **Olmütz:** Dr. L. ... Dr. M. Ryšavy 44, R. Kulka 37, N. Kohn ...ak 30, V. Mayer 21.60, Dr. F. Tauber, R. ... je 20, Ch. Händel, S. Perlmann, Ing. R. ... V. Altar je 15, Ing. B. Blum, A. Fischer ...rünberger, J. Fried, R. Fischer, A. Donath, ... L. Pollak, H. Lauer, B. Lauer, Dr. O. Brief, ...I. Mandl, Dr. H. Goldschmidt, Dr. O. Zwei... Beer, Dr. P. Kaufmann, O. Tauber, Dr. ... Dr. A. Taussig, J. Fest, Z. Oplatka, E. ... Löw, B. Weiß, V. Goldsteinova, S. Prézes ... Auerbach 25, H. Tauber 21, A. Glaser 20, ...ngel 17, H. Singer 13, P. Schindler 15, E. ... Kohn je 12, Chaluzgruppe 217, V. Huth 10.80, ...B. Weiser, Ing. E. Goldschmidt, G. Morgen... 10, 31 u. 10; zus.: 1181.50. **Velké Meziřící:** ...t 109.10.

Insgesamt 7707.25.

Slowakei:

...nica: Anna Leblovič 70.35. **Nitra:** Wwe. Feld... R. Deutsch 13, L. Länger 11.30, Alex. Zobel ... G. Markstein 23.50, Paschkusz 34, 5 u. 10; ...80. **Trenčín:** 952.80. **Velka Bytča:** W. Steiner ...olcmann 23.90, A. Reich 21, N. Kalmar 40, ...er 20, Z. Kohn 11.40, Vereinslokal 45.25, E. ...r 32, S. Lippa 12, B. Trostler 10.60, Moritz ...75, J. Sonnenfeld 11.20, E. Grünbaum 33, H. ...ig, Predmir 143, L. Heilbraun 17, Dr. Deutel... Dr. O. Schwarz 11, A. Kuh 10, A. Gansler ... 10; zus.: 700.—.

Insgesamt 2013.95.

Neues Buch

...: (Eintrg. F. Stein s. A.): V. Stein 20.—. Pre...rmächtnis des am 31. März verst. Herrn Walter

...am 15. April ... zionistisch... Referendum ...mmens sowie

...X Y

...Hans Jaray, ...lix Bressart, ...Abraham.





Praha XVI., Holečková 69, und KKL.-Bure Praha I., Dlouhá 41. Karten zu 5 und 10 Kč.

Die Maifeier der soz.-zionistischen Grup Prags findet am 30. April um 20 Uhr 15 im Win garten des Café Aschermann statt.

Eine Akademie mit Tanz veranstalten die Zögli des jüdischen Schulvereines in Prag am 4. Mai kleinen Saale Unitaria, Prag I., Anenská (gegen der Karlsbrücke). Anfang 20 Uhr. Reiches Progra Tombola, Tanz.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenk der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Urban.

BRÜNN

Kultur- und Jugendkommission der Z. O. Die 11. d. M. stattgefundene Veranstaltung gewann bes deres Interesse durch den Vortrag von Dr. Siegf Schmitz (M.-Ostrau) über „Zwei Bahnbrech Jüdischen Wissens — Mendel Moch Sfarim und J. L. Perez". Nach kurzer Darstell der Biographie und der wichtigsten Werke Mend kennzeichnete der Vortragende dessen große Bedeut in der wahrhaften Gestaltung einer wichtigen Epo jüdischen Lebens und in der Schaffung einer Grundl für die neuhebräische Prosa. Auf den Lebenslauf das Wirken Perez's übergehend, verherrlichte er die als tiefblickenden Schöpfer der Erzählung („Bo Schweig") und eines vorbildlichen Dramas („Die gold Kette", „Die Nacht auf dem alten Markte" usw.), da als eigentlichen Neuformer des jüdischen Mythos („D Geschenke"). Er schloß mit dem Hinweise, daß Perez jüdischer Dichter seinem Volke und der ganzen jü schen Welt war. Tiefes Wissen und vollendeter spra licher Ausdruck zeichneten wie immer die Ausführung des Redners aus. Daran schloß sich der rhetori wirksame Vortrag der Erzählung vom „Chelmer Me med" und der Schlußszene aus „Die goldene Kette" v Perez durch Leo Lederer und die höchst gelunge Wiedergabe der Donquichotterie „Die Reise des Ben min III." von Mendele durch M. Rubin. Die zahlreic jugendliche Zuhörerschaft kargte nicht mit reichem B fall. Zum Schlusse verabschiedete sich Dr. H. Wei namens der Kujko von Dr. S. Schmitz, dem er für sei eifrige und erfolgreiche Vortragstätigkeit dankte. A.

Unsere Judengemeinde, welche als „Israelite gemeinde Strážnice" auch politische Gemeinde w mußte doch für das Wohl und die Sicherheit ihr Bürger vorsorgen. So wurde in dieser „bedro lichen Lage" ein Telegramm verfaßt mit der dri genden Bitte um militärische Assistenz. Sie ka auch tatsächlich sofort und wurde im gewesen Brauhaus untergebracht. Fesche Dragoner patrou lierten in den wenigen Gassen unseres Ghettos, d ging so einige Tage hindurch. Aufwiegler gab keine zu zähmen, dafür viele fesche Dienstmä chen, für welche die jungen Marssöhne ganz b sondere sympathische Gefühle hegten. Bis in d Gemarkungen der sogenannten christlichen Stad gemeinde dehnten sich die Rekognoszierungsgän der Dragoner aus. So manches Liebesband wur zwischen den jungen Leuten in stillen Abendstu den jenes denkwürdigen Wonnenmonds gewobe

Alle Herrlichkeit hat ihr Ende, so auch die mil tärische Besetzung des Ghettos. Die Gemüter ha ten sich in Gegenwart der bewaffneten Macht g nügend beruhigt. Als die Gemeindevertretung e fuhr, daß diese sonst willkommene Einquartierun aus dem Gemeindesäckel zu bezahlen sein werd wurden die Dragoner schleunigst nach Hause g schickt. Die Militärverwaltung erhielt ein entspr chendes Dankschreiben für die prompte Hilf leistung, die Gemeinde bezahlte die Kosten der herrlichen militärischen Tage. Es gab einige geknickte Mädchenherzen, die beiden Gemeinden hatten überdies lebendige Erinnerungen an die bewegte Zeit als ungewünschten Zuwachs der Bevölkerung zu verzeichnen, für welchen sie einige Jahre hindurch aufkommen mußten, da es sich um mittellose junge Mütter handelte. Motičko aber — so hieß der Aufwiegler aus Lid — sorgte bis zu seinem Lebensende für die Feuerung in Herrn Löws Sparherd und Oefen.

Die Tempeleinweihung.

In meinen vorigen Erinnerungen erwähnte ich die notwendig gewordenen Reparaturarbeiten an

Konzert des Kammersängers D'Arin Benjamin. Noch immer steht dieser Sänger auf ansehnlicher Höhe der Kunst, von der er uns am 11. d. M. im großen Dopzsaale ganz auserlesene Proben gab. Zunächst besticht aufs neue sein umfangreicher Baß, der von markiger Tiefe bis zu klingender Höhe reicht. Hauptsächlich gibt sich aber in ihm der Bühnensänger kund, der auch auf dem Podium durch dramatische und realistische Gestaltungskraft zu wirken versteht. Dies zeigte sich am stärksten in den russischen Arien von Mussorgsky („Boris Godunow"), Rachmaninov („Schicksal"), Borodin („Fürst Igor"), Šulgin („Episode") und im bekannten „Wolgaschifferlied", die alle mit der modernen hebräischen Musik so wesensverwandt sind, und in denen sich der Sänger im ureigensten Elemente fühlt. Aber auch in der breiten Kantilene von Halévy („Kavatine des Kardinals") und Mozart („Arie des Zárastro"), dann im humorvollen Buffo von Rossini („Barbier von Se-

zungssaal der Israelitischen Kultusgemeinde die Vertrauensmännerversammlung statt. Tagesordnung: Parlaments- und Gemeindewahlen.

Kreistagung in Brünn. Sonntag, den 28. d. M. um ½11 Uhr findet im Saale der Israel. Kultusgemeinde in Brünn die diesjährige Tagung des zion. Arbeitskreises Brünn statt. Bei dieser Tagung wird Dr. Josef Rufeisen, der Vorsitzende des Zion. Zentralverbands für die Tschechoslowakei, der soeben von der AC.-Sitzung zurückgekehrt ist, ein Referat über die politische und wirtschaftliche Situation in Palästina erstatten. Zur Kreistagung sind alle Vertrauensmänner und Mitarbeiter herzlichst eingeladen.

Abend der Allgemeinen Zionisten. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten in der ZO. veranstaltet am Sonntag, dem 28. d. M. um 20¼ Uhr im Café Esplanade (Souterain) ihren Abend, bei welchem Dr. Josef Rufeisen







JÜDISCHE SPORTHEIME IN BÖHMEN

In den vergangenen Jahren hat sich in immer stärkerem Maße der Gedanke, jüdische Sportheime zu errichten, durchgesetzt. In Böhmen gibt es bereits in den herrlichsten Gebirgsgegenden drei jüdische Jugend- und Sportheime, die jetzt auf dem Höhepunkte der Wintersportsaison zu echten Sammelpunkten jüdischer Gemeinschaft geworden sind.

Links oben: Das neu eröffnete jüdische Wintersportheim in Wurzelsdorf (Riesengebirge).

Rechts oben: Das jüdische Jugend- und Sportheim am Keilberg in Stolzenhain (Erzgebirge).

Links: Das Sportheim des Makabi Teplitz-Schönau in Zinnwald (Erzgebirge).

JÜDISCHE LEHRLINGE IN DEN WITKOWITZER EISENWERKEN



Über Ansuchen des zionistischen Zentralverbandes und des „Hechaluz" für die ČSR wurden zu Beginn des Schuljahres jüdische Lehrlinge von den Witkowitzer Werken zur Erlernung eines Handwerkes aufgenommen, das sie später in Erez Israel ausüben sollen. Außer der fachlichen Ausbildung genießen die Lehrlinge auch eine jüdisch-zionistische Erziehung. Bisher hielt Dr. Kahn einen Kursus über die Lage der Juden in der Diaspora und über die Ideologie des Zionismus. Dubshani M. A., Absolvent der hebräischen Universität in Jerusalem, unterrichtet zweimal wöchentlich Hebräisch.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandel. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

paß, den Zweispitz am Kopf und den damals noch üblichen Degen mit Perlmuttergriff zur Seite.

Nach kurzer Ansprache des Vorstandes der Kultusgemeinde wurde dem Herrn Bezirksrichter der aus diesem Anlaß vergoldete Tempelschlüssel, auf einem Kissen ruhend, gereicht, mit dem nach entsprechender Gegenrede die Tempeltür oberstbehördlich hätte geöffnet werden sollen. In diesem Augenblick setzte ein Chor der aus Gaya bestellten Sängerknaben ein und gleichdarauf folgte eine Festrede, in welcher in überschwänglicher Weise des Festes hohe Bedeutung dargelegt wurde — und wieder folgte ein Festchor.

Dabei brannte die Sonne an jenem denkwürdigen Sommernachmittag ganz ordentlich, so daß den

Tempeltür und sprach feierlich die wichtigsten Worte: "Ich eröffne den Tempel" — den Schlüssel in das Schlüsselloch steckend. Ein Herr des Festkomitees drehte den Schlüssel zweimal um und die Gemeinde mit dem Rabbiner an der Spitze, die Gäste inbegriffen treten ein. Lange wurde in unserer Gemeinde von der so feierlichen Tempeleröffnung gesprochen.

✦

Mit dieser Episode schließe ich heute meine Erinnerungen aus dem lieben Ghetto in Strážnice.

---

referierte Ch. Oliner über Aktuelles im zionistisch-politischen Leben, insbesondere über das Referendum anläßlich des bekannten Ben-Gurion-Abkommens sowie über die Referate im Aktionskomitee.



Troppau. Am 8. d. M. erschien die Pessach-Festnummer der Gesprochenen Zeitung des Zion. Vereines Jeschurun. Das überaus zahlreich erschienene Publikum hörte hochinteressante Artikel von wirklichem literarischem Niveau und nahm diese Darbietungen mit großem Beifall und starkem Interesse auf. Dr. Gustav Kohn sprach den Leitartikel, in welchem er auf die Bedeutung des Pessachfestes hinwies. Er erklärte die Verbundenheit des Pessachfestes mit dem Erwachen des Frühlings und vertiefte diesen Erwachungsgedanken bis zur Erweckung der Nation des jüdischen Volkes, eine Brücke zum Zionismus schlagend. Sein Vortrag schloß mit den Worten der Hagadah: Leschanah haba bijeruschalajim. Als nächster Redner sprach Se. Ehrw. Rabbiner Dr. Simon Friedmann über den „Vortrag Dr. Felix Weltsch der zion. Volkshochschule, Antisemitismus" und verstand die Gedanken Dr. Weltschs leichtfaßlich darzulegen, ohne auf die Verbundenheit des Antisemitismus mit dem Pessachfeste zu vergessen. Carlo Finzi sprach als Redner der Jüdischen Partei zu den kommenden Wahlen und betonte die Notwendigkeit einer eigenen parlamentarischen Vertretung, diese aus der Geschichte des Judentums, insbesondere aus der des deutschen Judentums, ableitend. Frau Friedl Altschul las unter Feuilleton eine Novelle von Perez, „Der kranke Knabe", mit viel Gefühl und Wärme. Egon Markus hielt ein Palästinareferat, in dem er eingangs auf die Bedeutung des Tages des 1. April hinwies und sodann die wichtigsten Ereignisse Palästinas anschaulich und interessant zur Kenntnis brachte. Adi Altschul, als Sprecher des KKL., plauderte über seine Tätigkeit als N.-F.-Kommissär und begeisterte das Publikum mit den Sammelresultaten des ersten halben Arbeitsjahres. Ein Aufruf der Briefmarkenaktion schloß seine Ausführungen. Chaluzah Esther Weiß begrüßte sodann namens der eben in Troppau angekommenen Chaluzplugah die zionistische Ortsgruppe Troppau in hebräischer Sprache und stellte sich und ihre Chawerim und Chaweroth auf diesem Wege der Oeffentlichkeit vor. Einige Inserate beschlossen die Gesprochene Zeitung. F.

Znaim. — Ableben des Vorstehers der Kultusgemeinde, Herrn Dr. Hermann Wolfenstein. Die israel. Kultusgemeinde wurde durch das Ableben ihres vieljährigen, verdienstvollen Vorstehers, welcher am 10. April d. J. in Baden bei Wien im Alter von 65 Jahren starb, in tiefe Trauer versetzt. Der erste Stellvertreter desselben, Herr Ing. J. Reich, Oberstaatsbahnrat i. P., berief für den 12. April, 8 Uhr abends, eine Trauersitzung ein und widmete dem Verblichenen einen ehrenden Nachruf. Zur dauernden Ehrung des Verstorbenen wurde eine „Dr.-H.-Wolfenstein-Widmung" beschlossen, für welche alle Kultusräte sogleich entsprechende Beiträge zeichneten sowie auch die Wohltätigkeitsvereine Chewra Kadischa und der Frauenverein, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war. Die Widmungen werden fortgesetzt. Während der Trauersitzung langte der Leichenwagen aus Baden ein und wurde von sämtlichen Kultusräten vom Tempel über die Prager Straße begleitet. Am Sonntag, den 14. April d. J. fand die Beisetzung von der Zeremonienhalle am Friedhof aus in einem dem Verblichenen gewidmeten Ehrengrabe statt. In der Zeremonienhalle sang Herr Oberkantor Handgriff mit Chorunterstützung das übliche Gebet, worauf der Sarg von den Kultusräten zu Grabe getragen wurde. Auf diesem letzten Wege wurden dem Verblichenen, die ihm als Major im Sanitätsdienste gebührenden militärischen Ehren erwiesen, welche mit der Staatshymne endeten. Am Grabe widmete der Rabbiner Prof. Dr. J. Kahan dem Dahingeschiedenen einen tiefgefühlten Nachruf, worauf Ing. Oberstaatsbahnrat H. J. Reich in tschechischer und deutscher Sprache die Verdienste des Verblichenen sachlich würdigte, u. zw. im Namen der Kultusgemeinde, welche er durch 15 Jahre verdienstvoll leitete, als Militärarzt im Weltkriege, als Mitglied der Stadtvertretung, im Namen der Wohltätigkeitsvereine Chewra Kadischa und des Frauenvereines, deren Ehrenmitglied er war und drückte im Namen aller sonstigen jüdischen Vereine in Znaim den Dank und das letzte Lebewohl aus. Hierauf sprachen als Vertreter der B'nai-Brith-Loge Moravia in Brünn, deren Expräsident, Generaldirektor H. Gustav Haas und im Namen der in Znaim wohnenden Mitglieder der Loge, Herr Dr. Otto Zeisel. Zuletzt verabschiedete sich Herr Dr. Hugo Einhorn vom Kollegen im Namen des Aerztevereines in warmen Worten. Nach Rückkehr vom Friedhofe fand im Tempel im Rahmen des Minchagebetes um 4 Uhr eine erhebende Trauerfeier statt. Die überaus zahlreiche Beteiligung seitens der einheimischen Bevölkerung, der Vertreter der staatlichen und militärischen Behörden, der Stadt Znaim, des Ordens B'nai Brith, aller jüdischer Vereine in Znaim und der Delegierten von auswärtigen Kultusgemeinden bewies die allgemeine Wertschätzung des Verblichenen. Die israel. Kultusgemeinde dankt hiemit bestens allen Vorgenannten für diese letzte Ehrung ihres Vorstehers sowie den Kultusgemeinden für deren telegraphisches oder schriftliches Beileid. In sämtlichen h. o. jüd. Vereinen wurden zum ehrenden Andenken Trauersitzungen abgehalten.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 10. bis 22. April.

	5694:	5695:
Böhmen:	6.453.35	5.110.35
Mähren u. Schlesien:	8.716.20	22.404.80
Slowakei:	6.820.50	26.153.65
Karpathorußland:	31.10	5.949.45
	22.021.15	59.618.25

Büchsen

Brandeis: Dr. Karl Alter 95.—. **Neustadt a. M.:** Dr. Fritz Lederer 132.—. **Reichenberg:** S. Bodek 23.80. W. Weiß R. Glauber 19.15. Karla Wassermann 31.70. Brith Hanoar 20, Dir. L. Basch 12.75. E. Deutsch 18.85. Ing. E. Schwarzkopf 150. Schwestern Vereinigung 28. **Schüttenhofen:** Marie Barth 12.20. 2 u. 10; zus.: 326.25. **Prag:** J. Stern 12.30, 50, Rosa Simerl 30; zus.: 80.—. S. Lederer 11. E. Deutsch 23. Dr. J. Fleischner 50. Dr. A. Steindler 10. Jüd. Frauenverein 38. Fluß 11. Hch. Weil 10, 3 u. 10; zus.: 131.10. — **Brünn:** 5000.—. **Hruschau:** N. Windholz 15. D. Knöpfelmacher 18.50. Hch. Katz 12.60. T. Toppel 13. A. Ettinger 31. O. Willer 11, Dr. E. Knöpfelmacher 10. R. Tramer 20. J. Gemünder 25. J. Schöngut 15. V. Schanzer 17. A. Schmulowitz 12. Hch. Heitlinger 12. 14 u. 10; zus.: 276.10. **Karvinna:** Dr. H. Rübenstein 53.40. S. Bettor 41. J. Goldstein 30. L. Gottlieb 28.40. H. Löwy 27. M. Wohlmuth 27. F. Steiner 16. L. Wolf 12. S. Bachner 10, 5 u. 10; zus.: 265.80. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Rufeisen 22, E. R. Werner 38.40; zus.: 60.40. **Olmütz:** Dr. L. Meißner 62, Dr. M. Ryšavy 44. R. Kulka 37, N. Kohn 37, G. Pollak 30. V. Mayer 21.60. Dr. F. Tauber, R. Schrecker je 20, Ch. Händel, S. Perlmann, Ing. R. Kafka, Dr. V. Altar je 15, Ing. B. Blum, A. Fischer je 16, B. Grünberger, J. Fried, R. Fischer, A. Donath, Ph. Glaser, L. Pollak, H. Lauer, B. Lauer, Dr. O. Brief, E. Haas, H. Mandl, Dr. H. Goldschmidt, Dr. O. Zweigenthal, J. Beer, Dr. P. Kaufmann, O. Tauber, Dr. J. Hirsch, Dr. A. Taussig, J. Fest, Z. Oplatka, E. Graus, F. Löw, B. Weiß, V. Goldsteinova, S. Prézes je 10, A. Auerbach 25, H. Tauber 21. A. Glaser 20. Ing. J. Engel 17, H. Singer 13. P. Schindler 15. E. Rauch, A. Kohn je 12, Chaluzgruppe 217, V. Huth 10.80. E. Haas, B. Weiser, Ing. E. Goldschmidt, G. Morgenstern je 10, 31 u. 10; zus.: 1181.50. **Velké Mezeřici:** Spez. folgt 109.10.

Insgesamt 7707.25.

Slowakei:

Krušetnica: Anna Leblovič 70.35. **Nitra:** Wwe. Feldmann 37, R. Deutsch 13, L. Länger 11.30, Alex. Zobel 150, Frau G. Markstein 23.50. Paschkusz 34, 5 u. 10; zus.: 290.80. **Trenčin:** 952.80. **Velka Bytča:** W. Steiner 33, K. Holcmann 23.90. A. Reich 21. N. Kalmar 40, G. Gansler 20, Z. Kohn 11.40. Vereinslokal 45.25, E. Leimdörfer 32, S. Lippa 12, B. Trostler 10.60. Moritz Kohn 191.75. J. Sonnenfeld 11.20. E. Grünbaum 33. H. Risenzweig. Predmir 143. L. Heilbraun 17. Dr. Deutelbaum 13, Dr. O. Schwarz 11. A. Kuh 10. A. Gansler 10, 19 u. 10; zus.: 700.—.

Insgesamt 2013.95.

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. F. Stein s. A.): V. Stein 20.—. **Prerau:** Vermächtnis des am 31. März verst. Herrn Walter

REISEN UND BÄDER

...nwald aus Přerov 5000.—. Alexander Herzog, Alfred Herzog, Dr. Kurt Grünwald je 100 anl. Abl. Walter Grünwald; zus.: 5300.—. **Brünn:** (Eintragung Bruno Graus): Zion. Org. dankt allen Mitarbeitern d. Purim-Karneval 300.—.

Insgesamt 5620.—.

Landspenden

Beraun: Fam. Levitus gr. Hansi Weil in Prag z. Konfirmation 50.—. **Bodenb...:** Dr. Heinz Guttenstein gr. Dr. Taussig u. Fr., de... Dr. Lotte Löbl—Zentner je 20, Tozereth Haarez 50, B... Rub. Kletter 50, Gid. Eckstein 25; zus.: 165.—. **Jungbunzlau:** K. Koblerova 10.—. **Neustadt a. M.:** Fritz Lederer kond. Rabb. Stransky in Nachod 10—. **Nachod:** Fa. B. Spiegler & Söhne, Hronov, gr. Rudolf Pick, Nové Město n. V. z. Hochzeit 50.—. **Podersam:** Dr. Franz Kohner erhaltene Autospesen 25.—. **Saaz:** K. Herrmann, Spez. folgt 20.—. **Teplitz-Schönau:** A. Holub 20, A. Reiser gew. Wette 10; zus.: 30.—. **Prag:** Dr. Oskar Weil dankt f. Gratulationen anl. Barm. s. Sohnes 100, Arch. Max Gerstl 200, Dr. P. Koeser gr. L. Löbl—Zentner 20, Dr. O. Weil u. Fr. gr. z. Barm. i. Sohnes: Dr. Emil Kraus u. Frau, E. Freud u. Fr. je 20, Dr. Emil Kraus u. Fr. danken f. Kondol. 50, 1 u. 10; zus.: 412.25. **Brünn:** 10-Min.-Sammlung b. Abend d. Jüd. Gesellschaftsklubs 162.15, Sammlg. b. Vortrag Dr. Kastein 213, Zion. Org. 10% v. Vortrag Dr. Kastein 121.85, Hochz. M. Mann—Fritzi Ticho 500, B. Munk 100, Hochz. B. Theiner—Grete Freund 350; zus.: 1447.—. **Jägerndorf:** Dr. A. Goldberger z. Ehren Dr. Emil Spitz, Karlsbad 20; zus.: 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Anl. i. Geburtstages: H. Berger 20, F. Fischel, H. Löwy, V. Davidovič, F. Frischer je 10, 2 u. 10; zus.: 67.—. **Olmütz:** Jung-Wizo 10% Ablöse v. Purimball 180.—. **Osova Bityška:** Dr. K. Fantl u. Fr. gr. Dr. Waller, Brünn 10.—. **Ung.-Brod:** Sammlg. b. Trauersitzung z. Ehrung d. verst. Präsidentin d. Wizo-Ortsgruppe Uh. Brod, Frau Marie Langer s. A.: Wizo, Israel. Kultusgemeinde je 150, Frauenverein, Zion. Ortsgruppe je 100, Heinrich Langer, Ernst Langer je 50, Dr. A. Bock 30, Dr. Brunn, Eba Vrunn, Anny März, Kortner, L. Schwarz, E. Brammer, G. Fuchs, W. März, J. Schindler, J. Bachner je 20, M. Schön, Dr. Eisinger je 15, B. Rosenfeld, E. Reiß, R. Schön, K. Weinstein, A. Löwy, I. Bock, L. Smetana, M. Neufeld, B. Donnebaum, E. Brief je 10, Wizo 35, 1 u. 10; Nachtrag Purim-Maskenball: Emilek Schön 17.25, Eva Langer 13.70; zus.: 1030.95.

Insgesamt 3527.20.

Slowakei:

Banovce: Telegrammabl. anl. Hochz. Terez Wertheimer—Lajos Danzig 72.—. **Fyr Kert:** Sammlung. b. Schiwe-Sitzen anl. Abl. Magda Herz, Tochter d. Herrn Viktor Herz 19.50 **Krušetnice:** Dr. Bela Grünwald 20.— **Nitra:** Jeschurun-Gemeinde 200, anl. Abl. Wwe. Rosenzweig 25.50, 1 u. 10, Sammlg. b. Makabi-Veranstaltung 29.90, Sammlg. Frau Oberrabbiner Dr. Schweiger b. Hochz. Klein 16, 1 u. 10; zus.: 284.90. **Pieštany:** Makabi-Ball 200, Hochzeitssammlung Goldberg 87.50, J. Fried—M. Kohn, Hochzeitssammlung 121.50, Linkenberg—Dr. Duschinsky 40, Reis—Langfelder 85, Telegrammabl. Hochz. Kohn—Fried 422.90: zus.: 756.90. **Zhorov:** Sammlg. d. Gdud Torah v Avoda 20.—.

Insgesamt 1173.30.

Thoraspenden

Karvinna: V. Flach anl. Verm. s. Tochter Anni 40.—.

Slowakei:

Nitra: Bela Spitzer 60, Alex. Steuer 30; zus.: 90.—.

JNF Sammeltaschen

Aussig: P. Kohn 33.10, V. Wiener 27.70, M. Foges 13, G. Laufer 23.90, 1 u. 10; zus.: 105.50. **Bodenbach:** A. Scheiner 18.—. **Kuttenberg:** Max Brock 23.40. **Reichenberg:** M. Süßer 16.25, D. Grünspan 14.70, M. Spergel 26.40, 13.45, H. Meller 23.65, O. Morawetz 27.25, S. Salomon 13.05, E. Taussig 11.15, A. Alter 20.20, H. Zemanek 21, 6 u. 10; zus.: 232.35. **Teplitz:** Frau Koppel 10.60. **Prag:** Dr. Felix Sagher 23, 20, M. Blattner 32, A. Freund 14, 1 u. 10; zus.: 93.90. **Hruschau:** M. Toppel 11.40, J. Schöngut 10.40, 1 u. 10; zus.: 24.75. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 24.65. **Mähr.-Ostrau:** E. Kien 10.15, E. Herz 19.80, Saborsky 25.15, S. Ringer 11.40, Jenny Roller 10, L. Steiner 10.60, 2 u. 10; zus.: 135.20. **Trebitsch:** 71.15. **Brünn:** B. Wislitzky 13, K. Stiasny 16, W. Gelbkopf 11.50, Kornitzer L. 11.40, R. Rappaport 22, J. Zsoldos 10, B. Tyras 12.20, K. Mayer 13, A. Jucker 12.55, A. Pollak 21, L. Bock 20, O. Singer 20.55, A. Zweigenthal 26, F. Schön 13, L. Wodak 10, D. Neumann 21, 31 u. 10 161.10: zus.: 414.30.

Insgesamt 1153.80.

Slowakei:

Fyr Kert: Magda Herz s. A. 11.20. **Nitra:** D. Kuscher 55.60, 67.40, 19.40, Kallos Geza 27.40, 44.40, 74.80; zus.: 288.40.

Insgesamt 299.60.

Č.S.R.Wald

Prag: III. Kl. d. Jüd. Volksschule 1 B. a. N. i. L. Lehrerin Marie Pick, Poale Zion 1 B. z. A. an Frau Hermine Altschul (Dr.-Kresta-Garten). Holubička grüßt Dr. A. Böhm 10, Fußballsektion Hagibor 1 B. im Herzog-Garten; zus.: 180.—. **Brünn:** Prof. Dr. Alfred Engel zum 30. Nissan 6 B. im Emilie-Engel-Garten, 10% Purimkinderfest Tech. Lawan 1 B. im Gan Jehuda, Dr. Adolf u. Dr. Josefine Grünfeld gr. Artur u. Ilse Frankl z. Geb. e. Tochter 1 B. im Gideon-Grünfeld-Garten, Bar Kochba f. Herzog-G. 20; zus.: 420.—. **Jägerndorf:** Zu Ehren des Herrn Sigmund Lermer sp.: Chewra Kadischa, Israel. Kultusgemeinde je 30, L. Beck, A. Schwarz, K. Fried, M. Schmerler je 10; zus.: 100.—. **Mißlitz:** NN. 1 B. 50.—.

Insgesamt 750.—.

Slowakei:

Pieštany: Artur Pollak 20.—. **Košice:** Makabi 2 B. f. Herzog-Garten; zus.: 100.—.

Insgesamt 120.—.

Masaryk-Aktion:

Böhmen

Brandeis: Dr. Karl Alter 80.—. **Böhm.-Trübau:** W. Neustadtl 30.—. **Beraun:** Adolf König 50, Kultusgemeinde 500, Israel. Kultusgemeinde 500, Rud. Roubiček 300, Otto Winternitz, Dr. O. Löwy, Dir. W. Zeisel je 200, Dr. H. Fleischer, W. Abeles je 150, A. Bulova, G. Lewitus, V. Lewitus, Dr. Weinstein, Berta Arnstein, Ida Zeckendorf je 100, M. Reiner 60, A. Pick, A. Pick, L. Fried, H. Beck, K. Taussig, B. Taussigova, L. Roubiček, J. Feigl, E. Steinreich, O. Kraus je 50, J. Lauber 60, V. Kraus, K. Fobeschova, Berta Roubiček, J. Fuchs je 30, O. Fišer, J. Zeckendorf, R. Fried, E. Roubiček, K. Fischl, Terry Kohn, R. Eisner, B. Müller, V. Hecht, O. Fuchs, G. Fantl je 20, V. Steiner 15, J. Abeles 40, B. Beneš, Dr. Fürst, J. Blaskopf, R. Lustig je 10, 5 u. 10; (ein Teil sum. ber. ausgew.); zus.: 940.—. **Galtenhof:** Rud. Adler 50.—. **Josef. Důl:** Dir. Pollak 300.—. **Jungbunzlau:** R. Glückner 150.—. **Lobositz:** Dr. Karl Gläßner 100, Prok. Alfred Löwit, Rob. Flor, Trebnitz je 50, Bedř. Baumann 10; zus.: 210.—. **Teplitz-Schönau:** Dir. K. Spitzer 100, Dr. H. Löwy 50, Dr. K. Schleim 20, Dr. M. Scheuer-Goldes 50, O. Taussig 100, A. Holub 20, Živnostenská banka 100; zus.: 440.—. **Turnau:** Israel. Kultusgemeinde 640.—. **Iglau:** II. Rate 3000.—. **Jägerndorf:** Makabi aus d. Reinertrag s. Purimveranstaltung 1000.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. O. Müller 50, A. Löwy 20, 8; zus.: 78.—. **Třinec:** 210.—. **Velké Mezeřici:** 1588.90.

Insgesamt 5876.90.

Slowakei

Giraltovce: 600.—. **Ilava:** 1110.—. **Kurima:** Dr. Emil Čerhati 20, 1 u. 10; zus.: 22.—. **Michalovce:** Okresný výbor 1000.—, Rest Spez. folgt; zus.: 2015.—. **Nitra:** V. Schlesinger, L. Lichtenstern je 20; zus.: 40.—. **Puchov:** 2240.—. **Pieštany:** 510.—. **Varin:** Littmann 50, Färber 10, 1 u. 10; zus.: 65.—. **Velka Bytča:** (Ein Teil sum. ber. ausgew.) Israel. Kultusgemeinde 500, Fam. Rosenzweig, Predmier 300, M. Kohn jun. 200, Geza Gansler, W. Steiner je 150, M. Kun, Dr. O. Schwarz, A. Reich, F. Horn je 100, R. Trostler, J. u. B. Schlesinger, E. Leimdörfer, Dr. B. Beck, Dr. A. Politzer, E. Grünbaum, Betriebsleiter K. Leis, Wwe. S. Horn, NN., N. Lipscher, Agrarna banka je 50, E. Behrendt, Tatrabanka fil., Dr. D. Holzmann, Jan Slavík, J. Kemeny je 30, S. Lippa 25, F. u. A. Leimdörfer, E. Deutsch, J. Kun, E. Platzner, Ehrental, F. Hochenberg, A. Gansler, R. Leimdörfer, L. Pollak, A. Gansler, B. Neumann, D. Brichta, M. Forbath, M. Horn, J. Sonnenfeld, J. Smieško, Dr. Friedrich, S. Kugel, N. Duschnitz, Schlesinger, S. Neumann, S. Zlattner, Vitek Fr., Direktor Stefanik, L. Kohn, J. Kardos, Fez, Direktor Spiegel je 20, M. A. Braun 15, E. Weinberger, G. Munk, D. Gerö, R. Spiegel, E. Neumann, J. Klein, Dr. L. Deutsch, Holzmann, B. Eichenbaum, L. Klein, J. Müller, J. Stein, Ing. L. Grün, NN., V. Lang, R. Hoffmann, Dir. B. Freund, A. Cinner, J. Neumann, T. Folkmann, Dr. A. Schön, M. Leimdörfer, David, Grünwald, J. Horn, Grünauer, Schlesinger, Dr. Deutelbaum, Dekan Jančovič, Sand. Trosztler, A. Michali, E. Hajdu, A. Heller je 10, 11 u. 10, Hugo Malina 25; zus.: 410.—. **Žilina:** Chewra Kadischa 2500, Makabi 1145.80, Kultusgemeinde 1000, Wizo, Hort Loge je 500, S. Schlesinger 300, Israel. Frauenverein, Jung-Wizo je 250, Dr. A. Marton, Dr. A. Glasel, H. Krausz, E. Ellenbogen, Gen.-Dir. Vogel, Dr. E. Roth, M. Reich, Jüd. Studenten je 200, Gabr. Adler, Haschomer je 150, M. Blüh, V. Friedl, J. Schwarz, H. Nürnberg, Dr. E. Holzmann, B. Scheer, L. Freyberger, Donau-Bank, Dir. Rosza, Dr. A. Haas, M. Wittenberg, M. Ringwald, H. Glücksmann, Agraria, J. Klein sen., Gajdoš u. Gador, V. Hoffmann & Sohn je 100, Reinertrag d. Masaryk-Matiné 53, S. Lippa, N. Klein, K. Braun, M. Spitzer, Dr. M. Kulka, Dr. P. Stern, M. Kardos, Gebr. Langfelder, Phönix-Vers., Dr. J. Spierer, Dir. M. Kulka, Všeobecná Pražský Phönix, J. Gaal, S. Engel, Ing. Hein, Dr. A. Donath, A. Guttmann, J. Großmann, B. Herz, A. Großmann, M. Karpathy, Drog. Stern, J. Donath, Dr. J. Ring, Dr. R. Pollak, A. Schulz, Stiglitz, J. Better, Dr. E. Langfelder, A. Czinner, A. Langfelder, P. Szél, Dr. T. Ring, Liga je 50, E. Pick, Ing. A. Windholz, Dr. V. Spanyol je 40, K. Fleck, D. Nürnberg, Dr. A. Weil, Dr. O. Lengyel, O. Braun, M. Donath, E. Gerö, S. Birnbaum, Boudruck, Großmann, L. Preisz, Dir. Neubauer je 30, J. Robinsohn, V. Ormai je 25, H. Strompf, Dr. E. Groß, K. Klein, Dr. J. Wertheimer, A. Freyberger, Groß u. Ring, Blauhorn M., E. Schleuderer, M. Hoffmann, M. Lilienthal, Dr. Z. Lengyel, B. Schlesinger, L. Lanyi, V. Grünwald, M. Grünwald, A. Porjes, Zelinka, A. Stark, Dr. A. Schlesinger, O. Ormai, Dr. D. Klein, J. Braun, J. Markus, H. Porges, M. Kux, Max Blüh, Ing. V. Friedner, B. Stein, L. Hoxner, E. Fink, K. Magner, Dr. E. Feldmann, E. Wolt, R. Erdös, Dr. O. Langfelder, Dr. A. Cigler, M. Blüh, E. Tyroler, J. Biel, Dr. E. Kohn, E. Langfelder, Dr. Kardos, E. Kemenyi, Schweizer, R. Keller, J. Salgo, L. B. Brichta, J. Katz, A. Hartmann, L. Wertheim, M. Linsenberg, J. Hertzka, M. Rothmann, W. Fuchs, R. Freier, K. Reis, G. Sklovský, L. Blüh, Kestler, Ing. Perl, E. Waldmann, E. Rosenfeld, Sanyi Neumann, W. Schlesinger, Ing. L. Spitzer, J. Ring, B. Maarer, Dr. E. Klein, A. Nürnberg, K. Klein, Fr. Co...bor, Ing. Drechsler, P. Neu, H. Engel, L. Pollak, V. Krausz, Dr. M. Willmann, S. Frankl je 20, Ing. Z. Wertheimer, A. Szendrei, J. Haas, E. Glasel, L. Pömstein, Boskovics, L. Glasel, H. Goldstein, S. Goldenberg je 15, NN. 15, D. M...z, J. Alexandrovič, Wwe. Steiner, J. Szilka, G. Groß, ... Löwy, J. Rosner, F. Trostler, L. Kohn, J. Magner, A. Klein, Neumann, J. Wahlberg, A. Gottlieb, J. Großman..., R. Kulka, H. Kartal, M. Hexner, J. Donath, Salzberg..., J. Spitzer, E. Spitzer, Popper, Berenyi, A. Beim, H. Beim, Dr. A. Braun, A. Friedmann, M. Braun, I. Tausk, u. Sonnenschein, M. Wertheim, A. Weider, A. Tausk, A. Stern, M. Kasriel, G. Szasz, Székely, J. Braun, S. Karrach, H. Weibreb, R. Nürnberg, M. Freller, H. Spitz, M. Klein, Fr. Hložek, A. Revesz, A. Groß, J. Baumhorn, E. Rettinger, A. Fränkl, L. Fuchs, M. Milder, L. Goldstein, F. Feuermann, Riemer, D. Glasel, A. Brichta, Dr. J. Redner, Dr. E. Singer, Dr. Sald, B. Goldstein, A. Zlattner, J. Schanzer, A. Gervai, A. Melkenstein, Fr. Spitzer, J. Neu, O. Herlinger, I... G. Wertheim, A. Grünwald, Ing. I. Feitl, A. Wel...wurm, A. Herz, J. Futterweit, Israeler, S. Hornik, I. Neumann, M. Großmann, J. Kardoš, NN., A. Donath, L. Skulnik, D. Kulka, Ing. Hochfelder, J. Hajnal, G. Pick, K. Steiner, B. Weisz, L. Frankl, J. Singer, Wwe. Steiner, Arch. Feinsinger, M. Weichherz, E. Steiner, J. Karrach, A. Winter, XY., Fruchtgarten, Wwe. Glaser, Schnurmacher, A. Neufeld, H. Büchler, H. Linsenberg, G. Buchsbaum, A. Büchler, M. Breitner, Dr. A. Weisz, V. Rosenbaum, Paukert, L. Bronner, J. Blau, Dr. Bronner, S. Meisler je 10, 46 à 5; zus.: 15.444.80.

Insgesamt 22.456.80.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	349.325.05	677.861.36
Mähren u. Schlesien:	268.492.40	595.450.15
Slowakei:	240.170.65	458.788.40
Karpathorußland:	18.373.30	72.182.90
	876.561.40	1,804.282.75

Spezifikation Vitkovice: Masaryk-Aktion: Purimball d. Makabi 250, Otto Beer, Zábřeh 100, A. Lefnovsky, Dir. Rieger, W. Jachtel je 50, L. Neugeboren, Ing. A. Kleinmann, H. Pick, E. Pospišil, B. Rübner, F. Weiß, A. Teichner, L. Wolf, R. Geduldig je 25, S. Bronner, H. Schönthal je 30, L. Kleinzeller, G. Kloß je 20; zus.: 825.—.

Geschäftsnachrichten

Die Schönheit des modernen Serienwagens läßt sich am besten bei einem Wettbewerb um die der Elegance beurteilen, wo eine Auswahl kostbarer spezieller Automobil-Karosserien zusammenkommt. Wenn auch in diesem Milieu ein Serienwagen auffällt und sogar den höchsten Ehrenpreis erlangt, kann man dies als verdienstvolles Zeugnis seiner Schönheit ansehen. Schnelligkeit und Schönheit verlangt ein jeder echter Autofahrer von seinem Wagen. Der schnelle Serienwagen Aero 39 hat beim Brünner Wettbewerb der Elegance nicht nur einen goldenen Kranz und eine goldene Plakette, sondern auch einen besonderen Preis der Jury für den schönsten Sportwagen erhalten. Im ganzen erwarben die Wagen Aero in Brünn 3 goldene, eine silberne und einen speziellen Ehrenpreis.

e

Die Bäume knospen, der Schnupfen blüht! Das ist der Frühling! Die Uebergangszeit mit ihren stets wechselnden Temperaturen hat die meisten Verkühlungen auf dem Gewissen. Da heißt's, sich besonders vorsehen: Immer sollten Sie eine Flasche ALPA-Franzbranntwein im Haus haben, denn regelmäßige Alpa-Einreibungen machen den Körper widerstandsfähig und gefeit gegen Verkühlungen! Auch der Arzt empfiehlt „Alpa"-Massagen!

e

Vor Erkältungen schützen Sie sich, wenn Sie rechtzeitig Togal-Tabletten nehmen.. Togal verdankt seine Beliebtheit den ausgezeichneten Erfolgen, die mit diesem Mittel in aller Welt erzielt wurden. In allen Apotheken.

e

Židovská náboženská obec v Hodoníně podává truchlivou zprávu, že její dlouholetý předseda a čestný člen všech židovských spolků, pan

ADOLF STEINITZ

obchodník

byl náhle své obci a své rodině dne 21. dubna 1935 vyrván.

Náboženská obec truchlí nad ztrátou jednoho ze svých nejobětavějších členů, jenž po 40 let veškeré své síly a neúnavnou práci blahu obce a jejím ústavům obětoval.

Tělesné pozůstatky drahého zesnulého byly v úterý dne 23. dubna 1935 o půl 3. hodině odpolední z domu smutku, Třída dra Ant. Švehly, k synagoze převezeny a odtud na zdejší židovský hřbitov k věčnému spánku do čestného hrobu uloženy.

V Hodoníně dne 21. dubna 1935.

7936

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.